~~V 9 4455.~~

Germ. gen. ~~505.~~
536

R

Sammlung
der
Besten Schriftsteller,
welche
die Geschichte, besondere Rechten, Sitten und Gewohnheiten der Völker nach ihren Grundsätzen
abgehandlet haben.

Fünfzehnter Band.

Mit allerhöchstem Kaiserlichen Privilegio, auch Kurpfalzbairischer gnädigsten Concession.

Mannheim
im Verlage bei J. M. Krauß und B. G. A. Folmart
1785.

Ludwig von Winkelmanns
Edlen auf Urmiz
Deutsche Kaiser- und Reichs-Geschichte
aus
Urkunden und gleichzeitigen Schriftstellern
in vier Theilen
umgearbeitet, und mit gelehrten Zusätzen versehen
von
Peter Wolfter,
Herzoglich Pfalzzweibrückischen Hofrath, und der königlichen großbrittanischen gelehrten deutschen Gesellschaft in Göttingen Mitglied.

Dritter Band.

Mannheim
im Verlage bei J. M. Krauß und B. G. A. Folmart
1785.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Der

Durchlauchtigsten Fürstinn

u n d

Frau, Frau

Elisabethen Augusten

Pfalzgräfinn bey Rhein, Herzoginn in Ober- und Niederbaiern, der rheinischen Pfalz Erzfürstinn, des Reichs Kurfürstinn, der gülichischen und bergischen Landen Herzoginn ꝛc. ꝛc.

Dem

Durchlauchtigsten Sproßen

des

pfälzischen Erbhauses

S u l z b a c h,

d e r

Pfälzer so innigst geliebtesten

Landesmutter.

Ihr
der so würdigsten
Gemahlinn
unsres
Durchlauchtigsten
Landesvaters
Karl Theodor.

Der
glücklichen, besten Fürstinn
sey
dieses Denkmal
tiefster Verehrung
und
höchster Fürstenhuld
geheiliget
von
dem unterthänigsten
Peter Wolfter.

Durchlauchtigste Kurfürstinn! Gnädigste Fürstinn und Frau!

Schon dem Alterthum war die Feier wichtig, wenn es so ganz in hohem Prunk die Thaten seiner erlauchten Fürsten und Fürstinnen als Denkmäler öffentlicher Verehrung der Nachwelt hinstellen konnte.

In Wahrheit, nichts hätte mehr den Ruhm meiner Arbeit und Geschichte verherrlichen können, als daß ich aus dem Munde meiner **Durchlauchtigsten Kurfürstinn** selbst die höchste Erlaubniß erhielt, **Höchstderselben** gegenwärtigen dritten Band unterthänigst zuzueignen.

Pfälzer! ich rufe Euch auf zur Antheilnehmung dieses glückseligen Augenblicks. Da stand ich gebeugt vor der **Fürstinn!** Huld

lächelte

lächelte Sie mir zu, und die Seele, von diesem erhabenen Gefühl durchdrungen, wuste es erst, was es sey, wenn höchste Beherscherinnen Landesmütter ihrer Unterthanen sind, und welchen wohlthätigen Einfluß dieses auf der Völker Wohl, ja, auf die Vervollkommnung aufkeimender Geistesgaben habe. Schmeichelhafte Erinnerung! beseligende Gnade! heilig dem Herzen.

Mit Maximilian dem I. fängt der dritte Band an, und geht bis auf Joseph den I.

Wichtige Zeiträume und Staatsänderungen sind das auszeichnende Kennzeichen merkwürdiger Thathandlungen, und besonders dieses Bandes.

In meinen zwei ersten Vorreden erklärte ich, was in der Geschichte sammlen heiße, ein Wort sage ich, welches vielen Gelehrten zu zweideutigen,

tigen, ja manchmal gar faten Schlußfolgen Anlaß gab; dann handelte ich von der Nothwendigkeit der Litteratur, und engen Verbindung derselben mit der Geschichtkunde.

Beides mußte ich gleichsam im kleinen sagen, was der Gegenstand der wichtigsten Vorlesungen hätte seyn sollen, würde es der Raum einer Vorrede nur erlaubt haben; doch gab ich mir Mühe, nichts als Schlußfolgen, mit Kritik und geschmackvoller Schreibart verbunden, nach Kräf-

ten

ten auszuarbeiten. Die Resultate meiner Denkungsart, vaterländische Liebe gesellte sich zu dem Gedanken, die Triebfeder dieser Unternehmung.

Dem Mann, der edel für die Pfalz, einer der vorzüglichsten Provinzen des deutschen Reichs denket, muß es auffallend, öfters seiner Ehre schmählig seyn, wenn er die meisten Reichsgeschichten, die erschienen sind, mit kritischem Auge durchsieht, sein Land mit andern

ver-

vergleicht, und sehen muß, wie wenig Geschichtschreiber sich Mühe gaben, die Hoheit, und das erlauchte Alterthum **pfälzischer Denkmäler**, so wie sie seyn sollten, und wirklich sind, hinzustellen; ja wie man manche Thatsachen, die nach der Geschichte verdient hätten, in ein genaueres Licht gesezt zu werden, entweder verschweigt, übergeht, oder gar auf der schändlichsten, ich sage nicht zu viel, unwahren Seite beschreibt.

In solchem Falle wäre Vertheidigung unnütz, da biedere Pfälzer und alle redliche Geschichtforscher solche Handlungen und Partheilichkeiten misbilligen. Meine einzige Absicht, ich will sagen Pflicht. In dem ersten Bande suchte ich, so viel es zu einer Reichsgeschichte gehörte, die pfälzischen Merkwürdigkeiten zu zergliedern, da die folgenden Bände es noch mehr bestärken.

Gnädigste Frau! Hier sey der Standpunkt, wo Stillschweigen dem Gefühle das übergiebt,

giebt, was Wonne für meine Denkkraft seyn soll. Gnade genug für mich, daß Ihre Kurfürstliche Durchlaucht mit der höchsten Erlaubniß die Fortsetzung dieses Werks unterthänigst überreichen zu dörfen, schon hinlänglich gekrönt haben.

Ja, Durchlauchtigste Kurfürstinn! die Wissenschaften sind das edelste Diadem des Fürstenhuts, die Ehre, welche die weise und aufgeklärte Fürstinn aus denselben zieht, ist

reiner, gründlicher, und Ihrer würdiger. Sie ist um so viel mehr Vergnügen um ihr Herz, je mehr sie mit der Glückseligkeit ihrer Unterthanen verbunden ist.

Nicht Vergnügen, nicht Freuden und Ergötzungen, die in ihrem Gefolge sind, und Sie überall begleiten, ist ihre Ehre. Nein: ihre stärkste Grundfeste sind die unendlichen Vortheile, die sie dem Staate verschaffen, und eben diese Vortheile lassen diejenigen Hilfsmittel, die sie aus

der

der Gutthätigkeit des **Fürsten** oder der **Fürstinn** ziehen, auf den Nutzen des ganzen Staats, oder besonderer Personen zurückfließen. Das ist der besondere Vortheil der Wissenschaften, das Eine mit dem Andern zu verknüpfen, und zur nemlichen Zeit die wahren Vortheile der Völker und höchsten Beherrscher derselben zu umfangen. Sind sie die Quellen des wahren Ruhms für die Einen, so werden sie die Quellen des wahren Glücks für die Andern; und von dem Namen einer Mutter der Wissenschaften und

Künste hat eine weise und aufgeklärte **Fürstinn** nur einen einzigen Schritt zu jenem einer Mutter ihrer Völker. Glückseliges Band in unsrer **Durchlauchtigsten Kurfürstinn** so ruhmvoll wirkend!

Es wäre keine lobenswürdige Absicht, wenn ich in eitlem Prunk der Beredtsamkeit verschwenderische Lobeserhebungen machen wollte. Beredsamkeit! du Gesellinn jeder edlen und dankvollen Seele! dein Zwek wäre entehrt; nur mit der

Wahr=

Wahrheit kannst du dich vereinigen, und dieses ist die ruhmwürdigste Regierung unsrer **Durchlauchtigsten Kurfürstinn**, selbst nicht nur dem **Pfälzer**, sondern jedem wohlgesinnten Patrioten verehrungswürdig.

Gnädigste Frau! so ist des Geschichtschreibers Arbeit belohnt, der **Pfälzer** Ehre verherrlicht, und der Gedanke umgränzt, **Elisabethen Augusten** als eine weise, aufgeklärte Fürstinn, als Mutter ihrer Unterthanen, Be-

förderinn, und Unterstüzerinn der Gelehrten, künftigen Welten als ein Urbild der Nachahmung hinstellen zu dörfen.

In tiefster Verehrung

Ihrer Kurfürstlichen
Durchlaucht

Mannheim
den 19. Windmonat 1784.

unterthänigst treu gehorsamster
Peter Wolfter.

Inhalt
des dritten Theils.

		Seite
Kaiser	Maximilian der I.	1
—	Karl der V.	22
—	Ferdinand der I.	60
—	Maximilian der II.	73
—	Rudolph der II.	79
—	Mathias	95
—	Ferdinand der II.	103
—	Ferdinand der III.	126
—	Leopold	153

Inhalt
des dritten Theils.

	Seite
Kaiser Maximilian der I.	1
— Karl der V.	22
— Ferdinand der I.	60
— Maximilian der II.	73
— Rudolph der II.	79
— Matthias	95
— Ferdinand der II.	103
— Ferdinand der III.	126
— Leopold	153

Dritter Theil
von
Maximilian dem Ersten
bis auf
L e o p o l d.

Der Deutschen Kaiser und Reichs Geschichte Dritter Theil von Maximilian dem I. bis auf Leopold.

Sechszehntes Jahrhundert.

Maximilian der I. reg. 1493. gest. 1519.

Jahrhunderte mit allen ihren Merkwürdigkeiten mußten hervortreten, große, noch unsterbliche Beherrscher das Wesen gleichsam beseeligen, Schrecknisse dem Vaterland drohen. — Es ward errettet,

 doch

doch noch kein vollkommener Sieg! Zu viele Erschütterungen hemmten Deutschlands Glückseligkeiten, ja, es währte lang, bis es ganz seinem Ziel, wo es Ruhe und Wohlfahrt geniessen konnte, sich entgegen näherte.

Es ist der Deutschen Geschichte ein seltener Zeitpunkt, wo Ruhe und Wohlfahrt des Vaterlands, die so oft der vorigen Beherrscher vorzüglichstes Augenmerk war, und die nie den erwünschten Zweck erreichen konnte, daß es dem Anfang dieses Jahrhunderts allein vorbehalten war, dieselbe so zu gründen, daß wir es noch als das verewigende Denkmal Maximilians Stiftung verehren. Sei uns denn willkommen du beglückende Epoche neuerer Geschichte, wo Frieden, Ruhe, Wohlfahrt und Gesetze dem Reich die dauerhafteste Glückseligkeit versprechen, wo es nicht nur dämmerte, sondern wo ein lichter Morgen heitere, aufgeklärte, und schöne Tage weissaget.

Thätigkeit, unternehmende Anschläge mit Geist und Tapferkeit vereinigt, Kenntniß von Wissenschaften und Künsten, sind die wichtigen Vorbothen einer glücklichen Regierung.

Maximilians Reichshandlungen, Kriege und auswärtige Bündnisse verdienen jene Aufmerksamkeit, die der Tribut jedes redlichen und biederen Manns sind.

Gleich

Gleich nach seines Vaters Tode trat Er die Regierung an, ohne daß Ihn die Kurfürsten von neuem wählten.

Durch die Türken, welche von Kroatien aus in die angränzenden Erblande streiften, ward Deutschland bei dieser Regierung in Schrecken gesetzt.

Maximilian machte 1493 Bündnisse mit Ludwig Sfortia, den man il Moro nannte, und versprach Ihm die Belehnung (investituram) über das Herzogthum Mailand a). Er erwählte die Prinzessinn Maria Sfortia Blanka zu seiner Gemahlinn. Das Beilager ward in folgendem Jahre zu Inspruck gehalten. Er besuchte 1494. die Niederlanden, und übergab seinem Sohn Philipp die Regierung derselben.

Empörung in Italien. Karl der VIII. König von Frankreich macht Ansprüche auf das Königreich Neapel.

Durch Toskana nimmt Er seinen Weg. Peter von Medicis wird von den Florentinern verjagt. Bündniß derselben mit dem König von Frankreich. Karl vergleicht sich mit dem Pabst Alexander dem VI. und zieht in Rom ein 1494 den 31. Christmonat b). Alphons der II. König von Neapel

a) DE ROO annal. austr. Libr. X. p. 388.

b) DE ROO annal. austr. Libr. XI. p. 394. seqq.

tritt seinem Sohn Ferdinand sein Reich ab, Sizilien wählt Er zu seiner Ruhestätte. Für Galliens Beherrscher war es ein glücklicher Zeitraum, der fast das ganze Königreich eroberte. Den ersten Reichstag hielt Maximilian zu Worms 1495, auf welchem der allgemeine Landfrieden auf ewig bestätiget, und das Kammergericht angeordnet wird c). Die Stände bewilligen dem römischen König Hilfe wider Frankreich an Volk und Geld. Anlage des gemeinen Pfennings.

Auf dem nemlichen Reichstag machte Maximilian den Grafen Eberhard den Aeltern oder Bärtigen Grafen von Wirtemberg und Teck zum Herzogen d). Bündniß wider Frankreich zu Venedig zwischen

c) Senkenbergs Reichsabschied Part. II. p. 1. seqq. Müller Reichstagstheatrum unter Max. dem I. 2. Vorstell. Cap. 10. T. I. p. 204. seqq. & Cap. 40. p. 389. seqq. Cap. 41. p. 416. seqq. Cap. 42. p. 429. seqq. DATT. de pace publ. p. 706 — 717. seqq.

d) Deinde XXI. die mensis Julii anno prænotato. *Maximilianus Rex*, proprio ut ferebatur motu ad nullius instantiam *Eberhardum Seniorem barbatum comitem* de *Wirtemberg* in publica *principum* confessione de *Comitum* numero in *ducem* sublimavit. TRITHEMII Annal. Hirsaug. T. II. p. 558. STRUVII syntagm. jur. publ. germ. Cap. XI. §. 6. p. 550. seqq. *Eberhardus Barbatus* à *Maximiliano* I. in *Comitiis*

zwischen dem Pabst, Maximilian, Ferdinand dem Katholischen, den Venezianern und dem Herzog von Mailand e).

Karl geht nach Frankreich zurück. Treffen bei Fournovo zwischen dem König von Frankreich und den Bundsgenossen 1495 den 6. Julius. Wiedereroberung des Königreichs Neapel von König Ferdinand.

Auf Ansuchen des Herzogs von Mailand gieng Maximilian selbst nach Italien 1496 f). Philipp Kurfürst von der Pfalz und Friedrich Kurfürst von Sachsen verwalteten während der Abwesenheit des Kaisers das Vikariat. Maximilian belagert vergebens Livorno. Stillstand zwischen Spanien, Frankreich, und dem Kaiser. Der Reichstag zu Lindau nahm unterdessen in Deutschland seinen Anfang, auf welchem der Landmeister von Liefland Hilfe suchte gegen den Czaar Johann Basilius.

Nach König Karl des VIII. Tod wollte Maximilian 1498 die Ansprüche des Hauses Burgund gegen Frankreich ausführen, allein Friedrich Kurfürst

mitiis Wormatiensibus ao. 1495. factus Dux W*irtembergensis* & *Teccensis*.

e) DE ROO annal. austr. Libr. XI. p. 396. seqq.

f) Expeditio ital. *Maximiliani* apud FREHERUM T. III. p. 91.

fürst von Sachsen, und Renat Herzog von Lotharingen vermitteln einen Stillstand. Reichstag zu Freiburg im Brißgau 1498.

Johann Albert König von Pohlen sucht um Hilfe an gegen Stephan Woywoden von der Moldau und Wallachei. Zwistigkeiten in Frießland. Herzog Albrecht von Sachsen bekömmt die Erbstatthalterschaft in Frießland.

Krieg mit den Schweizern 1499. Frankreich unterstützet dieselben. Friede zu Basel im nemlichen Jahre g). Anspruch Ludwig des XII. Königs von Frankreich auf das Herzogthum Mailand. Er versicherte sich des Pabsts Alexander des VI., dessen natürlichen Sohn Cäsar Borgia Er gewann. Bündniß mit den Venezianern zu Blois 1499 den 15. April h). Eroberung des Herzogthums. Der Herzog flüchtete sich nach Inspruck.

Im Anfang des folgenden Jahrs 1500 nahm Ludwig Morus sein Land gröstentheils wieder ein. Ein neues Kriegsheer rückte an. Der Herzog belagerte Novara.

Reichs-

g) BIRCKHEIMER descript. belli Helvetici ap. FREHER. T. III. p. 51. seqq.

h) DU MONT Corp. dipl. T. III. Part. II. p. 406.

Reichstag zu Augspurg 1500 i). Berathschlagungen wegen des italienischen Krieges. Errichtung eines besondern Reichsregiments. Eintheilung des Reichs in sechs Kreise, den fränkischen, schwäbischen, rheinischen, bairischen, sächsischen und westphälischen: mit der Absicht, daß nebst den kaiserlichen Erblanden Oesterreich und Burgund, und den sechs Kurfürstenthümern, auch aus allen übrigen Ländern Personen zum Reichsregimente konnten bestellt werden.

Abermalige Ansprüche des Königs von Frankreich auf Neapel. Unterhandlungen mit Maximilian in Ansehung einer Vermählung zwischen dem jungen Prinzen Karl von Oesterreich mit der Prinzessinn Klaudia des Königs Tochter. Vergleich mit Ferdinand dem Katholischen Neapel mit den Spaniern zu theilen k).

In Rom brach zuerst dieses spanische und französische Bündniß aus. Friedrich mußte Neapel verlassen, und begiebt sich nach Frankreich. Die Spanier und Franzosen theilen unter sich dieses Königreich. Bündniß zu Blois 1504 l), vermöge

i) PIRMINII GASSARI annal. augsburg. ap. MENCKEN. T. I. col. 1725. seqq.

k) DE ROO annal. austr. Libr. XI. p. 415. seqq.

l) DU MONT Corp. dipl. T. IV. Part. I. Nro. 28. p. 55. seqq.

dessen der König von Frankreich 1505 zu Hagenau mit dem Herzogthum Mailand wirklich belehnt wurde m).

Maximilians weit aussehender Geist ward immer beschäftiget, Kriegen dessen Nahrung, Vergrösserung seines Ruhms. In Deutschland herrschte der sogenannte baierische Krieg. Im Jahre 1503 starb Georg der Reiche, Herzog von Baiern zu Landshut n). Seinen Eidam Rupert, einen Sohn Kurfürst Philipp von der Pfalz setzte Er zum Erben ein. Allein die Vettern Albert und Wolfgang Herzogen von Baiern zu München widersetzten sich. Rupert wird vom Kaiser in die Acht erklärt, und wandte gegen das pfälzische Haus alle Kräfte an. Zu Köln ward die Sache beigelegt 1505. Ruperts Kinder bekamen nach dessen Tode das Land zwischen der Nabe und Donau, welches man daher die junge Pfalz nannte o).

Erzher-

m) DU MONT Corp. dipl. T. IV. Part. I. Nro. 33. p. 60. seqq.

n) BUCKISCH hist. geneal. palat. p. 58. seqq.

o) *Maximilianus* peracto cum *Rotomagensi* colloquio *Haganoa* discedens *Coloniam Agrippinam* secundo *Rheno* descendit, ubi indicta erant *Comitia* sub *Julii* mensis initium. Ibi inter *Albertum* ac *Wolfgangum* Fratres *Bavariæ regulos* pacis & Concordiæ leges dictæ & sub gravissima læsæ majestatis pœna observari jussæ. *Ruperti* quoque puerorum rationem *Cæsar* haberi voluit,

Erzherzog Philipp gelangt nebst seiner Gemahlinn Johanna zum Königreich Kastilien 1505. Dessen Tod. Uneinigkeiten zwischen Maximilian und Ferdinand dem Katholischen, wegen Verwaltung dieses Königreichs.

Maximilian rüstet sich zu einem Römerzug. Reichstag zu Kostanz 1507 p). Der französische Gesandte widersetzt sich dem Kaiser. Maximilian ließ Ihn in Verhaft nehmen. Die Venezianer versagen dem Kaiser den Durchzug. Er befehdete die Venezianer, und nahm den Titel eines erwählten römischen Kaisers an q). Allein diese verheeren Friaul und Istrien, bis endlich ein Stillstand auf drei Jahre errichtet wurde. Durch eine feierliche Urkunde ließ Er dem ganzen Reich die Annahme dieses Titels kund machen. Anstatt der Monogrammen unterzeichnete Er die Urkunden mit eigener Hand, welches heut zu Tage noch üblich ist, im Jahre 1486 r).

voluit, quibus eam controversæ regionis partem attribuit, quæ inter *Danubium* & *Nabum* omnes, ad veteres *palatinæ ditionis* limites, adjacet. DE ROO annal. austr. Libr. XI. p. 425. TRITHEMII hist. belli bavarici ap. FREHERUM T. III. p. 118. seqq.

p) Aderant *Septemviri Electores* omnes personaliter, cæterique *ecclesiastici* & *seculares principes* plerique. DE ROO annal. austr. Libr. XII. p. 434. seqq.

q) DATT. de pace publ. Libr. III. Cap. 7. Nro. 30.

r) HERRGOTT hist. geneal. dipl. Habspurg. T. I. in prolegom. 1. p. 6. seqq.

Im Jahre 1508 besuchte der Kaiser die Niederlanden, in der Absicht, die Regierung für seinen Enkel Karl einzurichten. Seine Tochter Margaretha, eine verwittwete Herzoginn von Savoyen, verordnete Er zur Statthalterinn s). Vergleich mit Karl von Egmont, in Ansehung des Herzogthums Geldern t).

Im nemlichen Jahre ward zu Cambray das berüchtigte Bündniß gegen die Venezianer geschlossen, zwischen dem Pabst, dem Kaiser, König von Frankreich und Ferdinand dem Katholischen u).

Unglücklicher Zeitraum für die Venezianer. Der Krieg hatte leidige Folgen für dieselben. Bei Agnadello ward ihr Kriegsheer geschlagen 1509. Reichstag zu Worms. Dort glaubten Sie den Kaiser durch Geld zu Bündnissen zu bewegen. Maximilian verachtet dieselben.

Pabst Julius der II. machte hingegen Frieden im Hornung 1510, und wußte Ferdinand den Katholischen dahin zu bereden, daß sich dieser ebenfalls mit den Venezianern setzte. Ersteren bewegte vielleicht

s) Conventu *Lovanii* indicto *Margaretam* Filiam illis *Gubernatricem* dedit. DE ROO annal. austr. Libr. XII. p. 434.

t) DU MONT Corp. dipl. Tom. IV. Part. I. Nro. 51. p. 109. seqq.

u) DE ROO annal. austr. Libr. XII. p. 440. seqq.

leicht Geld, Zweiteren Religion, und so mußte kriegerische Mannheit schwachen Vorstellungen weichen.

Reichstag zu Augsburg 1510 x). Neues Bündniß zwischen dem König von Frankreich und dem Kaiser 1510. Durch Unterstützung des Königs von Frankreich setzen einige Kardinäle eine Kirchenversammlung zu Pisa an. Deutschland nimmt sie nicht an, ja Maximilian ließ sich sogar durch Ferdinand den Katholischen von dem französischen Bündniß abwendig machen. Julius der II. faßte einen unternehmenden Entschluß. Die Franzosen aus Italien zu vertreiben, und andere Mächte gegen sie aufzuwiegeln, war dessen Absicht.

Krieg gegen Krieg. Ferdinand erobert Navarra. Die Schweizer kommen dem Pabst nach Italien zu Hilfe; Kirchenversammlung im Lateran y).

Das päbstliche Heer ward zwar bei Ravenna 1512 den 11. April von den Franzosen geschlagen, allein ohnerachtet dieses mußten sie dennoch Italien verlassen. Maximilian Sfortia erlangt das Herzogthum Mailand.

Parma

x) LUDOVICI HELIANI de Conventu principum apud *Augustam* ap. FREHER T. II. p. 262. seqq.

y) DE ROO annal. austr. Libr. XII. p. 448. & 458. seqq.

Parma und Piazenza aber kommen in päbstliche Hände. Der Kaiser hielt im Jahre 1512 zu Trier einen Reichstag, den er nachdem nach Köln verlegte. Das Reich ward in zehn Kreise getheilt, und der österreichische, burgundische, kurrheinische und niedersächsische kamen dazu, auch ward die bekannte Ordnung von offenen Notarien kund gemacht.

Pabst Julius der II. starb im Hornung 1513 z). Johann von Medicis, der den Beinamen Leo des X. annahm, war des Pabstthums Nachfolger. Er war ein einsichtsvoller Mann, und Italien darf Ihn billig als den Wiederhersteller der Künste verewigen. Frankreichs Freund war Er nicht. Bündniß zu Mecheln zwischen dem Pabst, Kaiser, Ferdinand dem Katholischen, und Heinrich dem VIII. König von England 1513 den 5. April a). Krieg zwischen dem König von England und Ludwig dem XII. Ersterer nimmt Terouenne und Tournay weg b), in Burgund fallen die Schweizer ein. Maximilian konnte nichts ausrichten. Versöhnung Ludwig des XII. mit Leo dem X. Stillstand mit Ferdinand dem Katholischen. Friede mit den Venezianern 1514 den 23. März. Er schickte ein neues

Kriegs=

z) DE ROO annal. austr. Libr. XII. p. 461. seqq.

a) DU MONT. Corp. dipl. T. IV. Part. I. Nro. 79. p. 173.

b) DE ROO annal. austr. Libr. XII. p. 462. seqq.

Kriegsheer über die Alpen, so aber die Schweizer den 6. Junius bei Novara schlugen.

Friede zwischen England und Frankreich zu London 1514 den 7. August c).

Im Jahre 1515 zog Franz der I. König von Frankreich, Ludwig des XII. Nachfolger mit einem Kriegsheere über die Alpen. Mailand ward wieder erobert, und bei Marignano die Schweizer geschlagen 1515 den 14. September. Der Kaiser, der ebenfalls mit einem Kriegsheere in Italien einfiel, konnte Er auch keine weitere Fortgänge machen, hinderte der Franzosen weitere Unternehmungen. In Wahrheit, es ward wieder jene unglückliche Epoche, wo Italien der kriegerische Kampfplatz wurde.

Neue Unterhandlungen mit den Königen von Ungarn und Pohlen. Vladislaus König von Ungarn und Böhmen, sein Sohn Ludwig König von Böhmen, und Sigismund König von Pohlen, besuchen den Kaiser zu Wien. Dort schlossen Sie einen beständigen Verein, und eine zweifache Vermählung. Der junge König Ludewig ward mit der Prinzessinn Maria von Oesterreich verehlichet, und Maximilian ließ sich die Prinzessinn Anna für einen

seiner

c) DE ROO annal. austr. Libr. XII. p. 466. & 467. seqq. DU MONT Corp. dipl. T. IV. Part. I. Nro. 87. p. 183. seqq.

seiner Enkel antrauen d). König Ferdinand der Katholische starb 1516, und öffnete dem Erzherzog Karl den Weg zum spanischen Thron e). Bündniß desselben mit dem König Franz zu Noyon 1516 den 13. August f). Friede zwischen dem Kaiser, Frankreich, und endlich 1518 mit den Venezianern.

In der ganzen deutschen Geschichte ist kein merkwürdigeres Jahr, als jenes 1517. Religionsgährungen fangen an zu keimen, ihre Entwickelung Schrecknisse, dem Vaterland Unglück drohend.

Herabwürdigender Sieg für Leo den X. Ein Mönch, Namens Martin Luther, aus dem Augustinerorden mußte aufstehen, es zerrütten das große Reich, und päbstliche Nachsicht gebährte eine neue Religion, die in der Folge der alten Größe schmälerte, ja, wenn es möglich gewesen wäre, sie ganz zu Grunde

d) JOANNIS CUSPINIANI diarium de congressu *Maximiliani* ac trium *Regum* in *urbe Viennensi* ap. FREHERUM T. II. p. 305. seqq. CHRON. MONASTER. MELLICENSIS in PEZ. script. austr. T. I. col. 278. seqq.

e) *Ferdinandus* Rex mortuus est decimo Calendas *Februarii*, in *pago Madrigalegio* prope *Guadalupum Oppidum*. DE ROO annal. austr. Libr. XII. p. 469.

f) CIT. AUCT. Libr. XII. p. 471. seqq. DU MONT Corp. dipl. T. IV. Part. I. Nro. 106. p. 224. seqq.

Grunde würde gerichtet haben, hätte sie nicht ihres göttlichen Stifters Verheissungen so mächtig gegründet. Das stolze Gebäude, welches Julius der II. anfieng, der Pracht und die Ueppigkeit des römischen Hofs, das verschwenderische an Wissenschaften und Künste, ja, die unzähligen Ausgaben entschöpften die päbstlichen Einkünfte; und würde das Geständniß, welches Jahrhunderte mit Wahrheit prägen, und das sich biedere Religionsverehrer fast zu bekennen schämen nicht seyn, Vaterland! du wärst nicht so zerstöhret worden. Jene schändliche Quelle, die verabscheuungswürdiger Aberglauben öffnete, die lange galt, und gute erwünschte Früchte brachte, mußte auch hier auf das neue mißbraucht werden. Kaum sollte man es glauben, daß Leo, ein Mann, der einen einsichtsvollen Geist hatte, und den sein schöner Geschmack der Nachwelt noch werth machte, es denken, vielweniger zulassen, und öffentlich kund machen konnte.

Ich rede hier von jenen Ablässen, die Deutschland noch ärgerlich, jenes unerlaubte Monopolium werden mußten. Wäre der gefährliche Zeitpunkt nicht gewesen, wo Religionsneuerer alles in Bewegung gesetzt haben, die Folge wäre lange nicht so schrecklich gewesen. Misbräuche waren Sitte, Dummheit beherrschte die Leichtgläubigkeit des Volks, und solche Lage wäre für den römischen Stuhl vortheilhaft gewesen. Allein Mönchsklagen und Zwistigkeiten mußten

ten nach dem Zeugnisse der meisten Geschichtschreiber das Zeichen allgemeiner Empörung werden. Ohnbedeutende Zänke, die man im Anfange hätte im stillen dämpfen, und die Empörer davon züchtigen sollen, mußten an dem päbstlichen Hofe das Spiel nichtswerther, geringgeachteter Schul- und Mönchszwistigkeiten seyn, künftigen Zeiträumen so vielbedeutend! Schon im Jahre 1517 den 31. October schlugen Doctor Luther von Wittenberg, und Doctor Eck von Ingolstatt öffentlich Sätze gegen den Ablaß an die Kirchen zu Wittenberg und Ingolstatt an.

Reichstag zu Augsburg 1518. Von einem Zuge wider die Türken, der Aufbringung einer ansehnlichen Türkenhilfe, und zugleich von der Wahl eines römischen Königs, nach welcher Würde Karl König von Spanien trachtete, ward auf diesem Reichstag gehandelt g).

Der päbstliche Gesandte Kardinal Kajetan wohnte demselben bei. Martin Luther ward auf diesen Reichstag zu Augsburg vorgeladen h).

Tren-

g) DE ROO annal. austr. Libr. XII. pag. 475. seqq. *Richardi Bartholini* de *Conventu augustensi* descriptio. in SENCKENBERG select. jur. & histor. Tom. IV. Fascicul. 8. p. 627. seqq.

h) PIRMINII GASSARI annal. augstburg. ap. MENCKEN T. I. col. 1763. seqq.

Trennung war der Zweck, Neuheit mußte ihn befördern, und Begünstigung der Großen gleichsam gutheißen.

Es sind Wenige, was sage ich Wenige, Alle wissen sie die wichtige Katastrophe; sey es in der Kirche sowohl, als in dem Staat, ja, daß die Geistlichkeit selbst, der Neid, die Unwissenheit, und der Aberglauben, die leidigen Triebfedern derselben gewesen seyen, das ist zu wahr, als daß ich es läugnen könnte. O deutsche Mitbrüder! künftige Zeiträume enthüllen das wichtige Ding noch mehr; und, es sey zum Ruhm unsers jetzigen aufgeklärten Jahrhunderts, zum unsterblichen Andenken des Kaiserthums Beherrschers Joseph des II. gesagt, daß Dultung allmählig anfängt Sitte zu werden, daß Ihn die Vorsicht bestimmte, das große Werk zu vollenden. Auch des Pabstthums Beherrscher Pius der VI., den ich den großen, den gütigen nenne, der in der Sanftmuth, in kluger Eintracht mit Germaniens Monarch das höchste Ziel seiner Wünsche suchte, der nicht nach dem Plane seiner meisten Vorfahrer, der Eigennutz, Gewinnsucht, Despotismus, und Aufwiegeln war, der nach jener reinen, heiligen Lehre seines gesalbten Priesters und Stifters Christus handelte, dem sey auch Preis. Und Freunde, Religionsverehrer, dultsame Mitbrüder, denn so gebiethet mir unser jetziges Jahrhundert zu reden und zu schreiben, dem errich-

tet auch in euren Herzen ein unvergeſſliches Denkmal, nur Vaterlandsliebe geheiligt!

Maximilian jener unerſchrockene, tapfere, kluge, und noch bei den Nachkömmlingen werthe Kaiſer ſtarb zu Wels 1519 den 12. Jänner i).

Fürwahr, wenn wir die Zeitumſtände ſeiner Regierung genau betrachten, ſo müſſen wir Maxens Klugheit, ſeine Schnellkraft in Rathſchlüſſen, ja zugleich die herablaſſende Monarchenhuld an Ihm anſtaunen, und noch als ein Muſter der Nachahmung verehren.

Merkwürdig iſt es, daß das ganze Kriegsweſen allmählig anfieng, ein anderes Anſehen zu bekommen. Maximilian errichtete zuerſt beſtändige Fußvölker

i) Tandem obiit in *auſtrali oppido* ſuo *Wels* ſupra *Anaſum* Ao. 1519. XII. die menſis *Januarii* ætatis 59. FRAGMENT. HISTOR. *Alberti IV. ducis Auſtriæ* ap. PEZ. T. II. col. 383. CHR. MONAST. MELLICENSIS ap. PEZ. T. I. col. 279. ſeqq. corpus ejus, uti ipſe juſſerat, in lecto collocatum, ſpectatores admiſſos, ſuæ mortalitatis admonuit. Hinc *Viennam*, deinde *Neapolim* deportatum ubi ſub *D. Georgii ara* conditum eſt. *Imperatoris* optimi obitum, uti patris patriæ tota deploravit *Germania*, maximis ab eo, & meritis affecta, & ornamentis decorata. DE ROO annal. auſtr. Libr. XII. p. 477. Epitaphia PETRI ÆGIDII ſiſtit FREHERUS in ſcript. rer. germ. T. II. p. 439. & 440. ſeqq.

völker, die die Geschichte unter dem Namen der Lanzknechte kennt k).

Maximilians Liebe zu den Wissenschaften und Künsten, munterte andere Fürsten zu derselben Beförderung auf. So stiftete Friedrich Kurfürst von Sachsen die hohe Schule zu Wittenberg 1502, und Joachim Kurfürst von Brandenburg jene zu Frankfurt an der Oder 1506.

Im Münzwesen wurden die Thaler unter dieser Regierung bekannt.

Wichtig war die Erfindung des Postwesens, welches Franz von Taxis erfunden, und zu erst in den Niederlanden, nachhero aber auch im Reich auf seine eigene Kosten angelegt hatte. Die ohnmittelbare Reichsritterschaft in Schwaben, Franken, und am Rhein, kam durch nähere Verbindung besser empor; ja die reichsständische Oberherrschaft, oder die eigentliche Landeshoheit ward durch jene kenntbarer, daß das Reich durch Handhabung der Gerechtigkeit, durch die Anlage der kaiserlichen und Reichsgerichte eine dauerhaftere Ruhe genoß, und sich so ihrer Vervollkommnung näherte. Doch mußten innerliche Gährungen die Triebfeder neuer Bewegungen seyn. Gefährliches Zusammenrotten

k) PIRMINII GASSARI annal. augstburg. ap. MENCKEN T. I. col. 1709. seqq.

einiger unruhigen Bauern aus dem Dorfe Untergrunbach war die Ursache, daß in kurzem eine Verschwörung von 7000 Bauern entstand. Sich der geistlichen und weltlichen Obrigkeit zu entledigen, ist der schändliche Zweck dieser Empörung gewesen. Der Aufruhr ward gedämpft, und einige dieser Rebellen mußten es mit dem Leben büßen.

Das schon überall angenommene Schießpulver war die Ursache, warum man verschiedene Gewehre erfand.

Solche Erfindungen hatten auch den stärksten Einfluß auf die Bildung, die Verfeinerung der Sitten.

Das Schwärmen und Trinken, eine alte angeerbte deutsche Sitte, wurden abgeschaft und verbothen l).

Solche glänzende Anfänge, ihr wohlthätiger, geschwinder und nützlicher Fortgang kündigten dem Vaterland bessere, ruhigere und aufgeklärtere Zeiten an.

Durch die Erfindung der Wissenschaften und Künste erkannte das erstaunte Deutschland, daß es eine weit gegründetere, und schätzungswürdigere Ehre habe, als jene der Waffen, und kriegerischen Handlungen.

Der

l) Reichsabschied Part. II. p. 26. seqq.

Der Geist der Zwietracht, innerlicher Gährung und öffentlicher Empörung wurde auf eine sichere Art gehemmt. Man sah schöne Sitten, Geschmack fieng an zu herrschen, die Nazion trat allmählig aus dem Schlaf ihrer Unwissenheit, Barbarei und Unthätigkeit hervor, die dichte Nacht, die das Vaterland so lange verfinsterte, entwölkte sich in jene hellere und heitere Tage, die uns zu der hohen Bestimmung hinführen, wo Deutschlands Bewohner das werden, was sie seyn sollen, nemlich aufgeklärte, edle, kluge und gesittete Völker, redlich wie ihre Vorfahrer, treu im Staat, unerschrocken im Felde, und Nazionalstolz gesellt sich zum Gedanken! jener Unsterblichkeit nähernd, die Deutschlands heutige erhabene Bestimmung ward, und ist.

Sechszehntes Jahrhundert.

Karl der V. regiert 1519. danket ab 1556. stirbt 1558.

Große Plane der Politik und des Ehrgeizes, beständige Kriege, entschlossene ohnumschränkte Fürsten, deren Eigendünkel der Völker Schicksal bestimmte, ausserordentliche Macht, die bereit und fähig gewesen wäre, Europa und Amerika zu unterjochen, eine neue Religion, die sich von der Kirche trennte, und mit Gewalt des päbstlichen Jochs entlastete, die Begierde nach Reichthümern gereitzt durch das Geld und die Schätze der neuen Welt, die Bildung des Geistes, welche nachher mehr Gift, als wesentliche Wohlthaten erzeugte, sind hinreichend genug gewesen, diese Epoche vor vielen andern merkwürdig zu machen. Die Größe des österreichischen Hauses unter Karl dem V. war die Quelle solcher wichtigen Begebenheiten, welche uns die Geschichte der letztern Jahrhunderte noch deutlicher darbiethet und entwickelt.

Dieser Prinz gebohren zu Gent 1500, erzeugt von Erzherzog Philipp Kaisers Maximilian Sohn und Johanna von Spanien Ferdinand des Katholischen Tochter a), besaß all jene Eigenschaften, die Ihn

a) JO. GENESII SEPULVEDÆ de reb. gest. *Caroli V.* Libr. I. Cap. 40. p. 38. seqq. Vol. I.

Ihn des Throns würdig machten. Er hatte Muth, Thätigkeit, Vernunft, einen weitaussehenden Geist, gebildet durch Wissenschaften und Arbeiten; allein unglücklicher Weise verband Er mit denselben einen grenzenlosen Ehrgeitz, dem Er manche Thathandlung aufopferte.

Nach Maximilians Tode war fünf Monate ein Zwischenreich. König Franz der I. von Frankreich buhlte um die deutsche Kaiserskrone, die aber im Jahre 1519 dem Erzherzog Karl von Oesterreich, der schon 1516 den spanischen Thron bestieg, zu Theil ward. Besonders merkwürdig waren die Verhandlungen, die bei Karls des V. Wahl geschahen.

Wahltag zu Frankfurt. Karls Gesandten erscheinen daselbst. Neigungen der Kurfürsten. Karl der V. wird zum Kaiser erwählt den 28. Junius b). Gleich nach dieser feierlichen Wahl wurden an den Kaiser Gesandten, worunter Friedrich von der Pfalz war, nach Spanien abgeschickt c), die Ihm das Wahldekret der Kurfürsten überreichten.

b) Interea mortuo *Maximiliano Cæsare*, *Carolus* annum agens vigesimum omnium *Electorum* suffragio *Imperator* eligitur. SEPULVEDÆ gest. *Car. V.* Libr. II. p. 46. Cap. 60. Vol. I. seqq.

c) Hi erant *Matthæus Cardinalis Salisburgensis*, *Erardus Episcopus Leodiensis*, *Bernardus Episcopus Tridentinus*, *Fri-*

Die wählenden Kurfürsten waren Albrecht von Mainz, Richard von Trier, Herrmann von Köln, Ludwig Pfalzgraf, Friedrich von Sachsen, Joachim der I. von Brandenburg, und wegen Böhmen eine Gesandtschaft d). Die Staatsabsicht der Kurfürsten erfoderte, daß sie einem so mächtigen Monarchen zur Aufrechthaltung ihrer alten Gerechtsamen und Vorzüge eine sogenannte Wahlkapitulation vorlegten, die Er auch annahm. Alle vorige Reichsgesetze, als die goldene Bulle und der Landfrieden, nebst dem, was die Reichsvikarien e) verhandelt hatten, wurden bestätigt; der Kaiser verband sich, alle Stände bei ihren hergebrachten Rechten und Gewohnheiten zu lassen — besonders die Kurfürsten

Fridericus Palatinus, Casimirus Brandeburgicus, Henricus Comes Nassovius, Maximilianus Sibeburgius & alii quidem *Consiliarii*. SLEIDANUS in Comment. de Statu relig. & reipublicæ sub *Carolo V.* Libr. I. p. 26. legatio ad *Carolum V.* ap. FREHERUM de ejusdem Electione T. III. p. 158. seqq.

d) SABINUS de Electione & coronat. *Caroli V.* in SCHARDII oper. hist. de germ. T. II. p. 829. seqq.

e) Quod interregni tempore *Palatinus*, atque *Saxo* publice egerint, ratum habeat: Consilium nullum ineat, quod dignitatem *Imperii*, suæ familiæ peculiarem & hæreditariam faciat, sed liberam & integram permittat *septem viris* eligendi facultatem juxta *Caroli IV.* legem & *Juris pontificii* præscriptum. SLEIDANUS Comment. Libr. I. p. 29. seqq.

fürsten bei ihrer freien Wahl und andern Vorrechten zu schützen — ohne ihr Einwilligen kein Bündniß zu machen — keinen Reichskrieg anzufangen — keine Steuern und Reichstage anzusetzen — keine neue Zölle anzulegen — nichts zu veräussern oder dem Reich vorzuenthalten — die heimfallenden Lehen zur Unterhaltung des Reichs und der folgenden Kaiser einzuziehen — ausser dem Reich keinen Reichstag zu halten — noch Stände vor Gericht zu fodern — zu Reichs- und Hofämtern keine als gebohrne Deutsche zu nehmen — in Reichssachen keine als die deutsche oder lateinische Sprache zu brauchen — den päbstlichen Stuhl und Kirche als oberster Schirmvogt zu schützen — die Konkordaten zu halten — ein Reichsregiment mit Zuziehung einiger Kur- und Fürsten, jedoch ohne Schaden der Reichsvikariaten zu errichten. Dieses waren die Hauptpunkte; wären sie nach dieser Vorschrift genau gehalten worden, fürwahr das Reich hätte die dauerhafteste Ruhe und Glückseligkeit erhalten; allein in der Folge wurden dieselben fast ungiltig, ja Gewalt entschied öfters.

Der Kaiser, welcher unterdessen aus Spanien in den Niederlanden anlangte, bestimmte den Kurfürsten den Weihungs- und Krönungstag nach Aachen, wo Er mit gröster Pracht feierlich den 28. October 1520 f), von dem Erzbischof zu Köln

f) Nec multo post rebus compositis, & comparatis ad *Aquis-*

gekrönt wurde, und gleich darauf den Titel erwählter römischer Kaiser annahm.

Verschiedene Unruhen entstanden indessen im Reich. Im Jahre 1521 ward Johann der IV. Bischof von Hildesheim in die Acht erklärt, weil er Herzog Erich den II. von Braunschweig befehdete g), wie auch Herzog Ulrich von Wirtemberg, den sogar der schwäbische Bund von Land und Leuten

Aquisgranum oppidum consueta magnaque ceremonia *Imperatoriam Coronam* accepit. Cum ex *Electoribus* quatuor adessent, *Comes Palatinus*, & tres *Archiepiscopi: Moguntinus, Coloniensis* & *Trevirensis*, cæteri enim hoc est: *Rex Bohemiæ, Dux Saxoniæ* & *Marchio Brandenburgensis* rebus necessariis impediti suos *legatos* cum mandatis miserunt. Interfuerunt etiam *Ecclesiæ Romanæ Cardinales: Sedunensis, Salceburgensis* & *Archiepiscopus Toletanus* — ad nonam *Idus Novembris* in idem Fanum deductus, & ad maximam Aram oleo Sacro à *Coloniensi Archiepiscopo* inunctus in Sacrarium à *Moguntino Trevirensique* deducitur, & *Imperatoris Caroli magni* ornamentis indutus in eandem aram reducitur. Hic ubi assedit, omnes tres simul ei *Caroli magni* gladium accinxerunt; deinde *Coloniensis* solus annulum aureum, & regium vestimentum induit, sceptrumque tribuit, tum iidem tres Capiti *Coronam aureum* imposuerunt. SEPULVEDÆ gest. *Caroli V.* Libr. II. Cap. 22. pag. 60. Vol. I.

g) SLEIDANUS comment. Libr. XIX. p. 580. seqq.

ten wegjagte, und sein Herzogthum dem Kaiser verkaufte, weil er von der Reichsstadt Reutlingen die Erbhuldigung erzwungen hatte h). Im nemlichen Jahre hielt Er seinen ersten Reichstag zu Worms i). Er erneuerte die Anordnung des Reichsregiments, und übergab seinem Bruder Ferdinand die österreichischen Lande nebst den wirtembergischen. Diesem Reichstag wohnten alle Kurfürsten bei, ausser Böhmen, und fast alle geistliche und weltliche Fürsten in eigener Person. Oesterreich und Cleve aber erschienen durch ihre Bothschafter.

Das Kammergericht bekam auf dieser Versammlung eine neue Ordnung. Der Landfrieden wurde verkündet, und der Kaiser, der bald darauf nach Rom reisen wollte, suchte vorher einige Reichsgeschäfte auseinander zu setzen. Errichtung eines neuen Reichsmatrikul. Zu Nürnberg kam das wahlkapitulationsmässige Reichsregiment von einem Statthalter und XXII. Räthen zu Stande, welches aber nicht lange bestand. Desgleichen erneuerten die sechs Kurfürsten daselbst den Kurfürstenverein k).

Den

h) SLEIDANUS comment. Libr. IX. p. 237. *Ulricus princeps Wirtembergicus* ditione sua pulsus fuit, & ejectus à *Suevici fœderis* sociis, cum *Rutelingam* oppidum Imperii confœderatum ipsis nuper cepisset.

i) CIT. AUCT. Libr. II. p. 51. seqq.

k) SCHMAUS corp. jur. publ. p. 56.

Den 16. April erschien Martin Luther auf dem Reichstag zu Worms gegen ein sicheres Geleit 1). Klagen vor dem päbstlichen Gesandten. Auch der Geschichtschreiber, wenn edle Denkungsart, Duldung und Menschenliebe die Richtschnur seines Wandels und seiner Schriften selbst sind, so haßt er solche Zwischenräume in der Geschichte, wo Schrecknisse dem Vaterland drohen, wo Streiten, Schmähen, der Reitz neuer Rachsucht wird. Ja, wo gleichsam immerwährende Gährungen zu schändlicher Sitte werden. Es ist nichts kritischer, als wo Religion die Triebfeder, der Deckmantel einer sicheren Neuerung wird, wo fanatische Freiheit alles in Bewegung setzt. Die Erfahrung hat es bestätiget, Deutschland leider nur zu sehr erfahren, wie schrecklich Religionskriege seyen, und, wenn wir die Lage dieser Sache mit philosophischen Augen betrachten, konnte es wohl anders möglich seyn, als daß ein Mann, wie Luther, dessen Charakteristik Unruhen, Empörung, Stifter einer neuen Religion zu seyn war, der mithin alles darauf ankommen ließ, hätte es das Leben selbst gekostet, seine eitle Ehrsucht zu befriedigen, und den die Großen, durch Erwerbungen neuer Güter, durch Freiheit ihres Gewissens geblendet, noch mehr unterstützten, — als daß ein solcher Mann sage ich mit Unerschrockenheit den päbstlichen, selbst kaiserlichen Drohungen entgegen trotzte? Hier ist der Ort nicht, wo ich dieses genau unter-

1) SLEIDANI coment. Libr. III. p. 55. seqq.

untersuchen will, vielweniger fodert es meine Pflicht, dem einen oder andern Theil Recht zu sprechen, zu entscheiden; noch mehr, ich würde es Entehrung nennen, wenn ich gleich vielen andern, deren Andenken mich noch schamroth macht, hier schimpfen wollte, und die dadurch, anstatt dem Uebel zu steuern, das Unheil noch mehr beförderten. — Nein, dultsame Liebe sey du meine Gefährtinn in der Beschreibung dieser Geschichte, die jedem so bekannt ist, daß ich sie hier nur gleichsam berühren, und nicht zergliedern will. Und du Wahrheit! der Geschichte Urding, beselige meine Denkkraft, daß ich Duldung nicht entweihe, sondern daß ich ihn erreiche den erhabenen Zweck, mit Menschenliebe geschrieben zu haben, und so dadurch manches unbiegsame Herz gebessert, gerührt, und unterrichtet zu haben.

Vor diesem päbstlichen Gesandten sollte Luther seine irrige Sätze widerrufen. Sich eine Bedenkzeit darüber auszubitten war in diesem Fall das Klügste. Es wäre auch erwünscht gewesen, hätte sich derselbe gebessert. Harren auf seiner Meinung und Eigensinn war dessen Entschluß, so wie es immer Neuerer machen. Unbiegsamkeit das Resultat.

Kaiserliche Achtserklärung gegen ihn und seine Anhänger. Bemächtigung seiner eigenen Person. Allein Luther fand mächtige Freunde. Kurfürst Friedrich von Sachsen unterstützte denselben, und ließ ihn von

Worms

Worms nach Wartemberg bei Eisenach mit sicherem Geleit in Verwahrung bringen. Nahrung für seinen unruhigen jetzt am besten zur Rache gereizten Geist. Dort übersetzte er die Bibel, und den Pabst, Gott und seine geheiligte Religion zu schänden, war dessen niedrige Beschäftigung. Immer das gefährliche Kennzeichen, den Pöbel oder diejenigen, wie eben derselbe denkt und fühlt, zu gewinnen. Kriege, Mordthaten, Empörungen erfolgten. Blut gegen Blut. Nazionen gegen Nazionen, kurz, ein schrecknißvoller Zustand des Vaterlands, desto beweinenswürdiger, weil fanatische Gewissensfreiheit die leidige Triebfeder desselben gewesen ist. So war der Genius dieses Jahrhunderts, und aus dem geselligen Wandel bestätiget es sich, daß redlich und edeldenkende, die in Luthers Religion gebohren und erzogen wurden, daß diese schamroth werden, wenn sie die blutige Epoche denken, in der ihre Religion zum allgemeinen Verderben gestiftet wurde. Nicht allein Deutschland, sondern Frankreich, Ungarn, Pohlen, die Niederlande und die Schweiz mußten sie fühlen die Schrecknisse dieses so blutigen Krieges m). Empörung der Vasallen und Bauern gegen ihre Herren. Franz von Sikingen, Ullrich von Hutten und

m) Descript. *belli rusticani* ap. FREHERUM Tom. III. p. 196—232. FRANCISCI DE SICKINGEN deductio contra *Wormatienses* in SENCKENBERG select. jur. & hist. Tom. IV. p. 595—623.

und Hartmann von Kronberg, drei mächtige Empörer befehdeten den Kurfürst Richard von Trier im Jahre 1523 n). Er ward zwar bald darauf in die Acht erklärt, belagert und getödtet. Kurz, ganz Deutschland ward zerrüttet, und das waren die Sieszeichen jener neuen Religion.

Ein Krieg war die leidige Folge des andern. Krieg mit Frankreich. Robert von der Mark stiftet Unruhen in den Niederlanden. Dem Kaiser schickt er eine Befehdung nach Worms, und fällt in Luxemburg ein. Karl von Egmond, Herzog von Geldern macht auch verschiedene Bewegungen o). Krieg an den spanischen Grenzen wegen des Königreichs Navarra p). Bündniß gegen Frankreich zwischen dem Kaiser und dem Pabst Leo dem X. Im Jahre 1522 werden die Franzosen aus Mailand geschlagen, und Franz Sfortia gelangt zum Besitz des Herzogthums. Leo der X. behält Parma und Placenza zur Versicherung der Foderungen, die Julius der II. wegen aufgewandten Kriegsunkosten gemacht hatte. Die Kaiserlichen erobern Genua. Erneuerung des Bunds, nach Leo des X. Tod, mit seinem Nachfolger Hadrian dem VI.

1523

n) AB HONTHEIM hist. trevir. T. II. p. 687. SLEIDANUS comment. Libr. III. p. 78. seqq.

o) SLEIDANI comment. Libr. XI. p. 322. seqq.

p) SEPULVEDÆ gest. *Caroli V.* Vol. I. Libr. VII. p. 100. seqq.

1523 q). England, Venedig, Florenz, Siena, Lucca und Genua traten diesem Bündnisse bei. Innerliche Unruhen in Frankreich schmeichelten dem Kaiser, da Er mit dem *Connétable de Bourbon* in heimlichem Bündnisse stand. Franz schickt ein Kriegsheer nach Italien, das aber nichts ausrichtete. Der König selbst zieht 1524 nach Italien, belagert Pavia. Die Kaiserlichen entsetzen den Ort. Treffen den 24. Hornung 1525 r). Franz wird gefangen, und nach Spanien gebracht. Berathschlagungen daselbst. Friede zu Madrit 1526 den 17. Hornung.

Luthers Lehre gewann indessen erwünschte Fortgänge, Herzog Johann des Kurfürsten Friedrich von Sachsen Bruder und Nachfolger, Ernst Herzog von Lüneburg, Philipp von Hessen, die Herzogen von Mecklenburg, die Fürsten von Anhalt, und die Grafen von Mannsfeld bekannten sich zu dieser öffentlich im Jahre 1525. Die Klöster wurden weltlich: der deutsche Orden litt am meisten dabei. Trennung zwischen Pohlen und Preussen. Deutschlands ansehnlichste Städte bekannten sich zu dieser neuen Religion. Seit dem Jahre 1521 und 1522 wurde zu Strasburg, Nördlingen, Goslar, Worms, Erfurt, Halberstadt, zu Joachimsthal in Böhmen, Nürn-

q) SEPULVEDÆ gest. *Caroli V.* Vol. I. Libr. IV. p. 128. seqq.

r) HADRIANI BARLANDI narratio obsidionis *papiensis* ap. SCHARDIUM T. II. p. 1849. seqq.

Nürnberg, Ulm, Schwäbischhall, Frankfurt, Magdeburg, Bremen, Eisenach, Hamburg, Arnstadt und Stettin nach dieser Lehre gepredigt s). Zu Regensburg versammleten 1524 sich die angränzenden Bischöfe und Reichsfürsten, wo verschiedenes berathschlagt wurde.

Reichstag zu Nürnberg 1525, wo man wegen den Religionszwistigkeiten eine allgemeine Versammlung zu halten beschloß. Friede zu Krakau, im nemlichen Jahre, zwischen Albrecht Marggraf von Brandenburg von der fränkischen Linie, Großmeister des deutschen Ordens, und dem König Sigismund. Die eine Hälfte von Preussen wird Pohlen überlassen, und die andere erhält Marggraf Albrecht als ein Herzogthum vom König zu Lehn.

Reichstag zu Speier 1526 t). Fast sollte man glauben, daß dem Fortgange dieser neuen Religion durch die vielen Reichstäge, Verordnungen und Versammlungen Einhalt geschehen sey, da sie hingegen das Werkzeug der Beförderung derselben gewesen sind; kurz, wären manche große Staatsvortheile nicht befriediget worden, sie würde nie das Ziel ihrer Vollkommenheit erreicht haben.

Neue

s) *Belli rustici* descriptio apud FREHERUM script. rer. germ. T. III. & ejusdem descript. in SENCKENBERG select. jur. & hist. T. IV. p. 683. seqq.

t) SLEIDANUS comment. Libr. VI. p. 147. seqq.

Neue Kriege erschütterten des Vaterlands Grundfeste noch mehr; der Sultan Solimann fällt in Ungarn ein u). Bei Mohatz blieb König Ludwig im Treffen 1526 den 29. Julius. Nach seinem Tode kommen die Königreiche Ungarn und Böhmen an den Erzherzog Ferdinand, der seine Schwester Anna zur Gemahlinn hatte x). Im Jahre 1527 den 24. Hornung ward Er in Prag, und in Ungarn den 28. October gekrönt y). Allein ein Theil der Ungarn ruft Johann von Zapolya, Woywoden von Siebenbürgen zum König aus. Krieg. Johann begiebt sich unter Solimanns Schutz. Wien wird 1529 von den Türken belagert z). In Italien kam ein Bündniß zwischen dem Pabst Klemens dem VII., der Republik Venedig, und dem Her=

u) SLEIDANUS comment. Libr. III. p. 69. seqq. SEPULVEDÆ gest. *Caroli V.* Vol. I. Libr. III. cap. 28. p. 99. seqq.

x) CIT. AUCT. Vol. I. Libr. X. cap. 4. p. 309. *Ludovico* igitur sine liberis defuncto, & in prælio, quod cum Turcis fuit, interemto, *Ferdinandus* utriusque fœderis jure sibi regnum vindicabat. — Sed paulo post *Principum* & *Populorum* studiis in duas partes scissis *Ferdinandus* quoque *Hungariæ Bohemiæque Rex* fuit appellatus, salutatusque, unde bella & civiles contentiones exstiterunt.

y) SLEIDANI comment. Libr. VI. p. 159. seqq.

z) SEPULVEDÆ gest. *Caroli V.* Vol. I. Libr. X. cap.

Herzog von Mailand 1526 zu Stande a). Der *Connétable* von Bourbon ziehet mit einem Kriegsheer gegen Rom.

Eroberung der Stadt Rom von den Kaiserlichen den 5. May 1527 b). Plünderung derselben. Klemens flüchtet sich in die Engelsburg c). Vertrag mit den kaiserlichen Generälen. Die Stadt Florenz empört sich. Das Volk verjagt die Medices. Der Kaiser vermählte sich unterdessen in Spanien 1526 mit der Prinzessinn Isabella von Portugall d). Die Könige von Frankreich und England kündigen dem Kaiser Krieg an 1528 den 22. Jänner.

cap. 5. p. 309. seqq. MELCHIORIS SOITERI descript. *belli pannonici* ap. SCHARDIUM T. II. pag. 1226. seqq.

a) SEPULVEDÆ gest. *Caroli V.* Vol. I. Libr. VII. cap. 14. p. 224. seqq. Libr. VI. cap. 3. p. 174. seqq.

b) JOANNIS STAPHILÆI *Episcopi* oratio de *Roma* urbe capta & erepta ap. SCHARDIUM Tom. II. p. 1860. seqq.

c) SEPULVEDÆ gest. *Caroli V.* Vol. I. Libr. VI. cap. 40. p. 203. seqq.

d) Interea *Carolus* agens annum vigesimum sextum ad *urbem Hispalim* uxorem duxit *Isabellam Emanuelis Portugalliæ regis filiam* cum magna ceremonia, magnaque omnium ordinum gratulatione. SEPULVEDÆ gest. *Caroli V.* Vol. I. Libr. VI. cap. 50. p. 210. ID. AUCT. Vol. II. Libr. XXVIII. cap. 42. p. 468. seqq.

ner. Der Kaiser und der König Franz wurden so gegen einander verbittert, daß sie sich zum Zweikampf auffoderten. Merkwürdig ist des Königs von Frankreich sein Schreiben, worinn Er den Kaiser öffentlich herausfodert, und in Wahrheit, ich finde es nöthig, als ein Denkmal damaliger Sitte solches hier in der Note einzurucken e).

Ein

e) Franciſcus Rex Gallorum
Carolo Romanorum Imperatori deſignato Hiſpaniarumque Regi
Salutem.

Denuntiatum mihi eſt, à legatis, quos ad te de pace miſi, te conditiones æquiſſimas aſpernantem excuſationem attuliſſe, quod ego iſthinc violata fide profugerim; quam ob rem, ut meæ famæ conſulam, quæ falſis à te obtrectationibus & calumniis graviter impatitur, hanc ad te provocandi cauſa epiſtolam mittere conſtitui. Nam licet nemo, cui ſint cuſtodes impoſiti, data fide teneatur, qua ratione id meum factum vel ſola purgari poſſet; tamen meæ famæ conſultum eſſe cupiens, cujus magnam ſemper habui, habeboque, dum vita ſuppetet rationem, ut hominum de me opinioni ſatisfaciam, ſic tuum agere decrevi: ſi me fidem datam violaſſe jactaſti, vel jactas, aut contemta fama quidquam feciſſe quod *virum nobilem*, bonæ famæ ſtudioſum non deceat, te turpiter mentiri dico, & quoties dixeris, mentiturum, quoniam igitur falſo meam famam lædere conatus

Ein Beweis, daß Kriegssitte nie die Majestät beleidigen konnte, ja Mannheit mußte immer das Gepräge kriegerischer Fürsten seyn.

Am meisten mußte das Königreich Neapel diesen Krieg fühlen f). Die Franzosen belagerten Neapel; Andreas Doria tritt zur kaiserlichen Parthei g), versieht die Stadt mit Lebensmitteln. Die Franzosen mußten das Königreich verlassen. Friedensvorschläge. Friede zwischen dem Pabst und dem Kaiser zu Barcellona 1529 den 29. Junius; dann zu Chambray zwischen Frankreich und England den 5. August h). Der Kaiser geht aus Spanien nach Italien, und kömmt den 12. August 1529 zu

 Genua

conatus es, nihil amplius mihi scribas, sed *locum certamini idoneum tutumque deligito, ego arma utrique deferam*, ac nequid posthac temere in meam contumeliam voce vel scripto jactes, Deum hominesque testor, jam per me non stare, quominus inter Nos controversia singulari certamine dirimatur. Vale. *Lutetiæ* quinto Kal. *Aprilis*. SEPULVEDÆ gest. *Caroli V.* Vol. I. Libr. VII. cap. 38. p. 236. SLEIDANI comment. Libr. VI. p. 162. seqq.

f) SEPULVEDÆ Vol. I. Libr. VIII. cap. 12. & 13. p. 253. seqq.

g) CIT. AUCT. Vol. I. Libr. VIII. cap. 26. & 27. p. 264. seqq.

h) DU MONT corp. dipl. T. IV. Part. II. p. 7. Nro. 2.

Genua an i). Vergleich mit Franz Sfortia, Herzog von Mailand, und den Venezianern k). Unterredung des Kaisers mit Klemens zu Bologna, wo Er von dem Pabst zum König von Italien, und drei Tage hernach den 24. Hornung 1530 zum Kaiser gekrönt wurde l). Er vermittelt und entscheidet den Streit zwischen dem Pabst und dem Herzog von Ferrara; dem Herzog blieben die Städte Modena und Reggio, die Grafschaft Asti aber verlieh Er an Savoyen.

Der

i) His rebus constitutis *Carolus* coacta classe in *Italiam* navigavit, & post *Idus Augusti* ejus anni MDXXIX. *Genuam* appulit. Huc paulo post tres *Cardinales* pervenerunt, *Alexander Farnesius*, qui postea *Clementi* demortuo in *pontificatum maximum* successit, *Franciscus Quiguonius Hispanus*, & *Hipolytus Medices legati* de more à *Clemente pontifice* missi. SEPULVEDA Vol. I. Libr. IX. cap. 7. p. 285.

k) Tandem æquissimis conditionibus & pacem cum *Venetis*, & *Franciscum Sfortiam* ad suam dignitatem, principatumque restituit. SEPULVEDA Vol. I. Libr. IX. cap. 9 p. 291. seqq.

l) *Cornelii Agrippæ* de duplici coronatione *Caroli V.* apud *Bononiam* hist. ap. SCHARDIUM T. II. p. 1256. seqq. *Carolus* autem *Bononiæ* coronatus est, à *Clementi pontifice* ipso die natali suo, qui Festus agitur *divi Matthiæ*, ad *fanum divi Petronii* in magna principum legatorumque frequentia magnaque ceremonia. SEPULVEDA V. I. Libr. IX. cap. 10. p. 292. seqq.

Der Kaiser ließ Florenz belagern. Kapitulation dieser Stadt 1530. Der Hauptpunkt war, daß der Kaiser Macht hätte, das Regiment zu bestimmen. Derselbe erklärt den Alexander von Medices zum Haupt aller Obrigkeiten von Florenz m). Religionszwistigkeiten zerstöhrten noch immer Deutschlands Ruhe. Bemühung der Evangelischen sich mit einander zu vereinigen. Packische Händel. Otto von Pack beredete den Kurfürst von Sachsen, und den Landgraf Philipp von Hessen, daß die Katholischen wider sie ein Bündniß gemacht hätten. Die Triebfeder schrecklicher Thathandlungen. Pack verlor sein Leben, und wurde enthauptet n). Reichstag zu Speier 1529 o). Dem Schluß desselben widersetzten sich Johann Kurfürst von Sachsen, Marggraf Georg von Brandenburg, Landgraf Philipp von Hessen, Ernst und Franz von Lüneburg, Wolfgang von Anhalt und vierzehn Reichsstädte. Der Kaiser kömmt aus Italien nach

m) Cæteros mutata reipublicæ forma unius Imperio parere jussit, præposito *Alexandro Medice*, quem *Carolus* rata in matrimonium Margarita notha filia titulo *Florentini ducis* affecit, atque donavit. Erat *Alexander* filius nothus *Laurentii ducis Urbini* quem *Petrus* procreaverat *Leonis* frater germanus. *Clementis* autem patruelis. SEPULVEDA V. II. Libr. XVI, cap. 8. & 9. p. 8. & 9. seqq.

n) SLEIDANI comment. Libr. VI. p. 165. seqq.

o) CIT. AUCT. comment. Libr. VI. p. 169. seqq.

Deutschland. Den 20. Junius 1530 fängt der Reichstag zu Augsburg an p). Dort überreichten die Protestanten dem Kaiser ihre Konfession. Er entschied, daß bis zum Erfolg einer allgemeinen Versammlung nichts sollte vorgenommen werden, wobei Er den Protestanten bis den 15. April des folgenden Jahres Bedenkzeit gab. Verherrlichung dieses Reichstags. Der Kaiser verleihet seinem Bruder Ferdinand die Lehn über die deutschen Erblande des Hauses Oesterreich q). Er selbst griff auch die Fahne an, zum Zeichen der Mitbelehnschaft. Die Sache wegen Preussen ward auf diesem Reichstag erörtert, und der Kaiser zernichtete Herzog Albrechts Vergleich mit dem König von Pohlen.

Im Jahre 1531 den 5. Jänner wird Ferdinand zu Köln zum römischen König erwählt, und zu Aachen den 11ten des nemlichen Monats gekrönt r).

Der

p) NICOLAI MAMERANI gest. *Caroli V.* ap. SCHARDIUM T. II. p. 1842. seqq.

q) LÜNIGII corp. jur. feudal. T. I. col. 707. Nro. 3. Diese Belehnung geschah auf offenem Feld, nahe bei dem Schloß Wolfenburg, eine kleine Meile ausser der Stadt Augsburg gelegen, in der Marggrafschaft Burgau 1530 auf Montag nach Egidi, den 5. September unter den Fahnen.

r) SLEIDANI comment. Libr. VII. p. 207. seqq. *Colonia*

Der Kurfürst von Sachsen und einige andere Reichsstände waren mit dieser Wahl unzufrieden. Von Aachen gieng der Kaiser in die Niederlande. Schmalkaldischer Bund. Die Protestanten berathschlagen sich ihrer Vertheidigung halben daselbst. Bundesnotul 1530 s). Verträge dieser Bundesgenossen mit den Königen von Frankreich, England und Dännemark. Defensivallianz im Namen des Königs von Frankreich zu Eßlingen 1532.

Reichstag zu Regensburg 1532 t). Schon auf der Versammlung zu Nürnberg verglich man sich, daß kein Theil den andern der Religion halben beunruhigen sollte, bis eine allgemeine Versammlung gehalten werde, oder das Reich ein ander Mittel diese Zwistigkeiten beizulegen erfände. Erster Entwurf eines Religionsfrieden. Auf diesem Reichstag zu Regensburg ward die peinliche Halsgerichtsordnung verkündet, und die Reformation des Kammergerichts bestätiget. Auch handelte man daselbst über die preussischen Anliegenheiten. Herzog Albrecht

E 5 ward

lonia post omnes profecti sunt *Aquas*. Ibi Ferdinandus inauguratus regno fuit, undecimo *Januarii* die, & continuo dimissis huc illuc, in *Germaniam* litteris hoc ipsum denunciat: Cæsar etiam publicis litteris edicit, ut ipsum pro *Romanorum Rege* omnes agnoscant, & separatim ad *Protestantes* hoc ipsum perscribit.

s) SLEIDANI comment. Libr. VII. p. 204. seqq.

t) CIT. AUCT. Libr. VIII. p. 227. seqq.

ward von der Reichskammer in die Acht erklärt, allein der König von Pohlen suchte die Vollstreckung derselben abzuwenden. Die Türken fallen in Steyermark ein. Der Kaiser und König Ferdinand rüsten sich gegen dieselben. Das Reich unterstützte sie. Von Regensburg gieng der Kaiser nach Wien. Deutschland sah noch nie ein mächtigeres und stärkeres Kriegsheer. Solimann dadurch geschreckt, ruckte nicht weiter vor, sondern zog sich zurück bis Belgrad. Der Kaiser geht nach Italien, und unterredet sich mit dem Pabst zu Bononien u) wegen einer Kirchenversammlung, mit den Herzogen von Mailand, Ferrara und Siena, dann mit der Republik Genua um Italiens Ruhe wieder herzustellen.

1533 langte Er in Spanien an. Während der Abwesenheit des Kaisers gieng in Deutschland der schwäbische Bund auseinander 1533. Herzog Ulrich von Wirtemberg erobert sein Land wieder 1534 x). Vergleich zu Cadan zwischen dem römischen König und dem Kurfürsten von Sachsen, in welchem auch der Punkt wegen der römischen Königswahl und des Herzogthums Wirtemberg verglichen wird y).

Bestä=

u) SEPULVEDÆ gest. *Caroli V.* Vol. I. Libr. XI. cap. I. p. 341. seqq.

x) SLEIDANI comment. Libr. IX. p. 237. seqq.

y) DU MONT corp. dipl. T. IV. Part. II. Nro. 81. pag. 118. seqq.

Bestätigung der Ehepakten des Kurfürsten mit seiner Gemahlinn Sibylla von Cleve.

Religionsgährungen, Stifftung, Neurungen, drohten dem Vaterland Unheil.

In Westphalen standen einige Schwärmer auf; zum zweitenmale getauft zu seyn, war die tollkühne Lehre, und so ließen sie sich zu Münster unter ihrem Oberhaupt Johann Bockholb nieder z). Die Stadt wird erobert den 24. Jänner 1535 a). Im nemlichen Jahre gieng der Kaiser mit einer Flotte nach Tunis und setzet den Muley Hazen wieder ein b).

Der König von Frankreich rüstet sich wider den Herzog Franz Sfortia. Herzog Karl von Savoyen mußte zuerst diese Rache fühlen; König Franz nahm ihm sein Land weg, um desto sicherer das Mailändische zu erobern. Um eben diese Zeit kündigten auch die Berner dem Herzog Krieg an. Dieselben nahmen die Waad (*Païs de Vaux*) 1536. und

z) LAMBERTI HORTENSII de *anabaptistis* Liber ap. SCHARDIUM T. II. pag. 1309. seqq.

a) de *Monasteriensium* obsidione authore ANTONIO CORVINO. ap. SCHARDIUM T. II. pag. 1332. seqq.

b) ETROPII diarium *Expeditionis Tunetanæ* ap. SCHARDIUM T. II. pag. 1341. seqq. SEPULVEDA gest. *Caroli* V, Libr. XI. cap. 13. Vol. I. pag. 350. seqq.

und die Stadt Lausanne, ergab sich auch unter ihre Bothmäsigkeit.

Franz Sfortia starb indessen den 24. October 1533. Der König von Frankreich ließ für einen seiner Söhne um das Herzogthum Mailand ansuchen c). Der Kaiser schlug es ab, und bestimmte schon damals Mailand seinem Sohn Philipp, die Triebfeder eines neuen Krieges. Karl selbst fällt 1536. in die Provence ein; allein das begünstigte Ihn nicht, da sein Vorhaben fruchtlos ablief. Die Grafen von Nassau und Croy fielen aus den Niederlanden in die Picardie ein. Bündniß zwischen Franz und dem türkischen Sultan Solimann d). Pabst Paulus der III. vermittelt zwischen dem Kaiser und König von Frankreich zu Nizza einen Stillstand 1538 den 18. Junius auf zehn Jahre e). Der Kaiser gieng darauf nach Spanien zurück, und besuchte den König Franz an der Küste von Languedok zu *Aigues mortes*. Im Jahre 1536 schrieb Paulus der III. eine allgemeine Versammlung nach Mantua aus f). Berathschlagung der schmalkaldischen

c) SEPULVEDA Vol. I. Libr. XIV. cap. 2. pag. 711. seqq.

d) CIT. AUCT. Vol. I. Libr. XV. cap. 18. pag. 456. seqq.

e) CIT. AUCT. Vol. II. Libr. XVII. cap. 6. pag. 30. seqq. DU MONT corp. dipl. T. IV. part. 2. Nro. 125. pag. 169. seqq.

f) SLEIDANUS comment. Libr. X. pag. 289. seqq.

schen Bundsgenossen; Erneurung ihres Bunds auf zehn Jahre g). Gegenbündniß einiger katholischen Fürsten auf zwölf Jahre. 1539 den 19. April ward den Augsburgischen Konfessionsverwandten auf der Versammlung zu Frankfurt ein Anstand auf fünfzehn Monate verwilliget h). Güte sollte unterdessen in diesen Religionszwistigkeiten entscheiden. In dieser Absicht ward eine Unterredung zwischen den Theologen beider Theile angesetzt, die eine zu Hagenau 1540 i) und die andere zu Worms 1541 k). Unvermuthet langte der Kaiser in den Nieder-

g) DU MONT corp. dipl. T. IV. Part. 2. Nro. 101. pag. 141. seqq. Gegeben zu Schmalkalden am Tag Michaelis 1536.

h) CIT. AUCT. T. IV. Part. 2. Nro. 131. pag. 186. seqq. Vergleich zwischen Kaiser Karl dem V. dem römischen König Ferdinand und den Augsburgischen Konfession Religionsverwandten, durch Unterhandlung Kurfürst Ludwigs Pfalzgraf bei Rhein und Kurfürst Joachim von Brandenburg, abgeredt zu Frankfurt am Main den 19. April 1539.

i) SLEIDANI comment. Libr. XIII. pag. 307. seqq. SEPULVEDA Vol. II. Lib. XIX. cap. 29. pag. 122. seqq.

k) Cum *Granvella Vormatiam* septimo Calendas *Decembris* pervenisset, jam eodem *Feltrensis* & *Mutilensis Episcopi* nuntiorum nomine a *Paulo pontifice* legati,

derlanden an, die Stadt Gent empörte sich l); allein der Kaiser stillte dieselbe so glücklich, und eilfertig, daß Er den Weg durch Frankreich nahm.

Im Jahre 1540 ward der Jesuiter Orden von diesem Pabst genehmiget, dessen Stifter Ignatius Loyola gebohren in Spanien 1491 gewesen ist m).

In Ungarn bekriegten die Türken den römischen König Ferdinand, der das Reich um Hilfe ersucht n). Reichstag zu Regensburg 1541 o). Man beschloß daselbst eine allgemeine Versammlung in Deutschland zu halten, oder bey Ermanglung derselben eine Nazionalversammlung zusammen zu berufen, wo von der Beruhigung der Religion auf einem Reichstage sollte berathschlaget werden; der Kaiser gieng von da nach Italien, die Türken zu beunruhigen. Unglücklicher Zug nach Algier p). Franz rüstet sich

gati, cumque his quatuor *italici theologi*, itemque Regis Ferdinandi legatus cum tribus theologis convenerant. SEPULVEDA Vol. II. Libr. XIX. cap. 31. p. 124.

l) CIT. AUCT. Vol. II. Libr. XIX. cap. 1. pag. 97. seqq.

m) CIT. AUCT. Vol. II. Libr. XXX. cap. 3. pag. 511. seqq.

n) CIT. AUCT. Vol. II. Libr. XIX. cap. 35. pag. 127. seqq.

o) SLEIDANI comment. Libr. XIII. pag. 374. seqq.

p) SEPULVEDA Vol. II. Libr. XX. cap. 9. pag. 138. seqq.

sich zum Krieg. Angegebene Ursachen wegen Ermordung seiner Gesandten. Sein Anspruch auf Luxemburg und Roussillon. Bündniß mit Christian dem III. König von Dännemark, Gustav König von Schweden 1541 q) und mit Wilhelm Herzog von Cleve, der auf Geldern Anspruch machte; Franz und Christian der III. kündigen dem Kaiser 1542 Krieg an. Vorzüglich war der römische König in Deutschland mit der Türkenhilfe beschäftiget, darüber auf den Reichszusammenkünften von Speier und Nürnberg 1542 und 1543 gehandelt wurde. Auf letzterem ward ein Vergleich getroffen, mit Anton Herzog von Lotharingen wegen Befreiung seines Herzogsthums von der Reichslehnbarkeit.

1543 begab sich der Kaiser aus Spanien in das Reich. Unterredung in Italien mit dem Pabst zu Busseto r). Bündniß mit Heinrich dem VIII. König von England gegen Frankreich s). Die Fran-

q) DU MONT corp. dipl. T. IV. Part. 2. pag. 216. Nro. 150. datum apud *Fontem Blaudi* (*Fontainebleau*) 29. *Novembris* 1541. & Nro. 156. pag. 228. seqq.

r) Ita post longam disputationem constitutum est, ut ad *Bussetum* immunitum *castellum* medio fere loco inter *Placentiam* & *Cremonam* colloquerentur. SEPULVEDA Vol. II. libr. XXII. cap. 2. pag. 193.

s) DU MONT corp. dipl. T. IV. Part. 2. Nro. 151. pag. 217. seqq. de Anno 1542.

Franzosen und Türken belagern Nizza. Allein die Kaiserlichen beugten so den Herzog von Cleve, daß er gezwungen ward, zu Venlo Frieden zu machen 1543 den 12. September t). Er entsagt seinen Ansprüchen auf Geldern u), entledigt sich seines Verlobnisses mit der Prinzessinn Johanna von Navarra, und vermählte sich darauf mit der Prinzessinn Maria Ferdinand des I. Tochter. Reichstag zu Speier 1544 x). Frankreichs Gesandten waren von demselben ausgeschlossen. Das Reich erklärt den Krieg gegen Franz.

Friede zu Speier zwischen dem Kaiser und Christian dem III. König von Dännemark den 23. Mai 1544 y). Er zweckt hauptsächlich auf die freie Schiffart und Handlung zwischen den Niederlanden, den Staaten des Königs von Dännemark, und seiner Brüder ab.

Der

t) DU MONT corp. dipl. T. IV. Part. 2. Nro. 169. pag. 266. seqq. acta hæc intra Tentorium Majestatis ejus præsentibus principibus, ac dominis perpluribus ipsis in *castris Venloanis* 12. *Septembris* anno *Christi MDXLIII.*

u) Itaque postero & sequente die *ducatus omnis Juliacensis*, & bona pars tum *Geldrensis* tum *Clevensis* legatis de pace missis sese *Carolo* in potestatem permiserunt. SEPULVEDA Vol. II. Libr. XXII. cap. 13. pag 200.

x) SLEIDANI comment. Libr. XV. pag. 435. seqq.

y) DU MONT corp. dipl. Tom. IV. Part. 2. Nro. 174. pag. 273. seqq.

Der Kaiser zieht gegen Frankreich zu Felde. Er belagert Montreuil, und Heinrich der VIII. Boulogne. Paris sogar sollte der Krieger Ziel seyn, allein den 18. September 1544 erfolgte der Frieden zu Crespy z).

Nach diesem Frieden giengen des Kaisers Absichten wider die schmalkaldischen Bundsgenossene. Krieg zwischen diesen und Herzog Heinrich von Braunschweig dem Jüngern. Treffen bei Nordheim 1545. Herzog Heinrich ward geschlagen, und nebst seinem Sohne gefangen a). Eröffnung der Versammlung zu Trident den 13. December 1545. Reichstag zu Regensburg 1546 b). Zurüstung des Kaisers. Berathschlagung der Bundsgenossenen wegen des Kriegs. Der Kurfürst von Sachsen und Landgraf von Hessen wurden von dem Kaiser den 20. Julius 1546 in die Acht erklärt c). Oeffentlich befehden sie den Kaiser im Lager vor Ingol-

z) DU MONT corp. dipl. Tom. IV. Part. 2. Nro. 177. pag. 279. seqq. SEPULVEDA Vol. II. Libr. XXIII. cap. 32. pag. 254.

a) SEPULVEDA Vol. II. Libr. XXIV. cap. 3. pag. 267. seqq.

b) SLEIDANI comment. Libr. XVI. pag. 473. seqq.

c) CIT. AUCT. Libr. XVII. pag. 513. seqq. & Libr. XVIII. pag. 539. seqq.

golstadt d); allein sie verabsäumten die erwünschte Gelegenheit ihres Unternehmens. Herzog Moriz von Sachsen übernahm gegen den Kurfürsten die Achtsvollziehung e). Im Monat September gieng der Kurfürst nach Sachsen zurück; der Kaiser entsetzte die Bundsgenossene in Franken und Schwaben, der Graf von Büren jene in Sachsen und Westphalen f). Im Junius 1546 starb Martin Luther, Deutschland unvergesslich g). Des Kaisers Augenmerk war nun Sachsen. Schlacht bei Mühlberg den 24. April 1547. Der Kurfürst wird gefangen h). Wirtembergische Berathschlagung den 18. Mai. Der Kaiser übergiebt Sachsen an Moriz. Auch den Landgrafen von Hessen wollte der Kaiser heimsuchen; allein Kurfürst Moriz des Landgrafen Schwiegersohn, und Joachim der II. Kurfürst von Brandenburg schlugen sich in das Mittel. Der Landgraf von Hessen kömmt nach Halle, und unterwirft sich dem Kaiser den 17. Junius

d) SEPULVEDA Vol. II. Libr. XXIV. cap. 9. pag. 272. seqq.

e) Sebastian Schertlins Geschichte dieses Kriegs ap. MENCKEN Tom. III. col. 1362. seqq.

f) SLEIDANI Comment. Libr. XVIII. pag. 560. seqq.

g) CIT. AUCT. Libr. XVI. pag. 488. seqq.

h) SEPULVEDA Vol. II. Libr. XXV. cap. 6. pag. 313. seqq.

nius i). Reichstag zu Augsburg k). Die Ordnung des Gottesdienstes in Deutschland wurde allda verkündiget, die unter dem Namen Interim bekannt ist.

Unzufriedenheit darüber sowohl in Rom als bei den gutgesinnten Evangelischen. Vergleich des Kaisers mit den Ständen über den Verhalt seiner burgündischen Erblande gegen das deutsche Reich. Auch ward hier von neuem wegen Preussen gehandelt. Karl des V. einziges Augenmerk ist gewesen, das Kaiserthum bei seiner Linie zu erhalten, deswegen Er seinen Sohn Philipp aus Spanien kommen ließ; allein der römische König Ferdinand ließ sich nicht zu dergleichen Anschlägen bewegen l).

Abermaliger Reichstag zu Augsburg 1550 m). Die Stadt Magdeburg wird in die Acht erklärt, und

D 2

i) DU MONT. corp. dipl. Tom. IV. Part. II. Nro. 201. pag. 325. seqq.

k) SEPULVEDA Vol. II. Libr. XXV. cap. 23. pag. 327. seqq. SLEIDANUS Libr. XIX. pag. 583. seqq.

l) ID. AUCT. Vol. 2. Libr. XXVI. cap. 86. pag. 400. seqq.

m) CIT. AUCT. Vol. II. Libr. XXVI. cap. 91. pag. 402. ad diem igitur *Augustam* convenerunt ex *Principibus Moguntinus* & *Trevirensis Archiepiscopi Electores*; item *Bavarus* & *Henricus Brunsuicensis*. Ceteri suos *legatos* miserunt; affuerunt præterea *Prussiæ* Magi-

und der Kurfürst von Sachsen bekam den Auftrag zu vollstrecken.

Wiederherstellung der Versammlung zu Trident 1551 n). Krieg gegen den Kaiser. Veränderung im Herzogthum Parma und Placenz. Das Haus Farnese begiebt sich in französischen Schutz 1551 o). Fast scheint es, daß sich die Epoche nähert, wo alles auf Karl des V. Größe losstürmt; auch in Deutschland rüstete sich Kurfürst Moriz von Sachsen p), und Heinrich der II. König von Frankreich macht mit einigen evangelischen Ständen Bündniß.

Moriz ziehet sogar gegen den Kaiser zu Felde 1552, und dringt ohnvermuthet in Tyrol ein. Eroberung der Ehrenbergerklause den 19. Mai q). Der

Magister & Virciburgicus, Citizensis, Constantiensis, *Augustanus*, *Tridentinus*, Cameracensis, *Merseburgensis Episcopi*, & *civitatum legati*. SLEIDANUS Libr. XIX. pag. 591. seqq.

n) CIT. AUCT. comment. Libr. XXII. pag. 704. seqq.

o) SEPULVEDA Vol. II. Libr. XXVII. cap. 1. & 2. pag. 406. seqq. DU MONT corp. dipl. Tom. IV. Part. III. Nro. 9. pag. 26. seqq. fait à *Amboise* le 27 *Mai* 1551.

p) CIT. AUCT. Tom. IV. Part. III. Nro. 12. pag. 31. seqq. à *Chambord* le 15. *Janvier*. 1551 - 1552.

q) SEPULVEDA Vol. II. Libr. XXVII. cap. 28. pag. 425. & capta *Erebergo*, quod abest ab *Oenspruck* bidui via.

Der Kaiser flüchtet sich von Inspruk nach Villach, gab aber vorher dem gefangenen Kurfürsten von Sachsen die Freiheit. Der König Heinrich der II. von Frankreich kündigte dem Kaiser den Krieg an; er nahm Metz, Toul und Verdun weg, hatte Absicht auf Strasburg r), die aber vereitelt wurde. Vergleich zwischen dem Kaiser und dem Kurfürsten Moriz 1552 den 2. August zu Passau s). Der römische König vermittelt denselben. Vermöge dieses Vergleichs wurde der Landgraf frei erklärt, innerhalb sechs Monaten auf einem Reichstag die Beschwerungen erörtert und gehoben, ja der Kaiser wollte sogar auf Vermittlung der Kurfürsten in Unterhandlungen treten. Unter solchen Zerrüttungen und Unruhen gieng die Versammlung von Trident den 28. April 1552 auseinander. Krieg des Kaisers gegen Heinrich den II. Metz wird belagert, allein wieder aufgehoben den 1. Jänner 1553. Krieg in den Niederlanden t). Albrecht Marggraf von Brandenburg widersetzte sich dem passauischen Vergleich, und nahm ihn nicht an, richtet deswegen von neuem

r) SEPULVEDA Vol. II. Libr. XXVII. cap. 23. & 24. pag. 422 seqq.

s) ID. AUCT. Vol. II. Libr. XXVII. cap. 29. pag. 426. seqq.

t) SEPULVEDA Vol. II. Libr. XXVII. cap. 46. pag. 437. seqq.

Unruhen an u). Bündniß einiger Kur- und Fürsten gegen denselben. Schlacht bei Sievershausen den 9. Julius 1553 x). Kurfürst Moritz wird sehr verwundet, und starb den 12. Julius. August sein Bruder folgt ihm. Vergleich desselben mit Johann Friedrich zu Naumburg 1554 y). Krieg in Italien. Siena begiebt sich unter Frankreichs Schutz 1552. Bündniß zwischen Kosmus Herzog von Florenz und dem Kaiser z). Toskana war die Unglücksstätte, wo die Franzosen geschlagen wurden. Siena ergiebt sich. Seinem Sohn Philipp verlieh der Kaiser das Vikariat von Siena 1554, dem Er kurz vorher das Herzogthum Mailand einräumen ließ.

Vermählung Philipps mit Maria Königinn von England, dem auch der Kaiser das Königreich Neapel überläßt a). Im Jahre 1555 hielt der römische König im Namen des Kaisers einen Reichs-

u) SLEIDANUS Libr. XXIII. pag. 793. seqq.

x) ID. AUCT. Libr. XXV. pag. 801. seqq.

y) CIT. AUCT. Libr. XXV. p. 817. seqq. DU MONT corp. dipl. T. IV. Part. III. Nro. 32. p. 70. Naumburg den 27. Februarius 1557.

z) SEPULVEDÆ Vol. II. Libr. XXVIII. cap. 8. p. 445. seqq.

a) SEPULVEDÆ Vol. II. Libr. XXIX. cap. 32. & 33. p. 499. & 500. seqq. Orat. funeralis ap. FREHER. Tom. III. p. 512.

Reichstag zu Augsburg, dazu schon im passauischen Vergleich Hofnung gemacht wurde b). Der Religionsfriede ward zu Stande gebracht. Eine damals vielbedeutende Bedingniß fügt Ferdinand hinzu, daß, wenn künftig ein Prälat sich von der katholischen Religion trennen sollte, er auch seine wohlthätige Einkünfte (Beneficia) aufgeben müßte. Eigentlich jener sogenannte geistliche Vorbehalt, der zu so manchem Zwist Anlaß gab. In dem nemlichen Jahre entschloß sich der Kaiser, die Regierung niederzulegen c). Zu Brüssel übergab Er seinem Sohn Philipp zuerst die Niederlanden d), und nach zween Monaten auch die Herrschaft der spanischen Monarchie. Keine Unruhe sollte diese Veränderung stöhren. Stillstand mit Frankreich auf fünf Jahre den 5. Hornung 1556 in der Abtei Vaucelles im Gebiete von Cambray.

1556 trat Er auch das Kaiserthum ab, weswegen Er an die Kurfürsten eine besondere Gesandtschaft

b) SLEIDANUS Libr. XXV. p. 831. seqq.

c) Brevis historia de abdicatione & renunciatione imperii *Caroli V.* ap. SCHARDIUM T. II. p. 1895. seqq.

d) SLEIDANUS Libr. XXVI. p. 877. seqq. SEPULVEDA Vol. II. Libr. XXX. cap. 200. seqq. pag. 522—527. seqq. ubi litteræ renunciationis. DU MONT corp. dipl. T. IV. Part. III. Nro. 41. pag. 83. seqq. *à Bruxelles le 25. Octobre* 1555.

schaft schickte. Den 17. September gieng der Kaiser zu Sudeburg in Seeland zu Schiffe. Zu Laredo in Spanien landete Er an, und erwählte das Kloster Justi, nahe bei Placencia in der Landschaft Estremadura zu seinem Aufenthalt e).

Der Stillstand von Vaucelles zwischen Spanien und Frankreich währte kaum, da Er schon zu wanken beginnte. Die Quelle neuer Unruhen und Feindseligkeiten. Pabst Paulus der IV. aus dem Hause Caraffa, unzufrieden über die Herrschaft Neapels, wußte es dahin zu bringen, daß der Herzog von Alba, Vicekönig v. Neapel, im Monat September mit einem Kriegsheere dem Kirchenstaat drohte. Frankreichs Freundschaft suchte der Pabst. Krieg in Italien und den Niederlanden. Maria Königinn von England, kündiget ihrem Gemahl Philipp zu gefallen, den Franzosen Krieg an. Sieg Philipps bei St. Quintin. Eroberung verschiedener Städte. Die Franzosen nahmen Calais weg 1558. Friedenshandlungen zu Château - Cambresis, dort kam der Friede zwischen Spanien und Frankreich zu Stande 1559; der Herzog von Savoyen Philibert Emanuel bekam ausser einigen Städten sein Land wieder. Unterdessen starb

e) SEPULVEDA Vol. II. Libr. XXX. cap. 40. pag. 540. seqq.

starb Kaiser Karl der V. 1558 den 21. September zu Justi in der Einsamkeit f).

Nicht allein dem Geschichts- und Staatsforscher, sondern dem denkenden Mann, der vaterländisches Gefühl hat, ist diese Regierung besonders merkwürdig. Erhaben und unternehmend, Länder erobern, das Ansehen seines Hauses erweitern, es furchtbar gründen, große Geistesgaben, verschwenderische Thätigkeit, die zu gleicher Zeit mit dieser ohnumschränkten Herrschaft übereinkommen, aber auch das Gepräge menschlicher Schwäche sind, seine vielfache Reisen, die uns von seinem feurigen Genie überzeugen, und politischen Ehrgeiz gewährten, machen uns auf der einen Seite diesen Kaiser bewunderungs- und anstaunenswürdig. Es ist wahr, nie besaß ein Fürst ein weitschichtigeres Reich, und durch seine Menschenkenntniß wählte Er so glücklich diejenigen, welche mit Ihm um den Verdienst buhlten, ja, ohne die Er nicht im Stande gewesen wäre, seine Majestät zu erhalten. Allein, wäre sein Ruhm nicht noch größer gewesen, wenn Er anstatt zu kriegen, auch für das Wohl seiner Unterthanen gesorgt hätte? Nur das ist das einzige verewigende Denkmal in aller Herzen tief gegründet, wenn Beherrscher ihre Unterthanen glücklich machen, nicht durch Siege, nicht durch Despo-

f) SEPULVEDA Vol. II. Libr. XXX. cap. 43. pag. 544. seqq.

tismus, sondern durch Weisheit, Billigkeit der Gesetze, und dasjenige, was ihre Staaten gleichsam immer blühend umschaffen kann. So ist der edle, beseligende Zweck erreicht: Vater des Vaterlands zu seyn. Es ist billig zu verwundern, daß ein Monarch, wie Karl war, voll spanischen Geblütes, dem Ehrgeiz alles gewesen ist, dessen Geist so zu sagen das Universum mit einem Blicke umfassen wollte, und der Welttheilen geboth, daß dieser, sage ich, nicht bis an sein Ende des Kaiserthums und Spaniens Majestät behauptete. Sey es Geistesschwäche, Melancholie, wie einige Geschichtschreiber vorgeben, oder die Absicht in ruhevollen Tagen sich seinem Ende entgegen zu sehnen, — beides tadle ich nicht, aber loben, hieße der vorigen Beherrscher des Kaiserthums Ehre schänden, die darinn ihren Ruhm gekrönt sahen, wenn sie zum Wohl des Vaterlands großmüthig, deutschdenkend ihr Leben hinopfern konnten. Kurz, der Weltweise lehrt, und der gleichsam stuffenmäßige Gang des menschlichen Herzens bestätiget es, daß selten Thathandlungen, ehrsüchtigem Ruhm geweiht, das Kennzeichen menschenfreundlicher Gesinnungen sind; sind sie auf der einen Seite auch mit Edelmuth eines gefühlvollen Herzens umkleidet, so enthüllen sie sich auf der andern desto schrecklicher. Krieg muß der Zweck seyn, Blut die Genugthuung, und Menschenverderben der Preis schändlicher Eroberung. Entfernt daß ich dieses auf Karls Regierung anwenden

wollte,

wollte, sey es nur im Kleinen, das Gemählde älterer Zeiten, wo blutiges Erobern Sitte war, und wie sehr wir Jahrhunderte schätzen müssen, wo Menschheit, edles Gefühl, der Zweck seine Unterthanen beglückend zu machen, in ihrem Wohl das Seinige zu suchen — zu haben, sich zu dem Throne der Beherrscher gesellte; und das sind jene schöne Denkmäler nur dem Herzen geheiligt.

Sechszehntes Jahrhundert.

Ferdinand der I. Römischer König 1531. Kaiser 1558. starb 1564.

Nicht nur in der Reichs- sondern auch in der österreichischen Geschichte ist es ein seltener Zeitpunkt, daß eben da, wo Monarchie das Augenmerk der Beherrscher ward, wo es seine Größe erreicht hatte, und noch mehr zu erweitern glaubte, daß in diesem Zeitraume dessen Verfall beginnte; und konnte es wohl anders seyn? Wenn wir als Staatsforscher die Sache genau erwägen, so ist die Folgerung offenbar, daß die andern Mächte es nicht zulassen konnten, ohne Schmälerung ihrer eigenen Größe, ihres Vortheils, daß das österreichische Haus zu einer solchen Macht gelangen sollte.

Ferdinand der Eigenschaften besaß, die Ihn des Kaiserthums würdig machten, und entfernt von ehrsüchtiger Ruhmsucht seines Vorfahrers, zeichnete sich durch seine dultsame Regierung, durch seinen friedfertigen Charakter, und jene Geistesgaben, ohne welche das Reich vielleicht wäre zerrüttet worden, zur Ehre, Glückseligkeit des Vaterlands aus. Karls rasche Ausführungen würden da geschadet haben, wo

Ferdinands ruhige Gesinnungen im Stillen das wirkten, was man in damaliger Lage fodern konnte.

Die Gesandten, welche Karl der V. an die Kurfürsten schickte, die denselben seine Niederlegung kund machen sollten, konnten erst ihre Verrichtung auf der Zusammenkunft, die im Monat Hornung 1558 zu Frankfurt am Main gehalten wurde, vollbringen a). Als römischer König besorgte Ferdinand die Reichsangelegenheiten, und hielt zu Regensburg im Jahre 1557 einen Reichstag.

Die Kurfürsten errichteten zu Frankfurt eine sehr wichtige Wahlkapitulation, die so merkwürdig ist, und zur Aufklärung des Staatsrechts vieles beiträgt, daß dieselbe verdienet hier eingerückt zu werden b). Sie enthält 31 Punkte.

1. Der

a) Cum igitur *Ao.* 1558 mense *Februario* ex constituto cum *Ferdinando Rege Electores Francofurti* convenissent, legationis principes antea nominati, nimirum *Guilhelmus Auraicus*, *Georgius Sigismundus Seldus* & *Wolfgangus Hallerus Secretarius XXIIII.* die *Francofurtum* cum mandatis *Caroli V.* Imperii dignitatem ejuraturi, ac in fratrem suum *Ferdinandum Romanorum Regem* jus suum & authoritatem translaturi appellunt in hist. de abdicat. *Caroli V.* apud SCHARDIUM T. II. p. 1913. ap. EUND. T. III. in epit. rer. gest. sub *Ferdinando I.* p. 2133. seqq. THUANI histor. Libr. XV. T. II. p. 575. seqq.

b) *Ferdinandi I.* Wahlkapitulation, beschlossen zu

1. Der Kaiser will die Christenheit und die Kirche schützen, im heil. röm. Reich Fried und Einigkeit pflanzen, und ohne Ansehen der Person das Recht nach des Reichs Ordnungen einem jeden wiederfahren lassen.

2. Der Kaiser verspricht des Reichs Ordnungen und Gesetze zu halten, dieselben zu vermehren, und wo Noth, mit Rath der Reichsstände zu bessern.

3. Der Kaiser will jedermann im heil. röm. Reich in seinen Würden und Rechten rc. bleiben lassen, den Reichsständen ihre Freiheiten und Gebräuche zu Wasser und zu Lande confirmiren, und sie auch dabei schützen und handhaben.

4. Der Kaiser verspricht den Kurfürsten, daß Er sie in ihren und des Reichs beschwerlichen Anliegen wolle zusammenkommen lassen, und dergleichen Zusammenberufungen nicht verhindern, sondern gnädiglich aufnehmen.

5. Der Kaiser soll die Bündnisse und Aufruhren der Geringern gegen die Obern aufheben, und mit der Reichsstände Hilfe solchem Unwesen fürkommen.

6. Der

zu Frankfurt am Main den 14. März 1558. ap. DU MONT corp. dipl. T. V. Part. I. Nro. 13. p. 17. seqq.

6. Der römische Kaiser soll ohne der Kurfürsten Bewilligung keine Bündnisse mit fremder Nazion in des Reichs Händeln aufrichten.

7. Der Kaiser will einem jeden Reichsstand nach Billigkeit zu dem Seinen verhelfen, und selbe dabei ohne Hinderung handhaben und schützen.

8. Soll der Kaiser ohne Zulassung der Kurfürsten vom Reich nichts hingeben, sondern vielmehr dahin trachten, daß alles davongekommene wieder dazu gebracht werde.

9. Der Kaiser soll auf der Kurfürsten Verlangen, wenn Er, und die Seinen etwas dem Reich zuständiges ohne rechtmäßigen Titel hätte, dasselbe dem Reich ohne Verzug wieder zustellen.

10. Der Kaiser will binnen währender Regierung mit den christlichen Potenzen nachbarlich leben, ohne wenigstens der Kurfürsten willen keinen Krieg in oder ausser dem Reich anfangen, kein fremdes Kriegsvolk ins Reich führen, doch daß Ihm, wenn Er oder das Reich sollte bekriegt werden, sich dagegen aller Hilfe zu bedienen erlaubt verbleibe.

11. Der Kaiser soll die Reichsstände mit Nachreisen, Steuer, ohne Noth nicht beschweren, noch dergleichen ohne der Kurfürsten willen nicht ansetzen,

ansetzen, weniger einen Reichstag ausser dem römischen Reich anordnen.

12. Der Kaiser soll seine königliche und alle Reichsämter mit Deutschen von gutem Herkommen versehen, und solche in ihren Ehren und Würden bleiben, auch ihnen nichts entwenden lassen.

13. Will der Kaiser in des Reichssachen keine andere Sprache denn die deutsche oder lateinische, ausser an Ort und Enden, da eine andere üblich ist, gebrauchen lassen.

14. Der Kaiser soll des Reichs Stände und Unterthanen mit gütlichen Tagleistungen ausserhalb deutscher Nazion nicht fürbescheiden, sondern sie alle bei des Reichs Gesetzen verbleiben lassen.

15. Soll der Kaiser sein bestes Vermögen beim Pabst anwenden, damit in Kirchensachen (Ecclesiasticis) nicht ferner wider die Verträge der Fürsten (Concordata principum) gehandelt, keine unleidliche Bündnisse deswegen aufgerichtet, sondern solche Verträge (Concordata principum) vielmehr gehalten, jedoch daß die darinn befindlichen Beschwerungen abgeschaft werden mögen.

16. Der Kaiser soll der Kaufleute große Gesellschaften, die anders nichts als Theurung im Reich verursachen, mit der Kurfürsten und der Reichsstände Rath gar abthun.

17. Der

17. Der Kaiser soll ohne Willen der Kurfürsten keinen Zoll von neuem geben, noch einigen alten erhöhen.

18. Der Kaiser will nicht geschehen lassen, daß die Kurfürsten am Rhein durch Förderungsbriefe und in andern Wegen an ihren großen Zollfreiungen über das Herkommen mehr sollen beschweret werden.

19. Der Kaiser soll die von den Reichsständen anzustellenden Rechtfertigungen wegen etwa geschwächter oder gar entzogener Freiheit Recht nicht verbieten noch hindern.

20. Der Kaiser soll die Reichsstände selbst nicht vergewaltigen, weder andere zu thun verhängen, sondern im Fall eines Anspruchs die Sache zu gebührlichen Rechten kommen lassen, und wenn sie das erbiethig sind, sie mit keinem Raub, Brand, Krieg überfallen.

21. Der Kaiser soll keinen Reichsstand oder andern unverhört und ohne Ursache in die Acht oder Oberacht erklären, sondern hierinnen nach den Reichssatzungen verfahren.

22. Sollte der Kaiser die Reichssteuer der Städte, und andere Gefälle, die ohne Bewilligung der Kurfürsten in besonderer Personen Hände gewachsen, wieder zum Reich ziehen.

23. Der Kaiser soll alle dem Reich heimfallende merkliche Lehn nicht wieder verleihen, sondern zu des Reichs und der Kaiser Unterhaltung einziehen.

24. Was der Kaiser mit der Reichsstände Hilfe gewinnt, soll dem Reich zukommen, und da Er ohne der Stände Willen etwas fürnimmt, das Eroberte, wenn es dem Reich gehörig, dennoch dem Reich wieder zueignen.

25. Der Kaiser soll nach vorseyenden Beschwerungen der Münze halben mit Rath der Reichsstände förderlichst fürkommen, und nach Möglichkeit in ein beständiges Wesen stellen.

26. Der Kaiser soll sich keiner Succession oder Erbschaft des römischen Reichs anmassen, die Kurfürsten bei ihrer freien Wahl und Vikariat ungekränkt lassen, und da von jemand darwider gehandelt würde, solches vor nichtig halten.

27. Der Kaiser soll seinen ersten Hof gen Nürnberg ausschreiben, und die kaiserliche Krone zum sichersten zu erlangen sich befleissigen.

28. Der Kaiser verspricht mit einem Eid den Kurfürsten alles obstehende getreulich zu halten, und will nicht geschehen lassen, daß darwider gehandelt werden solle.

29. Der

29. Der Kaiser soll allen mit Rath der Reichsstände bereits aufgerichteten und noch aufzurichtenden Reichsgesetzen nichts zuwider ausgehen lassen, noch für sich selbst wider solche Gesetze von einiger hohen Obrigkeit nichts erlangen, auch aus eigener Bewegniß gegeben, sich nicht gebrauchen.

30. Alles was vorermeldten Artickeln zuwider erlangt werden möchte, solle hiermit abgethan seyn, und auf Begehren der Parthei deshalben brieflicher Schein ertheilet werden.

31. Ist der Beschluß Kaisers Ferdinand des I. Wahlkapitulation.

Für die damaligen Zeiten ist es ein wichtiges Denkmal, welches uns lehret, wie sehr die Kurfürsten mit den Ständen des Reichs auf ihre Gerechtsamen seyn bedacht gewesen, und wie man manchen Unordnungen durch kluge Vorschriften vorgebeugt habe.

Gleich nach dieser Wahlkapitulation erklärten die Kurfürsten den 14. März den römischen König Ferdinand zum Kaiser. Pabst Paulus der IV. weigerte sich Ihn dafür zu erkennen. Reichstag zu Augsburg 1559 c). Bestätigung des Religions-

c) Epit. rer. gest. sub *Ferdinando Imperatore* ap. SCHARDIUM T. III. p. 2150. seqq.

gionsfriedens. Der Kaiser trug Sorge für eine beständige Einrichtung des Reichshofraths. Verkündigung der Reichshofrathsordnung, wie auch jener der Reichskanzlei. Auf diesem Reichstag ergieng eine Münzverordnung, die als die Richtschnur des Reichsfußes im Münzwesen diente d). Gesandtschaft Frankreichs an das Reich e). Neue Unruhen. Der liefländische Krieg fängt an f). In Liefland fiel der Czaar Johann Basilides ein. Der Orden sucht Hilfe bei dem Reich. Verwilligung einer Hilfe an Geld von 100000 Gulden auf dem augsburger Reichstag.

Friedrich der II. König von Dännemark mit seinen beiden Vettern Johann und Adolph Herzogen von Hollstein bezwingen die Ditmarsen 1559 g). Der liefländische Krieg währte noch fort, bis sich selbige Landschaft an Pohlen 1561 ergab. Gott=

d) SCHMAUS corp. jur. publ. p. 231. seqq.

e) JOACHIMI CAMERARII annot. rer. præcip. ap. FREHERUM T. III. p. 499. seqq.

f) Hist. *belli Livonici* ap. SCHARDIUM T. III. pag. 1989. seqq. THUANI histor. Libr. XV. T. II. pag. 601. seqq.

g) HIERONYMI HOSII descript. *belli Ditmarsici* histor. ap. SCHARDIUM T. III. p. 2004. seqq. CAMERARII annotat. rer. præcip. ap. FREHERUM T. III. p. 500. seqq. THUANI histor. Libr. XV. T. II. p. 632. seqq.

Gotthard Ketler, bisheriger Herrenmeister bekam Kurland und Semgallien als ein Herzogthum von Pohlen zu Lehn h). Zu Riga erfolgte die Belehnung 1562 den 5. März. Ferdinands einziges Augenmerk war nun, das Kaiserthum bei seinem Hause zu erhalten. Deswegen hielt Er 1562 einen Kurfürstentag zu Frankfurt. Sein ältester Prinz Maximilian, der schon den Titel als König von Ungarn und Böhmen führte, wird zum römischen König erwählt. Der Kurfürst von Mainz verrichtete daselbst die Krönung i). Zwistigkeiten mit dem römischen Hof in Ansehung der Gehorsamsleistung. Zu Trident machte man Anstalten, zur Wiedereröffnung dieser Versammlung. Versammlung der protestirenden Stände zu Naumburg 1561 den 10ten Jänner, wo sich auch der Nunzius Commendo-

h) Transactio inter *Sigismundum Poloniæ Regem* & *Gotthardum Magistrum ord. Teuton.* Actum *Vilnæ* die 28. *Novembris* 1561. ap. DU MONT corp. dipl. T. V. Part. I. Nro. 43. p. 82. seqq.

i) Mense *Novembri* cum præter *Cæsarem Ferdinandum* Electores aliique principes ad eligendum novum *Roman. Regem Francofurti* ad *Mœnum* convenissent, *Maximilianus Ferdinandi* Imperatoris Filius, paulo ante *Bohemiæ Rex* coronatus, communibus electorum votis Romanorum *Rex XXIV.* die eligitur; ac ultimo ejusdem videlicet ipsis *Andreæ* feriis coronatur. Epit. rer. gest. sub *Ferdinando I.* Imperatore ap. SCHARDIUM T. III. p. 2184. de Elect. *Maximiliani II.* & inaugurat. ap. EUND. T. III. p. 2071.

nus einfand. Dritte Eröffnung dieser Versammlung 1562 den 18. Junius. Beschluß derselben 1563.

Ferdinand, mit dem Ausgang dieser Versammlung nicht zufrieden, wollte eine völlige Religionstrennung vermeiden, und erhielt vom Pabst Pius dem IV. eine Bulle für seine Erblande wegen der Kommunion unter beiderlei Gestalt 1564.

Das meiste Aufsehen unter dieser so ruhig geführten Regierung machte Willhelm von Grumbach. Den 15. April 1558 wurde auf dessen Anstiften der Bischof Melchior Zobel von Wirzburg erschossen, das Hochstift bekriegt, die Stadt Wirzburg erobert, dem Domkapitul ein Vergleich abgezwungen k). Willhelm von Grumbach wurde in die Acht erklärt, fand aber bei dem Herzog Johann Friedrich dem II. zu Gotha nicht nur sichern Aufenthalt, sondern neue Anschläge zur Zwietracht, welchen unter dieser Regierung nicht gänzlich konnte gesteuert werden.

Kaiser Ferdinand starb zu Wien den 25. Julius 1564 l). Gerechtigkeit, Liebe zum Frieden und

k) De cæde *Melchioris Zobel* Histor. narrat. apud SCHARDIUM T. III. p. 1933. seqq. THUANI hist. Libr. XV. T. II. p. 581.

l) Mensis *Julii XXV. die*, quæ erat feria divi *Jacobi Apostoli* diem extremum *Viennæ Austriæ* clausit. Vigilan-

und eine edle Seele verewigen sein Andenken deutscher Nachkommenschaft. Vermöge seines letzten Willens bekam Maximilian der II. Ungarn, Böhmen und Oesterreich. Ferdinand Tyrol samt den vorderösterreichischen Landen, und Karl stiftete die steyermarkische Linie.

Neue Religionsepoche machte das Ende dieser Regierung sehr merkwürdig. Kaum konnte man die Ruhe der einen wieder herstellen, als schon ein neues Feuer zu glimmen anfieng, in volle Flammen brach, und dem Vaterland Unglück drohte. Schon lange wich Zwingel in der Schweiz, und Kalvin zu Genf und in der Picardie von Luthers Lehre ab; kurz, letztere gewann solche Vortheile, daß sie endlich zu ihrer Vollkommenheit gelangte. Unter den deutschen Fürsten bekannte sich Kurfürst Friedrich der III. von der Pfalz im Jahre 1560 am ersten zu dieser neugegründeten Religion. Hier ist der Ort nicht, daß ich zwischen diesen beiden Stiftern Luther und Kalvin Vergleiche anstellen will; allein ohne Wahrheit zu beleidigen, muß ich bekennen, daß Kalvin einer der grösten, klügsten, unerschrockensten und erhabensten Geister seines Jahrhunderts gewesen sey.

 Ja

gilantissimus, liberalitate, bonitate, justitia & prudentia singulari clarissimus, pacis amantissimus, ac omnibus desideratissimus *princeps Ferdinandus Romanorum Imperator*. epit. rer. gest. sub *Ferdinando I.* Imp. ap. SCHARDIUM T. III. p. 2215.

Ja er war ein Mann, der in allen seinen Handlungen Staatsklugheit hervorblicken ließ, hätte er nur nicht manchmal auf Kosten der Menschheit seinen Ruhm gegründet. Mit einem Wort: eine kluge Erziehung, ein in Wissenschaften gebildeter Verstand, stellten ihn hin den Mann, gereinigt von Mönchsschlacken.

Es sey zum Ruhm, zur Unsterblichkeit Ferdinands gesagt, daß noch biedere Nachkömmlinge dessen Duldung preisen, so mächtig auflebend in seinem großen Nachbide dem jetzigen Beherrscher des Kaiserthums, dem Vater der Duldung, dem erhabenen Monarchen Joseph dem II.

Sechszehntes Jahrhundert.

Maximilian der II. regiert 1564. gestorben 1576.

Dem Vater folgte der Sohn, und Maximilian mußte vor seiner Krönung wie dessen Herr Vater, und Karl der V. eine Wahlkapitulation beschwören a).

Gleich beim Antritt seiner Regierung fand Er neue Unruhen in Ungarn. Johann Sigismund, Fürst von Siebenbürgen macht Anspruch auf dieses Königreich. Einfall der Türken b). Der Kaiser hielt seinen ersten Reichstag zu Augsburg 1566. Bewilligung einer ansehnlichen Türkenhilfe. Mit Religionszwistigkeiten und Beschwerden brachte man die mehrste Zeit zu. Unter den Evangelischen entstand die Frage: ob die Reformirten mit in dem Religionsfrieden begriffen seyn. Duldung war des Kaisers Gefährtinn, der glückliche Erbtheil seines Herrn Vaters.

a) *Maximiliani II.* Wahlkapitulation apud DU MONT corp. dipl. T. V. Nro. 52. p. 95. seqq.

b) De reb. gest. *Maxim. II.* ap. SCHARDIUM T. IV. p. 2285. seqq.

Um diese Streitigkeiten mit Güte zu schließen, bestätigte Er mit Gutheißen der Stände einen Religionsfrieden, welche Bestätigung dem damaligen Reichsabschied einverleibt wurde, mit der Vorsehung, daß das kaiserliche und Reichskammergericht diesen und allen folgenden Beschwerden auf geschehenes gebührliches Ansuchen förderlich seyn, und ohne Unterschied abhelfen solle c). Er gestattet auch 1567 unter gewissen Bedingungen die freie Religionsübung in seinen Erblanden. Der Kaiser erneuerte auf diesem Reichstag die Acht gegen Grumbach und dessen Anhänger, die Herzog Johann Friedrich von Gotha aufgenommen hatte. Die Vollstreckung ward dem Kurfürst August von Sachsen aufgetragen. Gotha mußte sich ergeben 1567 den 13. April d). Der Herzog ward gefangen, nach Wien geführt, Grumbach aber zu einem schmählichen Tod verurtheilt e). Kurfürst Augusts Genugthuung für die aufgewandten Unkosten. Auf dem allgemeinen Kreistag zu Erfurt 1567 ward darüber gehandelt. Den 23. April ward auf dem Reichstag zu Augsburg August Kurfürst von Sachsen unter freiem Himmel in Gegenwart

c) Senkenbergs Reichsabschied de Ao. 1566. 30. Maji. Part. III. §. 6. p. 213. seqq.

d) Gest. *Maxim. II.* ap. SCHARDIUM Tom. IV. pag. 2320. seqq.

e) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* T. IV. col. 1378. seqq.

wart vieler Fürsten vom Kaiser belehnt f). In den Niederlanden äussert sich Mißvergnügen gegen die spanische Herrschaft. Verschwörung derselben 1565. Philipp der II. schickt den Herzog von Alba in die Niederlande, der aber durch seine Grausamkeit das Unheil vermehrte. Gesandtschaft des Kaisers nach Konstantinopel 1567 g). Verlängerung des Stillstands mit den Türken. Der Sultan Selim bekriegt die Insel Cypern.

Pabst

f) 1566 *Aprilis* die 23. durantibus *Augustanis Comitiis Augustus Elector Saxoniæ* sub aperto dio *electoralis dignitatis*, & aliorum *ducatuum* investituram à novo *Imperatore* in *habitu electorali* maxima pompa suscipit. Nam duodecim dominiorum *vexilla* à duodecim *comitibus* equis insidentibus atque serica veste indutis ferebantur, & *Augusto* sex *principes* ad hunc actum peculiariter rogati inserviebant. *Wolffgangus Palatinus Rheni*, *Georgius Fridericus Marchio Brandeburgicus*, *Christophorus Wirtembergicus*, *Joannes* junior *Dux Holsatiæ*, *Joachimus Ernestus Anhaldinus*, *Henricus Lignicius Silesius*, *præter Electores*, quatuor, *Albertus Bavariæ Dux*, *Wilhelmus Juliacensis*, *Electoris Palatini* duo *Filii*, *Marchio Joannes Georgius Brandeburgicus*, & *Joannes Fridericus Pomeraniæ Dux*, cum multis aliis *Comitibus* atque *Baronibus* ministrabant. Gest. *Maximiliani II.* ap. SCHARDIUM T. IV. p. 2297.

g) Gest. *Maxim. II.* ap. SCHARDIUM Tom. IV. pag. 2317. seqq.

Pabst Pius der V. erklärte im Jahre 1569 Kosimus Herzog von Florenz zum Großherzogen von Toskana h). Der Kaiser widersetzt sich, da Er nachmals selbst dessen Sohn Franz von Medices mit diesem Titel begnadigte.

Der Kaiser kam nach Speier 1570. Eröffnung des Reichstags i). Das deutsche Kriegsrecht ward auf selbigem in einige Ordnung gebracht. Die Niederländer suchten Schutz und Hilfe bei dem Reich. Zwo Prinzessinnen stattete Er aus. Anna ward an den König von Spanien Philipp den II. und Elisabeth an Karl den IX. König von Frankreich vermählt k). Johann Sigismunds Zustand, vermöge dessen er auf den königlichen Titel verzichtete, hingegen überließ Er ihm das Fürstenthum Siebenbürgen erblich.

Vermittlung zwischen dem Kaiser, den Königen von Dänemark und Schweden. Friede zu Stettin 1570. Die Türken erobern Cypern.

Bünd=

h) Gest. *Maxim. II.* ap. SCHARDIUM T. IV. p. 2432. seqq.

i) Ap. EUND. T. IV. p. 2450. seqq.

k) Ap. EUND. T. IV. p. 2461. seqq. welcher die Gemahlinn Karl des IX. Isabella nennt. *Contractus matrimonii* ap. DU MONT corp. dipl. T. V. Part. I. Nro. 86. p. 178. seqq. Contractus matrimonii inter *Annam* & *Philippum* ap. CIT. AUCT. T. V. Part. I. Nro. 85. p. 175.

Bündniß zwischen dem Pabst, dem König von Spanien und der Republik Venedig l). Sieg der Christen bei den Isole Curzolari 1571 den 7. October. Pius der V. bemühet sich ein allgemeines Bündniß gegen die Türken zu Stande zu bringen.

Sigismund August König von Pohlen starb 1572 m), der letzte vom jagellonischen Stamm. Nicht nur Oesterreich sondern auch Frankreich hatten Absicht auf diesen Thron. Wahltag. Herzog Heinrich von Anjou, Bruder Karls des IX. Königs von Frankreich ward zum König erwählt 1573 n).

Der neue König von Pohlen gieng nach Absterben seines Bruders nach Frankreich zurück. Die Pohlen

l) Vicesimo quinto Maji fœdus inter *Papam*, *Philippum Hispaniarum Regem* & *Venetos* confirmatur, atque subscribitur. Gest. *Maximil. II.* ap. SCHARDIUM T. IV. p. 2480.

m) CIT. AUCT. T. IV. p. 2518. seqq.

n) Pacta Conventa inter *Senatum* & ordines *Poloniæ*, ac *magni Ducatus Littuaniæ* ab una & Dominum *Joannem Monlucium Episcopum* & *Comitem Valentiæ*, *Ægidium* de *Noailles Abbatem Insulæ*, & *Guidonem Sangelasium Dominum à Lansac*, *Equitem ordinis S. Michaelis*, tanquam *Caroli Galliæ Regis*, fratrisque sui *Henrici*, *Andium*, *Borboniorum*, & *Alvernorum ducis*, nunc veri *Electi Poloniæ Regis* oratores parte ab altera. Actum sub *Warschavia* in Campo Villæ de *Kamien* in *comitiis magnis Electionis novi Regis die* 16. *Maji* 1573. ap. DU MONT corp. dipl. T. V. Part. I. Nro. 107. p. 223 — 226. seqq.

Pohlen wählen aufs neue. 1575 wird Maximilian erwählt; da eine andere Parthei Stephan Bathori Fürsten von Siebenbürgen ausruft. Stephan geht nach Pohlen, und wird zu Krakau gekrönet o). In dem nemlichen Jahre ward des Kaisers ältester Prinz Rudolph König von Ungarn und Böhmen zu Regensburg den 27. October zum römischen König erwählt, und den 1. November vom Kurfürsten von Mainz gekrönet. Die Türken brechen den Frieden. Reichstag zu Regensburg 1576. Im nemlichen Jahre starb Kaiser Maximilian den 12. October zu Regensburg. Schade, daß dessen Regierung nicht länger gedauret hatte, das Reich würde sein höchstes Ziel, nemlich die dauerhafte Gründung seiner Wohlfahrt noch mehr erhalten haben. Er war ein Fürst, der die Gelehrte unterstützte, Zeugen sind die hohen Schulen Strasburg, Altorf und Helmstädt, die Er mit den herrlichsten Vorrechten (Privilegiis) versah und begnadigte.

So starb Er, der würdige Nachfolger des erhabenen Vaters, auch so duldsam wie Er, und so edel, so deutschdenkend für die Majestät des Reichs, die Er so männlich, so tapfer gegen der Päbste Anfälle sowohl, als anderer, die dieselben stöhren wollten, vertheidigte. Vaterland! deinem Andenken gesegnet.

o) DU MONT corp. dipl. Tom. V. Part. I. Nro. 126. p. 252. seqq.

Sechs-

Sechszehntes Jahrhundert.

Rudolph der II. reg. 1576. gest. 1612.

Hoffnungsvoll war der Anfang dieser Regierung, allein hier erschien die traurige Epoche, wo Oesterreichs Ruhm, der so viele Jahre durch das deutsche Vaterland verherrlichte, der sich seiner Vervollkommnung noch näherte, der so mächtig gegründet war, und vor welchem benachbarte Fürsten zitterten, — wo Er allmählich zu wanken beginnte.

Es ist merkwürdig, daß eben da, wo ein Reich seine Größe fühlt, auch schon Schwäche mit ihrem Daseyn gleichsam erhält. So bezeugen es Jahrhunderte, und die Erfahrung besiegelt es noch mit Wahrheit das wichtige Geständniß.

Glückseligkeiten herrschten, Widerwärtigkeiten hemmten den Lauf derselben, nachher dem Reich sowohl, als dem Kaiser selbst schädlich.

Rudolph, der als der älteste Sohn seinem Herrn Vater in der Regierung folgte, mußte gleich beim Anfang derselben eine Wahlkapitulation beschwören a).

Durch

a) Wahlkapitulation Rudolph des II. bestehend aus XXXV. Artikeln ap. DU MONT corp.

Durch die Wahl des Erzherzogen Mathias zum Statthalter, der des Kaisers Bruder war, erregten die Niederlande Mißvergnügen b). Um diese niederländische Unruhen beizulegen, war zu Köln von Reichs wegen eine Kommission angeordnet, die aber dieser Sache noch den gehörigen Nachdruck nicht geben konnte. Trennung der Provinzen. Sieben davon, nemlich Holland, Seeland, Utrecht, Geldern, Zütphen, Oberyssel, Westfriesland und Gröningen errichteten unter sich 1579 zu Utrecht das berüchtigte Bündniß der eigentlichen republikanischen Gründung der vereinigten Niederlande c).

Das Reich schon durch den niederländischen Krieg zerrüttet, ward noch mehr durch die verschiedenen Streitigkeiten, welche der evangelischen Lehre halben in Deutschland entstanden, aufs neue beunruhiget.

Im Jahre 1580 wurde eine Vereinigungsvorschrift (formula concordiæ) verkündet. Reichstag zu

corp. dipl. T. V. Part. I. Nro. 124. p. 247. seqq. Gegeben zu Regensburg den 1. November 1575.

b) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom. I. col. 40. seqq.

c) DU MONT corp. dipl. T. V. Part. I. Nro. 158. p. 322. seqq. Gegeben zu Utrecht den 23. Januarius 1579. Khevenhüller Tom. I. col. 91. seqq.

zu Augsburg 1582 d). Verschiedene Berathschlagungen auf demselben, besonders aber merkwürdig durch die Verkündigung des neuen Kalenders vom Papst Gregor dem XIII e). Die Protestanten nahmen ihn nicht an.

Im Jahre 1583 starb Ludwig Kurfürst von der Pfalz. Seinem Sohn Friedrich dem IV. gab Er zu Vormünder nebst seinem nächsten Agnaten Johann Kasimir von Neuburg, den Marggrafen Georg Friedrich von Brandenburg, Ludwig Herzogen von Wirtemberg und Ludwig Landgrafen von Hessen f). Allein Johann Kasimir blieb allein im Besitz. Abermaliger Unfall. Gebhard Truchseß Kurfürst von Köln wollte die Reformation einführen g), das Erzstift erblich zu machen, vermählte Er sich mit der Gräfinn Agnes von Mannsfeld. Der Pabst exkommunizirte Ihn, und das Kapitel erwählte den Herzog Ernst von Baiern,

d) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom. I. col. 230. seqq.

e) BARTHEL opusc. recentiora Part. III. p. 281. §. 38. seqq. in tract. ecclesiast. de eo quod circa libertatem exercitii religionis ex lege Imperii justum est.

f) PETRI LUDEWIG histor. geneal. palat. §. 26. pag. 211. seqq.

g) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* T. II. col. 290. seqq.

Baiern, damaligen Bischof zu Lüttich 1583. Krieg. Gebhards Parthei wurde bei Burg in der Grafschaft Zütphen geschlagen 1584 den 31. März. Eine gefährliche Erscheinung war der sogenannte Afterkalvinismus (cryptocalvinismus), den man einem kursächsischen Kanzler Nikolaus Crell aufbürdete. Fanatische Freiheit leitete ihn, allein das Leben dieses Kanzlers ward das Opfer desselben.

Nach Stephan Königs von Pohlen Tod ward Erzherzog Maximilian Kaisers Rudolph Bruder erwählt 1587 den 12. August h). Zwistige Wahl, da eine andere Parthei den schwedischen Prinzen Sigismund Sohn des Königs Johannes von Katharina Jagellonia ausrief. Johann Zamoscius überwand den Erzherzog im Treffen, und bekam Ihn selbst gefangen. Friede zu Beuthen 1589. Maximilian legt den königlichen Titel nieder. Erneuerung der alten Bündnisse und Verträge, zwischen der Krone Pohlen und dem Hause Oesterreich.

Ohngezäumter Religionseifer gebährte neue Verbitterungen. Streitige Wahl 1592 im Stift Strasburg i). Die evangelischen Stiftsherren wählten den Marggrafen Johann Georg von Brandenburg, des Kurfürsten Johann Sigismunds Bruder,

h) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* T. II. col. 563. seqq.

i) CIT. AUCT. annal. *Ferdinand.* T. III. col. 996. seqq.

der, die Katholischen aber den Kardinal von Lotharingen, Bischof zu Metz. Im Jahre 1604 wurde endlich dieser Streit beigelegt, so daß der Kardinal das Bisthum behielt, und der Marggraf Georg sich mit einer jährlichen Summe Geldes begnügen ließ k).

Der Bassa von Bosnien fiel 1593 in Kroatien ein. Abermaliger Türkenkrieg l). Der Kaiser suchte auf dem Reichstag zu Regensburg Hilfe bei dem Reich gegen die Türken m). Erzherzog Mathias ist Befehlshaber des Kriegsheers in Ungarn. Bündniß zwischen dem Kaiser und Sigismund Bathori Fürst von Siebenbürgen 1594. Er schloß nachher 1598 mit Ihm noch einen Vertrag wegen Vertauschung seines Fürstenthums, der Ihn aber wieder reuete. Alphons Herzog von Ferrara starb den 27. October 1597. Pabst Klemens der VIII. zog dieses Herzogthum ein. Cäsar von Este bekommt Modena und Reggio vom Kaiser zu Lehn 1598.

Noch währte der Krieg im burgundischen Kreise zwischen dem König von Spanien und den Generals

k) DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 24. p. 43. seqq.

l) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* T. IV. col. 1091. seqq.

m) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* T. IV. col. 1202. seqq.

ralstaaten. Ja Philipp gerieth darüber mit der Königinn Elisabeth und mit Heinrich dem IV. König von Frankreich einem der grösten, würdigsten und erhabensten Monarchen seines Jahrhunderts in neue Zwistigkeiten. Friede zu Vervins den 2. May 1598 zwischen dem König von Frankreich, dem König von Spanien, und dem Herzog von Savoyen Karl Emanuel n). Pabst Klemens der VIII. ward Vermittler desselben.

König Philipp der II. vermählte darauf seine Tochter Klara Eugenia Isabella an Erzherzog Albrecht, der bisher Kardinal und Statthalter in den Niederlanden war, und überließ derselben die Niederlande o).

Im Jahre 1599 schloß der Kaiser mit Friedrich Herzog von Wirtemberg einen Vergleich, vermöge dessen dem Herzog die Lehnbarkeit erlassen, Titel und Wappen aber vom Herzogthum Wirtemberg samt der Anwartschaft dem Hause Oesterreich vorbehalten wird p). Türkischer Krieg. Innerliche

n) DU MONT corp. dipl. Tom. V. Part. I. Nro. 255. p. 561. seqq.

o) ID. AUCT. corp. dipl. Tom. V. Part. I. Nro. 256. p. 573. seqq. Fait à *Madrid* le 6. *Mai* 1598.

p) DU MONT corp. dipl. Tom. V. Part. I. Nro. 268. p. 593. seqq. Vergleich zwischen Ihro Kaiserliche Majestät

che Unruhen in Ungarn. Sigismund überließ zwar dem Kaiser von neuem das Fürstenthum Siebenbürgen 1602. Allein ein gewisser Moses Siculus, ein Nazionalzekler, riß das Fürstenthum an sich, und begab sich in türkischen Schutz. Stephan Botschkay, ein Mann von Ansehen, voll Kriege, Ruhm und Muth, in Siebenbürgen, warf sich nach dessen Tode zum Fürsten auf. 1606 werden die ungarischen Händel zu Wien beigelegt. Siebenbürgen

Majestät Rudolph II. als regierenden ältesten Erzherzogen zu Oesterreich eines, und Herzog Friedrich zu Wirtemberg und Teck andern Theils. Kraft dessen jener für sich und alle Erzherzogen zu Oesterreich allen Spruch und Foderung der österreichischen Afterlehnschaft an das Herzogthum Wirtemberg und Teck sich begiebt, die Anwartschaft aber sich, und dem Haus Oesterreich, im Fall die herzogl. wirtembl. männliche Linie aussterben, oder solches Herzogthum dem Reich auf andere Weiß völlig würde, wie auch den fürstl. Titel und Wappen nebst andern reservirten, im Fall der österreichischen Succession die hinterbliebene Fräulein von Wirtemberg nach wirtembergl. Landgebrauch aussteuern, die Religion der augsburgischen Confession darinn bleiben zu lassen ꝛc. promittirt. Der Herzog Friedrich aber Ihrer Kaiserl. Majestät 400000 Rthl. zu zahlen sich obligiret. Im königl. Schloß Prag den 24. Juny 1599.

ward Stephan gelassen, und so erfolgte ein Stillstand mit Sultan Achmet auf zwanzig Jahre q).

Der Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts hatte für Deutschland schreckliche Folgen. Innerliche Unruhen entstanden allmählig, und das Vaterland ward zerrüttet. Schrecknisse herrschten, bürgerliche Kriege, Familienzwistigkeiten vervielfältigten dieselben.

In Hessen entstanden Unruhen wegen der Erbfolge. Landgraf Ludwig der IV. starb ohne Erben 1604. Er war der letzte des Hessenmarburgischen Stammes. Zwist wegen dieser Verlassenschaft zwischen den Häusern Kassel und Darmstadt.

Schon im Jahre 1603 beschwerten sich die Evangelischen über den Reichshofrath. Man sann auf Mittel, am kurpfälzischen Hof einen beständigen Rath (Consilium) für die Evangelischen zu errichten. Hierzu kam 1607 ein Aufruhr in Donauwörth. Der Ursprung dieser Sache bestand in einem vom Abt zum heiligen Kreuz zu Donauwörth am 15. April vorgenommenen Umgang (Procession), wobei derselbe vom Pöbel mißhandelt wurde. Fanatismus

q) DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 48. p. 78. seqq. Datum in *Castris* infra *Danubium & Fluvium Situa* positis in festo *St. Martini* Ao. MDCVI. & Confirmatio Cæsarea. Datum in *arce nostra Brandisii* die nona mensis *Decembris* anno eodem.

mus vermehrte dieselbe. Die Stadt ward in die Acht erklärt, zu deren Vollziehung der Herzog Max von Baiern die Stadt berennen ließ, auch solche bald darauf eroberte, und in Besitz behielt. Der Reichstag zu Regensburg 1608 ward zerrissen, weil kein Vergleich erfolgte.

Selbst in dem Hause Oesterreich äusserte sich innerliches Mißvergnügen und Zwietracht. Brüder gegen Brüder! Noch bei Rudolphs Leben, der ohnvermählt war, foderte man Thronfolge. Eine kritische Lage für den Kaiser; welcher sich dadurch genöthiget sah, seinem Bruder Mathias das Königreich Ungarn samt Oesterreich abzutreten 1608 den 17. Junius r).

Im Jahre 1609 bestätigte Mathias den Oesterreichern die freie Religionsausübung s). Im nemlichen Jahre gestattete auch Rudolph den Böhmen ihre Gewissensfreiheit den 11. Junius, und den Schlesiern den 20. August t).

r) THUANI hist. cont. Libr. I. Tom. IV. p. 5. seqq. LONDORPII act. publ. Libr. II. Tom. I. cap. 23. p. 193. seqq.

s) DU MONT corp. dipl. Tom. V. Part. II. Nro. 65. p. 95. seqq. Geben Linz.

t) CIT. AUCT. T. V. Part. II. Nro. 73. p. 111. seqq. Geschloßen auf dem Prager Schloß 1609. THUANI hist. cont. T. IV. Libr. II. p. 55. seqq.

Den Spaniern war der Krieg in den vereinigten Niederlanden um desto bedenklicher, je mehr die Holländer ihre Schiffahrt nach Ost- und Westindien 1609 eingerichtet hatten, wo man deswegen einen Stillstand zwischen dem Erzherzog Albrecht und der Infantinn seiner Gemahlinn, dann zwischen dem König Philipp dem III. und den sieben vereinigten Provinzen zu Antwerpen den 9. April zu Stande brachte u).

Noch ein weit wichtigerer Erbfolgsstreit ereignete sich in eben diesem Jahre 1609 den 25. März. Als Johann Willhelm Herzog von Jülich, Cleve und Berg, Marggraf von Ravensberg, Graf von Moers und Herr in Ravenstein ohne Erben starb x), der seine älteste Schwester Anna hinterließ, welche an Philipp Ludwig Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogen in Baiern, Grafen zu Veldenz und Sponheim vermählt war, welche die ganze Erbschaft ihres abgelebten Herrn Bruders, sowohl der Lehn, als eigenen Güter (Allodiorum) mit dem Besitz derselben

u) DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 68. pag. 99. seqq.

x) Conf. erudita deductio juris, quod *Serenissimæ Domui Palatino Neoburgicæ* contra Sereniss. domum *Elect. Brandeburg.* in ditionibus *Juliacensibus Clivensibus* & appertinentibus &c. competit *Mannhemii* ex typograph. elect. MDCCXXXII. in collect. dissert. mearum T. X. seqq.

selben durch ihren erstgebohrnen Sohn Wolfgang Willhelm Pfalzgrafen bei Rhein wirklich antrat. Sachsen fodert einiges Recht, welches sich auf die Anwartschaft gründet, so Kaiser Friedrich der III. dem Hause Sachsen gab, und auf die Eheverträge Johann Friedrichs mit der Prinzessinn Sibylla von Cleve. Der Kurfürst von Brandenburg macht Anspruch wegen seiner Gemahlinn Anna, einer Tochter der ältesten clevischen Prinzessinn y), Philipp Ludwig Pfalzgraf von Neuburg, der die andere clevische Prinzessinn Anna zur Ehe hatte, und Johann Pfalzgraf von Zweibrücken, dann Karl Marggraf zu Burgau wollten ebenfalls in Ansehung ihrer Gemahlinnen, so beide Schwestern des verstorbenen Herzogs waren, an dieser Erbfolge Theil haben.

Allein der Kurfürst von Brandenburg und der Pfalzgraf von Neuburg nahmen sogleich Besitz von den eröffneten Landen, und machten darüber einen Vergleich zu Dortmund 1609 den 20. Junius z). Es ist hier der Ort nicht, wo ich diesen in dem Staatsrecht so wichtigen Gegenstand abhandle, da oben angezogene Abhandlung, die für die Gerechtsamen des Durchlauch-

y) DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 70. p. 103. seqq. & Nro. 82. p. 124. seqq. THUANI hist. cont. T. IV. Libr. II. p. 57. seqq.

z) THUANI hist. cont. T. IV. Libr. II. p. 59. seqq.

tigsten Kurhauses Pfalz geschrieben ist, solches deutlich zergliedert, ja gewiß ist, daß ebenbesagtes Kurhaus Pfalz aus der Erbfolge und den daher fließenden Rechten und Gerechtsamen den vorzüglichsten Anspruch auf diese Herzogthümer machen konnte, wie es der dermalige Besitz desselben, den biedere Pfälzer ferner wünschen, noch beweißt. Der Kaiser verordnet Erzherzogen Leopold Bischof von Strasburg und Passau, zum Sequester. Allein die im Besitz gewesenen Fürsten wollten sich nicht dem Ausspruch des Kaisers unterwerfen. Sie machen Bündniß mit Heinrich dem IV. König von Frankreich 1610 den 11. Hornung, und den Generalstaaten der vereinigten Niederlande a).

Noch war keine Ruhe in Deutschland. Man sollte fast glauben, Befehden fienge an, wieder Sitte zu werden. Im Jahre 1610 errichteten verschiedene protestirende Reichsstände zu Ulm ein Bündniß unter dem Titel Vereinigung (Union); das Haupt derselben war Friedrich der IV. Kurfürst von der Pfalz, und der Befehlshaber derselben im Krieg der Fürst Christian von Anhalt b). Andere katholische

a) DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 85. p. 135. seqq.

b) THUANI hist. cont. T. IV. Libr. III. p. 68. seqq. ubi *principes comites* ac *nobiles* hujus *unionis* enumerantur.

sche Stände errichteten dagegen die Liga c), und Herzog Maximilian aus Baiern ward zum Obersten dieses Bündnisses erwählt, mit Beihilfe der Bischöfe von Wirzburg, Passau und Augsburg. Uneinigkeiten entstanden zwischen dem Erzherzog Leopold und den vereinigten Völkern. Allein Maximilian selbst vermittelte einen Vergleich 1610 den 14. October. Der Kaiser hielt über den Zustand des Reichs, und besonders wegen der jülichischen Sache eine Zusammenkunft von einigen Kurfürsten und Fürsten zu Prag d). In der nemlichen Angelegenheit ward den 5. September zu Köln eine kaiserliche Kommission angesetzt, die aber auch fruchtlos ablief.

Im

c) DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 79. p. 118. seqq.

d) Generalis fuit *Conventus Pragæ* celebratus. quo *Dux Brunsuicensis*, *Elector Coloniensis Ludovicus* & *Philippus Landgravii Hassiæ*, *Elector Moguntinus*, *Elector Saxoniæ*, *Maximilianus* & *Ferdinandus*, *Archiduces* venerunt, in eo *Conventu* actum de quatuor capitibus, I. de reconciliatione *Imperatoris* cum fratre *rege Mathia*. *II.* de *Electione Regis Romanorum*. *III.* de restituenda *Donawerda* IV. de componendis rebus & turbis *Juliacensibus*. *Pragam* venere *legati Regis Hungariæ*, *princeps legationis* erat *Lichtenstenius*, quem *Cancellarius Regis* & multi *illustres Viri* comitabantur. THUANI hist. cont. Tom. IV. Libr. III. pag. 106. seqq.

Im folgenden Jahre 1611 wurde gedachter Erbfolge halben eine andere Zusammenkunft zu Jüterbeck gehalten e). Herzog Leopold ruckte im Anfang dieses Jahres in Böhmen ein, und bemeisterte sich der kleinen Seite zu Prag f). Die Böhmen laden dagegen den König Mathias ein. In einer so gefährlichen Lage war der Kaiser genöthiget, seinem Bruder das Königreich Böhmen abzutreten, mit dem Beding, daß Er in Prag nebst einem jährlichen Gehalt residiren wollte. Mathias wurde den 23. May mit gröster Feierlichkeit von dem Kardinal Franz Dietrichstein zum König von Böhmen gekrönt g).

Bei solchen kritischen Umständen hielten die Vereinigte 1611 eine Zusammenkunft zu Rothenburg an der Tauber h). Im Monat October des nemlichen

e) DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 98. p. 160. seqq.

f) THUANI hist. cont. T. IV. Libr. IV. p. 144. seqq.

g) DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 97. p. 160. seqq. litteræ reversales datæ in *urbe Iglavia* die *Jovis* post Dominicam *Lætare* 1611. & Nro. 103. p. 167. seqq. datæ *in arce pragensi* die *Veneris* post festum *corporis Christi*. THUANI hist. cont. T. IV. Libr. IV. p. 223. seqq. LONDORPII act. publ. T. I. Libr. II. cap. 25. p. 195. seqq.

h) THUANI hist. cont. Tom. IV. Libr. IV. pag. 231. seqq.

lichen Jahres kamen die Kurfürsten zu Nürnberg zusammen, und schickten eine Gesandtschaft an den Kaiser ab i).

Kaiser Rudolph der II. starb den 10. Jänner 1612 k). Unter seiner Regierung sind ausser dem fürstlich Hennebergischen auch noch folgende reichsgräfliche Geschlechter ausgestorben, nemlich Hoya, Stollberg-Königstein, Diepholt, Hohenstein, und Blankenburg.

Nichts als Kriege, Uneinigkeiten zwischen Familien wegen der Erbfolge, ja was das schrecklichste war, brüderlicher Zwist hemmten Rudolphs Geist und Thätigkeit; nicht im Stand, das zu wirken, was er konnte — wollte, mußte Er ohne genug gekannt zu seyn, alles verlassen.

So starb Er, und mit Ihm sank allmählig Oesterreichs Ansehen und Ruhm.

Es ist der Geschichte ein merkwürdiger Zeitpunkt, daß eben da, wo durch verschiedener Geschlechter Absterben ein thätiger, wirksamerer und tapferer Beherrscher Oesterreichs des Kaiserthums Größe hätte erweitern, und dadurch verherrlichen können, daß es eben einen Monarchen haben mußte, der, wenn Er auch den unternehmenden Plan hätte vollbringen wollen,

i) THUANI hist. cont. T. IV. Libr. IV. p. 232. seqq.

k) CIT. AUCT. T. IV. Libr. V. p. 276. seqq.

wollen, durch brüderliche Eifersucht in allen diesen Anschlägen mußte gehemmet werden. Ein Beweis, wie sehr alles, wenn eine Monarchie, ein Haus seine Größe fühlet, beiträgt, daß es endlich wieder in seine alte, ehedem so stolze Trümmer zurückfallen muß, ähnlich einem kränkelnden Körper, der, so oft er Leben athmet, sich freuet, ohne zu wissen, daß dieses jene traurige Vorbothen seines ohnfehlbaren Todes sind.

Siebenzehntes Jahrhundert.

Mathias, regiert 1612. gestorben 1619.

Nach Rudolph des II. Tod führten Johann Pfalzgraf von Zweibrücken als Vormund des Kurfürsten von der Pfalz a) und Johann Georg der I. Kurfürst von Sachsen das Vikariat b). Fünf Monate dauerte dieses Zwischenreich, bis Mathias zu Frankfurt den 3. Junius 1612 gewählt und den 14ten von Johann Schweikard von Kronberg Erzbischof von Mainz gekrönt wurde c). Am 16ten des nemlichen Monats krönte man ebenfalls seine Gemahlinn die Kaiserinn Anna, Erzherzogs Ferdinand von Tyrol Tochter d).

Gleich seinen Vorgängern mußte Er sich auch eine Wahlkapitulation gefallen lassen, die aber durch neue Zusätze vermehrt wurde. Sie bestand in 42 Artikeln, wovon die Vorzüglichste folgende gewesen sind

a) DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 114. p. 187. seqq. notificirt Heidelberg den 21. Januar 1612.

b) CIT. AUCT. Nro. 112. pag. 185. seqq. notificirt Dresden den 13. Januar 1612.

c) THUANI hist. cont. T. IV. Libr. V. p. 278. seqq.

d) CIT. AUCT. Libr. V. p. 284. seqq.

sind e). Der Kaiser mußte die Gemeinde der Kurfürsten, auch deren rheinischen Verein in allen Punkten bestätigen und genehmigen. Es war eine Politik der Kurfürsten, da öfters die Kaiser ihre Gewalt mißbrauchten, und dadurch derselben Recht kränkten, ja schmälerten. Die Kurfürsten verlangten, daß der Kaiser alles das, was zum deutschen Reich ehedem gehörte, herbeischaffen sollte. Keine fremde Völker sollten mehr in das deutsche Reich genommen werden. Die verwilligte Reichssteuer sollte dem Reich verrechnet, und zu dem bestimmten Ziel angewendet werden. Ursprung des Reichskassireramts. Bei Streitigkeiten in Zollsachen sollten die Kurfürsten ihrer Zollgerechtigkeit halben ohnmittelbar bei dem Kaiser belangt, und nur allda gerichtet werden. Das Reichslehnwesen soll genau beibehalten, das Kurkollegium auch deshalben durch Recognitionsscheine gesichert werden. Diejenigen Stände, welche das Münzrecht haben, und selbiges mißbrauchen, sollen selbiges verlustig seyn, ja der Kaiser konnte den geringern Reichsständen ohne Einwilligung der Kurfürsten solches nicht verleihen; und der letzte Punkt war, daß ohne Willen und Genehmigung des Kaisers kein römischer König sollte gewählet werden.

Nach

e) DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 121. p. 198. seqq. Geschloßen zu Frankfurt am Main den 18. Junius 1612.

Nach vollbrachten Wahlgeschäften hielt der Kaiser im Jahre 1613 seinen ersten Reichstag zu Regensburg f). Es war gleichsam Sitte, daß immer bei solchen Zusammenkünften Religionshändel den Anfang machen mußten. Suchen der Vereinigten auf demselben. Da aber die evangelischen Stände mit ihren Beschwerden nicht gehöret wurden, so ward zwar der Reichstag 1613 den 22. October mit einem Reichsabschiede, auch mit bewilligter Türkenhilfe von 30 Römermonaten beschlossen. Allein die evangelischen Stände nahmen durch eingelegte Protestation eben diesem Tage den größten Theil seiner Wirkung.

Mit den Türken wird der Stillstand auf zwanzig Jahre 1615 erneuert g). Krieg zwischen den Venezianern und dem Erzherzog Ferdinand von der steyermarkischen Linie wegen der Uscoquen, einer Nazion an Kroatiens Küste wohnhaft, die der Venezianer Schiffahrt beunruhigten. Gradisca wird von den Venezianern belagert. Der König von Spanien vermittelt den Frieden zu Madrid 1617 h).

Noch

f) THUANI hist. cont. T. IV. Libr. V. p. 323.

g) DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 147. p. 264. seqq.

h) CIT. AUCT. Nro. 1 9. p. 303. seqq.

Noch währten die Zwistigkeiten in der jülichischen Erbfolgssache. Von Seiten Kurbrandenburg zeigte sich einige Hoffnung für Sachsen, in den Mitbesitz gelassen zu werden. Den 29ten und 30ten März 1614 ward eine persönliche Zusammenkunft zu Naumburg veranstaltet, wo die Erneuerung der berühmten Erbvereinigung und Erbverbrüderung zwischen den Häusern Sachsen, Brandenburg und Hessen zu Stande kam i). Pfalz Neuburg widersprach nicht nur dem sächsischen Mitbesitz, sondern brach auch gänzlich mit Kurbrandenburg; der junge Pfalzgraf Wolfgang Willhelm vermählte sich anstatt mit einer in Vorschlag gewesenen brandenburgischen Prinzessinn, mit Willhelm des V. von Baiern Tochter Magdalena 1613, wurde katholisch, und folgte bald darauf seinem Vater Philipp Ludwig, der 1614 den 12. August starb, in der Regierung. Spanien unterstützte unsere Pfalzgrafen, und der in der Geschichte noch berühmte Feldherr Spinola nahm für Pfalz Neuburg einen Ort nach dem andern in Besitz. Da von Seiten der vereinigten Niederlande Graf Moritz von Nassau ein gleiches für den Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg, welcher sich um diese Zeit zur reformirten Religion bekannte, unternahm. Allein durch

i) DU MONT corp. dipl. Tom. V. Part. II. Nro. 135. p. 237. seqq. & Nro. 136. p. 242. seqq. THUANI hist. cont. T. IV. Libr. VII. p. 422. seqq.

durch Vermittlung von Frankreich und England kam den 12. November 1614 zu Xanten ein Interimsvergleich zu Stande, vermöge dessen Brandenburg Cleve, Mark und Ravensberg, Pfalz Neuburg aber Jülich und Berg einsweilen nehmen, und beiderseitige Völker abziehen sollten k). Letzteres geschah aber nicht, und ein jeder behielt das, was er besaß. Neue Berathschlagungen wegen der Erbfolge des österreichischen Hauses. Auf den Erzherzog Ferdinand von der steyermärkischen Linie suchte man dieselbe fest zu stellen, zu welchem Ende auch die Erzherzogen des Kaisers Brüder, imgleichen Philipp der III. König von Spanien, dessen Mutter Anna eine Tochter Maximilians des II. war, entsagten l). Darauf nahm der Kaiser den Erzherzog an Sohnes statt an m). 1617 den 29. Junius wird derselbe zum König von Böhmen gekrönt

k) DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 142. p. 259. seqq. THUANI hist. cont. T. IV. Libr. VII. p. 428. seqq.

l) DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 165. p. 298. seqq.

m) In der Urkunde der Jahrbücher des Khevenhüllers T. VIII. col. 4. heißt es: Ihro Kaiserl. Majestät hätten den Erzherzog Ferdinand auf Erweg- und Berathschlagung der Herren Gebrüder und des ganzen hohen Hauses Oesterreich zum Sohn beliebet.

krönt n). Der Kaiser hatte auch die Absicht, Ihm zur römischköniglichen Krone beförderlich zu seyn, weswegen Er nach Ferdinands böhmischer Krönung, mit Ihm den Kurfürst von Sachsen zu Dresden besuchte o). Allein die Vereinigten verhinderten den Fortgang solcher Wahl.

Italiens Zwistigkeiten beunruhigten Mathias Regierung. Franz der IV. Herzog von Mantua, starb 1612 ohne männliche Erben. Sein Bruder der Kardinal Ferdinand Gonzaga folgte Ihm. Bei solcher Gelegenheit machte der Herzog von Savoyen Karl Emanuel Anspruch auf das Herzogthum Montferrat. In Böhmen brachen auf das neue 1618 Unruhen aus p). Die mißvergnügten Stände, Utraquisten genannt, beschwerten sich über die Unterdrückung ihrer Privilegien, ja sie ließen sich so weit durch fanatischen Freiheits- und Religionsgeist verleiten, daß sie auf dem Schloß zu Prag einige Räthe zum Fenster hinauswarfen den 23. Mai q).

Traurige Folgen von Religionstrennung. Nichtduldung der Getrennten! Die Jesuiten wurden vertrieben, und dreißig Vorsteher (Directores) zur Verwaltung

n) THUANI hist. cont. T. IV. Libr. X. p. 779. seqq.

o) CIT. AUCT. loc. cit. p. 780. seqq.

p) THUANI hist. cont. T. IV. Libr. XI. p. 846. seqq.

q) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom. IX. col. 32. seqq.

waltung des gemeinen Wesens angeordnet; Mähren und Schlesien trat zu dieser Parthie, so daß es in dem nemlichen Jahre zu offenbaren Kriegshändeln kam. Kurfürst Friedrich von Sachsen wünschte Frieden, allein die vereinigten Böhmen nahmen denselben nicht an, und dachten dem Kurfürst Friedrich von der Pfalz die Krone zu. Die Holländer unterstützten der Böhmen Vorhaben, um dadurch Oesterreichs Macht entgegen zu trotzen. In Wahrheit, diese böhmische Unruhen kann man billig als den Anfang des dreißigjährigen Krieges ansehen, der nachher so schrecklich das Vaterland zerrüttete. Ferdinand wird zum König in Ungarn gekrönt 1618 den 1. Julius r). Von dort gieng Er nach Wien zurück den 20. Julius, wo Er des Kaisers vertrautesten Minister den Kardinal Klösel in Verhaft nehmen ließ s), weil er mit der spanischen Parthie nicht einstimmig, sondern dem Kaiser friedliche und sanfte Mittel vorschlug. Böhmens Zwistigkeiten schienen kein Ende zu haben, jeder Unfall vermehrte dieselben, und ward die Triebfeder neuer Thathandlungen.

Den 14. April war zu Pflegung gütlicher Handlungen ein Tag zu Eger t) angesetzt, da in-

r) THUANI hist. cont. T. IV. Libr. XI. p. 844. seqq.

s) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom. IX. col. 260. seqq.

t) CIT. AUCT. T. IX. col. 311. seqq.

dessen Kaiser Mathias an einem Schlagflusse den 20. März 1619 starb u).

So kurz dieses Kaisers Regierung gewesen ist, so war sie dennoch der Geschichte wichtig. Immer dauerten die Zwistigkeiten wegen Erbfolgen, Bruderhaß siegte sogar, und — das Vaterland ward zerrüttet, des Kaisers Ansehen geschwächt, ja selbst sein Tod erfolgte dadurch.

Deutschland! denk sie noch deine erlauchte Vorfahrer, biederer Stolz belebe dabei deinen Geist; aber traure auch zugleich über diese und folgende Epochen, wo dein alter Ruhm so schrecklich zu sinken beginnt; traure, sage ich, bis bessere Zeitumstände erscheinen, wo du wieder sagen kannst: Deutschland hat gesiegt, des Kaiserthums Majestät ist wieder hergestellt, und sie leben deine Völker unter der glücklichen Beherrschung eines erhabenen Monarchen.

u) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* T. IX. col. 334. seqq.

Sechs=

Siebenzehntes Jahrhundert.

Ferdinand der II. reg. 1619. gest. 1637.

In Wahrheit, fast in der ganzen deutschen Geschichte war keine kritischere Wahl, als jene Ferdinand des II.; alles stand unter den Waffen, und überall herrschte Zwist, Uneinigkeit, ja allgemeine Empörung drohte dem Vaterland.

Vermöge der goldenen Bulle schrieb der Kurfürst von Mainz auf den 20. Julius den Wahltag nach Frankfurt aus, und ließ solches den Kurfürsten, vorzüglich aber dem König Ferdinand durch seinen Vetter den von Kronburg, Kämmerer Seiner Majestät kund machen a). Wahltagszusammenkunft zu Frankfurt. Ferdinand wird dort erwählt den 18/28. August 1619 b).

In den damaligen bedenklichen Umständen mußte diese Wahl für das österreichische Haus den Ausschlag geben. Das Kaiserthum mußte gleichfalls diese Erblande mit unterstützen und erhalten.

a) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* T. IX. col. 341 seqq.

b) Sieh dessen Wahlkapitulation, bestehend in 43 Artikeln. ap. DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 195. p. 349. seqq.

Es ist sehr merkwürdig, daß nach dem Tode des Kaisers Mathias, und während der Wahl Ferdinands, der Kurfürst Friedrich der V. von der Pfalz das Vikariat des Reichs an den Enden des fränkischen Rechts kund machte c). Noch ein schönes Denkmal, und ein wichtiger Beweis des alten Vorzugs der Beherrscher des rheinischen Franziens.

Die Böhmen, welche uns die Geschichte als ein unruhiges und empörendes Volk schildert, machten auch unter dieser Regierung eine schreckliche Epoche. Den 19. August versammelten sich die böhmischen Stände, erklärten Ferdinand der Krone verlustig, und wählten den Kurfürst Friedrich den V. von der Pfalz zum König, der auch den 25. October gekrönt wurde. Anstalten des neuen Königs in Böhmen. Die Vereinigten versicheren Ihn ihres Beistandes. Fürst Christian von Anhalt schlägt den Grafen von Bouquoi den 9. März 1620 d). Friedrich

c) Selten ist der Titel. Wir Friedrich von Gottes Gnaden, Pfalzgraf bei Rhein, des H. R. Reichs Erztruchseß und Kurfürst, und in den Landen des Rheins, Schwaben und fränkischen Rechtens Fürseher und Vikarius, Herzog in Baiern ꝛc. ꝛc. ꝛc. Gegeben in unsrer Stadt Heidelberg unter unsrem vorgedruckten Sekret den 22. März 1619. ap. DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 189. p. 331. seqq.

d) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* T. IX. col. 930. seqq.

rich suchte Hilfe bei seinem Schwiegervater dem König Jakob von Großbrittanien, fand aber dieselbe nicht. Bündniß mit dem Fürsten von Siebenbürgen Bethlem Gabor und den Misvergnügten in Ungarn e). Ferdinand, der sich auf die sogenannte Liga verließ, berathschlagte eine Zusammenkunft zu Wirzburg, wo sich alles waffenfähig machte. Der Herzog von Lotharingen trat mit in diesen Bund. Der Kaiser errichtete noch ein besonderes Bündniß mit Maximilian Herzog in Baiern f), und wurde von Spanien unterstützt. In einer so gefährlichen Lage zeichneten sich die Sachsen am klügsten aus. Die sächsischen Kreise nahmen an diesen Händeln keinen Antheil. Allein Politik, ja eigener Nutzen erfoderte, daß sich dieselben in einige Verfassung setzten. Herzog Christian von Braunschweig, Verweser des Bisthums Halberstadt, ward zum Obersten im Niedersächsischen gewählt g). Auf dem obersächsischen Kreistage zu Leipzig ward beschlossen, 3000 Mann zu Fuß, und 1000 zu Pferde auf sechs Monate zur Sicherheit des Kreises anzuwerben, in der böhmischen Sache aber gleichgil-

e) DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 197. p. 356. seqq. Dat. *Posonii* 15. *Januarii* 1620.

f) CIT. AUCT. T. V. Part. II. Nro. 196. pag. 354. seqq. München den 8. October 1619. —

g) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom. IX. col. 1143. seqq.

tig (neutral) zu bleiben. Zusammenkunft zu Mühlhausen 1620 h).

Entscheidung der Vereinigten auf der Zusammenkunft zu Ulm 1620 den 3. Julius: daß sich dieselben nicht in die böhmischen Händel mischen wollten. Selbst der französische Hof befördert diesen Schluß durch seine Gesandten i). Mit verjüngten Kräften setzte nun der Kaiser den Krieg fort. Es war eine der schrecklichsten, der beweinungswürdigsten Epochen für die Pfalz. Lange Jahre noch nachher mußte sie die Schrecknisse fühlen, welche dieses schöne Land zu einer tragischen Bühne umschuffen. Der spanische General Ambrosius Spinola fiel in die untere Pfalz ein. Maximilian Herzog in Baiern war in Oberösterreich. Schlacht auf dem weißen Berg vor Prag den $\frac{29.\ \text{October}}{8.\ \text{November}}$ k). Friedrich ward geschlagen, mußte von Prag nach Breslau, von da nach Berlin, und weiter nach Holland fliehen.

Ich würde dem Geschichtschreiber, sey er Pfälzer oder nicht, ersterer muß es aus vaterländischer Liebe bekennen, und zweiterer darf Wahrheit nicht ent-

h) DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 202. p. 362. seqq.

i) CIT. AUCT. Tom. V. Part. II. Nro. 205. p. 369. seqq.

k) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom. IX. col. 1104. seqq.

entheiligen, jenes edle Gefühl absprechen, daß er als biederer Mann schuldig ist, öffentlich den Nachkömmlingen, und denen, die diese Geschichte lesen, hinzuzeichnen. Friedrich einer der tapfersten, unerschrockensten und klügsten Beherrscher der Pfalz, war Er wohl der schuldige Fürst, so wie Ihn die damaligen Zeiten schilderten? und handelte wohl Kaiser Ferdinand den Rechten gemäß; ja edel, daß er Ihn in die Reichsacht erkläret hatte? Es ist hier schwer, auch wenn man nach Billigkeit handeln wollte, zu entscheiden, aber in diesem Falle schweigen, wäre unbillig, dem Pfälzer, der für die Gerechtsamen, für die Ehre seines durchlauchtigsten Kurhauses, sey es auch das Leben selbst, hinopfert, desto erhabener für ihn, entehrend. Wer mit kritischem Auge die damaligen Unruhen und Empörungen der Böhmen betrachtet, die, müde des österreichischen Joches, einen andern König wählten, ja unsern Friedrich einen muthigen Fürsten zu der Krone auffoderten, einen Beherrscher sage ich, der die glücklichsten und herrlichsten Aussichten würde gehabt haben, hätte Ihn nicht der Ehrgeiz einer hochmüthigen Gemahlinn und das gegebene Wort, Ihm mit Kriegsvölkern beizustehen, von seinem Schwiegervater dem König Jakob dem I. von England, der der Thor seiner Leidenschaften und der Ball seiner Höflinge war, geblendet. Erster Unglücksfall für den so edel denkenden Pfalzgraf, der nur deswegen nach der böhmischen Krone trachtet,

um

um seine Kur zu erweitern, und mit ihr die Majestät zu verbinden. Eine wahrhaft erhabene Absicht, die Ihm Ehre macht, seine Unterstützer aber schändet. Ferdinand, der bis hieher mässig herrschte, wurde auf einmal durch diesen Sieg, der mehr einem sichern Glück, als Kriegsklugheit zuzuschreiben war, despotisch. Ohnerachtet seiner eigenen Kapitulation, in einem Fall, der nur persönlich war, und ohne die Kurfürsten um Rath zu fragen, erklärte Er Friedrich mit seinen Bundesgenossen dem Marggrafen Johann Georg Fürsten von Jägerndorf, Fürst Christian von Anhalt, und Georg Friedrich Grafen von Hohenlohe in die Reichsacht 1621 l), verheerte die Pfalz, bemeisterte sich derselben, und grausame, schreckliche Thathandlungen mußten diesen Sieg gleichsam vervollkommnen. Nur beherzigen darf ich sie die Klage, daß ich hier nicht deutlicher diese Geschichte zergliedern kann, die aber bei glücklichern Zeitumständen der Gegenstand meiner Bearbeitung werden soll, es ist vaterländische Pflicht, die mich dazu auffodert, daß ich es hinstelle in dem wahren Prunke das erhabene Denkmal Friedrich dem V. geweiht.

Bei solchen Glücksumständen stieg Ferdinands Ansehen; Mähren und die Lausitz unterwarfen sich Ferdi-

l) Reichsachtserklärung Ferdinands wider Friedrich. Gegeben Wien den 22. Januarii 1621. ap. DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 210. p. 371. seqq. & Nro. 211. p. 376. seqq.

Ferdinand, wo Er gleich neue Verordnungen und Einrichtungen veranstaltete. Den 21. Junius 1621 war zu Prag ein schreckliches Blutbad m). Johann Georg Kurfürst von Sachsen eroberte dem Kaiser Schlesien wieder, und schloß mit den Ständen zu Breßlau eine Kapitulation 1621 den 18. Hornung, die der Kaiser bestätigte n). Auch der Fürst von Siebenbürgen Bethlem Gabor bequemte sich, und machte Frieden zu Niklasburg den 26. Jänner 1622 o). Herzog Maximilian fällt in die Oberpfalz ein p), und schickt den General Tilly mit den ligistischen Truppen in die Unterpfalz.

Der Graf von Mannsfeld gewann die Schlacht bei Wißloch 1622 den 29. April gegen Tilly; allein derselbe erholte sich bald darauf, und schlug den 4ten Mai den Marggrafen von Baadendurlach Georg Friedrich bei Wimpfen q). Herzog Christian von Braunschweig vereiniget sich mit dem Grafen von Mannsfeld. Verträge zu Brüssel zwischen dem Kaiser

m) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom IX. col. 1307. seqq.

n) DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 213. pag. 379. seqq.

o) CIT. AUCT. loc. cit. Nro. 227. p. 407. seqq.

p) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* T. IX. col. 1434. seqq.

q) CIT. AUCT. Tom. IX. col. 1729. seqq.

Kaiser und dem König von England wegen Beilegung der pfälzischen Sache. Friedrich entläßt den Grafen von Mannsfeld seiner Dienste. Tilly erobert Heidelberg mit Sturm 1622 den 6. September, und der Herzog in Baiern schenkt die so berühmte Bibliothek zu Heidelberg dem Pabst Gregor dem XV. Eine schmähliche Epoche! so mußte der Pfälzer Schatz gleichsam in fremde Klimate wandern, und Rom brüstet sich noch stolz auf Kosten der Unwissenheit, auf diese so kostbar erworbene Denkmäler.

Mannheim kapitulirt r). Der Graf von Mannsfeld zieht mit seinen Völkern nach den Niederlanden. Schlacht bei Fleury in der Grafschaft Namur s).

Nach so kriegerischen Auftritten hielt endlich der Kaiser eine Zusammenkunft von Kurfürsten und Fürsten zu Regensburg den 7. Jänner 1623; dieses war ein sogenannter Kur- und Fürstentag. Er erschien selbst, und nebst Ihm die Kurfürsten von Mainz und Köln, der Erzbischof von Salzburg, der Bischof von Wirzburg, Herzog Max von Baiern, Pfalzgraf Wolfgang Willhelm von Neuburg, und von den Evangelischen der einzige Landgraf Ludwig von Hessendarmstadt persönlich, die

Kur-

r) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom. IX. col. 1735. seqq.

s) ID. AUCT. Tom. IX. col. 1743. seqq.

Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg aber nur durch Gesandten t). Auf selbiger belehnte Er den 25. Hornung Maximilian Herzog von Baiern mit der pfälzischen Kur u).

Auch in Oesterreich gab es neue Händel. Im Jahre 1620 fielen die Einwohner von Veltelin auf Anstiften der Spanier von den Graubündern ab x). Abermaliger Unfall, weil durch selbige Landschaft eine Vereinigung zwischen Tyrol und Mailand, und also den Staaten von beiden Linien des Hauses Oesterreichs konnte eröffnet werden. Der zwölfjährige Stillstand zwischen den Spaniern und den vereinigten Niederlanden war kaum zu Ende, als schon wieder Krieg ausbrach. Dänischer Krieg. König Christian der IV. wird im niedersächsischen Kreise auf der Zusammenkunft zu Lüneburg zum Kreisobersten gewählt y). Treffen

t) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* T. X. col. 4. seqq.

u) Belehnung von Ihro Kaiserl. Majestät Ferdinand dem II. an Herzog Maximilian von Baiern über die Kurpfalz, Erztruchsessenamt, wie auch das Vikariat, Session und Stimme ꝛc. ap. DU MONT corp. dipl. T. V. Part. II. Nro. 236. p. 418. seqq. Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom. X. col. 62. seqq. LONDORPII act. publ. Tom. I. Libr. VI. cap. 161. p. 1084. seqq.

x) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom. IX. col. 1206. seqq.

y) CIT. AUCT. Tom. X. col. 778. seqq.

Treffen bei Hannover 1625 den 4. November. Der Graf von Mannsfeld ward bei Dessau geschlagen, ja bei Lutter ward selbst der König unglücklich den 27. August 1626. Bündniß der Herzogen von Mecklenburg mit Dänemark. Herzog Johann Ernst von Weimar, dänischer Feldmarschall, erregt Unruhen in Schlesien z), wird aber vom General Wallenstein zurückgetrieben. Im Jahre 1627 fielen die Kaiserlichen in Hollstein ein. Solche glückliche Unternehmungen waren die Triebfeder verschiedener Anschläge auf die Ostsee selbst. Der Herzog von Mecklenburg wird vom Kaiser in die Acht erklärt, und dessen Herzogthum dem General Wallenstein verliehen. Dieser ganz durchdrungen von der Huld seines Monarchen, rüstete zu dessen Dienst eine Flotte auf der Ostsee aus. Auf Pommern richteten die Kaiserlichen ihre Absichten. Wallenstein belagert Stralsund. Die Stadt nimmt schwedische Truppen ein a). Im Jahre 1627 hielten die Kurfürsten eine Zusammenkunft zu Mühlhausen b). Den 22. Hornung 1628 schloß der Kaiser zu München einen Vertrag mit dem Kurfürsten von Baiern, vermöge dessen er Ihm die Oberpfalz für die noch zu fodernden Kriegskosten überließ c). Nicht nur Kriegs- und Staats-

z) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* T. X. col. 827. seqq.

a) CIT. AUCT. Tom. X. col, 1606. seqq.

b ID. AUCT. Tom. X. col. 1428. seqq.

c) DU MONT. corp. dipl. Tom. V. Part. II. Nro. 297. p. 538. seqq.

Staatsangelegenheiten, sondern auch jene der geistlichen Güter in Deutschland waren des Kaisers nunmehriges Augenmerk. Sein Sohn Leopold Willhelm bekam die Stifter Strasburg und Passau, die Abtei Hirschfeld mit dem Bisthum Halberstadt. Der Pabst übertrug Ihm auch das Erzbisthum Magdeburg. Da das Kapitel den sächsischen Prinzen August, den andern Sohn des Kurfürsten Johann Georg des I. in Vorschlag (Postulation) brachte.

Im Jahre 1629 den 6. März ließ der Kaiser den sogenannten Wiederherstellungsvertrag (Edictum Restitutionis) ausgehen d), darinnen Er verordnete, daß die Reformirten des Religionsfriedens nicht theilhaftig, und zugleich befiehlt, die geistlichen Güter, so seit des passauischen Vertrags von den Protestanten eingezogen worden, wieder herzustellen. Man fieng auch schon an, die Sache in Vollziehung zu bringen e). Unter den Exekutionen des Restitutionsedikts traf die Reihe zuerst die Stadt Augsburg; Kaufbeuern, Ulm, Regensburg, und fast ganz Schwaben und Franken, selbst Oesterreich war mit betroffen.

Man=

d) DU MONT corp. dipl. Tom. V. Part. II. Nro. 309. p. 564. seqq. à *Vienne* le 6. *Mars* 1629.

e) Khevenhüllers annal. *Ferdinand*. Tom. X. col. 1530. seqq.

Mantuanischer Krieg. Vinzentius Herzog von Mantua und Montferrat, der letzte seines Geschlechts, starb 1627 f). Herzog Karl von Nevers nahm als nächster Erb (Agnatus) Besitz. Der Herzog von Guastalla machte ebenfalls Ansprüche, und fand bei dem Kaiser und König von Spanien Beifall. Der Statthalter von Mailand, und der Herzog von Savoyen rucken in Montferrat ein. Frankreich unterstützt den Herzog von Nevers g). Richelieu führte damals das Ruder; ein Mann, der ein großes Genie hatte, fähig Frankreich zu beherrschen, der die Schwäche des Monarchen bemeisterte, der die Kühnheit der Kalvinisten, und den empörenden Ehrgeitz der Großen beugte, so ein Mann mußte durch das glänzende seiner Unternehmungen fast ganze Welten in Erstaunen setzen. Unter ihm ward Frankreich unglücklich, man fürchtete ihn, und verspottete ihn auch eben so, als man ihn bewunderte. Seine Hauptabsicht war, der österreichischen Macht entgegen zu trotzen.

Zu Anfang des Jahres 1629 gieng Ludwig der XIII. selbst nach Italien, und eroberte Susa h). Der Herzog von Savoyen Karl Emanuel verläßt die

f) Khevenhüllers annal. *Ferdinand*. Tom. X. col. 1710. seqq.

g) CIT. AUCT. Tom. XI. col. 53. seqq.

h) ID. AUCT. Tom. XI. col. *799*. seqq.

die spanische Parthie, und macht Bündniß mit dem König von Frankreich i). Der Kaiser schickte 1629 dem König von Pohlen Hilfe gegen die Schweden k). Friede zu Lübeck mit dem König von Dänemark im nemlichen Jahre den 12. Mai l), vermöge dessen dem König von Dänemark unter dem Versprechen, sich künftig der deutschen Reichssachen nicht weiter, als nur in Ansehung des Herzogthums Holstein anzunehmen, seine Länder wieder gegeben, und ein neuer Elbzoll zu Glücksstadt verliehen ward, dahingegen die Herzoge von Mecklenburg von diesem Frieden ausgeschlossen, auch die schwedischen Gesandten von den Kaiserlichen bei dieser Versammlung abgewiesen, und vielmehr 7000 Mann kaiserlicher Hilfsvölker unter dem General Arnheim, dem König Sigismund von Pohlen gegen Gustav Adolph König von Schweden zugeschickt wurden m).

Zu Regensburg hielt der Kaiser einen Kurfürstentag. Dort beschloß Er, sein Kriegsheer auf 39000 Mann festzusetzen, und den General Wal-

H 2 lenstein

i) DU MONT corp. dipl. Tom. V. Part. II. Nro. 311. p. 571. seqq. fait à *Suze* le 11. *Mars* 1629.

k) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom. XI. col. 806. seqq.

l) DU MONT corp. dipl. Tom. V. Part. II. Nro. 318. p. 584. seqq.

m) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom. XI. col. 830. seqq.

lenstein des Dienstes zu entlassen n). Die Beilegung der Beschwerden in Religionssachen ward zu einem besondern Vereinigungstag, der in Frankfurt am Main sollte gehalten werden, ausgesetzt, auch ward auf dieser regensburger Zusammenkunft die mantuanische Sache beigelegt o). Seinen Sohn zum römischen König krönen zu lassen, war des Kaisers vorzüglichste Absicht, die Er aber noch nicht erlangen konnte.

Gustav Adolph König von Schweden, einer der grösten Fürsten und unternehmendsten Helden seines Jahrhunderts, beschloß nach Deutschland zu gehen. Thätig, ohnermüdet, vernünftig, ohnerschüttert besaß dieser Fürst die Kunst vollkommen Krieg zu führen. Weisheit leitete seine Maaßregeln, und bewunderungswürdige Geschwindigkeit vollführte dieselben; seine Krieger hielt Er in strenger Zucht, durch sein Beispiel gereitzt, und durch seine großmüthige Huld eingenommen, beseelte Er dieselben mit seinem erhabenen Heldenmuth. Für Ihn scheueten seine Truppen keine Gefahr, jeder fand darinn sein Leben, wenn er für seinen Monarchen streiten, fechten, siegen oder sterben konnte. Und so war Gustav ein Mann.

Mit

n) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom. XI. col. 1016. seqq.

o) DU MONT corp. dipl. Tom. V. Part. II. Nro. 334. p. 615. seqq. fait à *Ratisbonne* le 13. *Octobre* 1630.

Mit Pohlen machte Er auf sechs Jahre Stillstand 1629 p). Es wäre ein erwünschter Zeitpunkt gewesen, wäre er zu Stande gekommen, wenn die Zwistigkeiten, an denen man zu Danzig arbeitete, zwischen dem Kaiser und dem König Gustav Adolph würden beigelegt worden seyn. Den 24. Junius 1630 kam die schwedische Flotte an die Küste von Pommern, und der König stieg auf der Insel Usedom an das Land q).

Bündniß zwischen dem König und Bogislaus Herzog von Stettin und Pommern r). Die Kaiserlichen wurden genöthiget, Pommern und Mecklenburg zu verlassen.

Zu Bärnwalde in der Mark ward das Bündniß mit Frankreich vollzogen s). Unterhandlungen des Kurfürsten von Brandenburg mit dem König. Willhelm Landgraf von Hessenkassel besuchte den

p) Traité entre *Sigismond III. Roi* de *Pologne* & *Gustave Adolphe Roi* de *Suede*. fait au *Camp d'Altenmark* le 25. *Septembre* 1629. DU MONT corp. dipl. Tom. V. Part. II. Nro. 321. p. 594. seqq.

q) Khevenhüllers annal. *Ferdinand*. Tom. XI. col. 1306. seqq.

r) Fait à *Stettin* ap. DU MONT corp. dipl. Tom. V. Part. II. Nro. 327. p. 606. seqq.

s) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. I. Nro. 1. p. 1. seqq. actum in *Stativis Bernwaldi* 13. *Januarii* 1631.

König im Lager zu Werben, und machte mit Ihm Bündniß 1630 den 12. August t).

Der Kurfürst von Sachsen für Deutschland edeldenkend, wünschte ohne fremde Hilfe dessen Ruhe herzustellen. Zusammenkunft zu Leipzig den 5. Hornung 1631 wegen des zu Frankfurt angesetzten Vereinigungstags u). Auf diesem wurde ein neues Bündniß errichtet, auch ein Versuch gemacht, die lutherische und reformirte Religion zu vereinigen. Mit Gewalt wollten die Kaiserlichen die Protestanten verdrängen. Nach der schrecklichen Zerstöhrung der Stadt Magdeburg gieng der General Tilly 1631 den 10. Mai mit seiner ganzen Macht dem Kurfürsten von Sachsen in sein Land x). Bündniß des Kurfürsten mit dem König von Schweden y). Bei Düben vereinigen sie sich mit ihren Kriegsvölkern. Glückliche Schlacht bei Leipzig den 7ten Sep-

t) DU MONT corp. dipl. Tom. V. Part. II. Nro. 329. p. 611. seqq.

u) CIT. AUCT. T. VI. Part. I. Nro. 4. p. 6. seqq. PFANNERI histor. Pacis Westph. Libr. I. §. 2. p. 3. seqq.

x) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom. XI. col. 1646. seqq.

y) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. I. Nro. 12. pag. 18. seqq. Torgau den 1. September 1631, und Gegenversicherung des Königs von Schweden Nro. 13. pag. 19. seqq. Im königlichen Feldlager bei Werben den 1. September 1631.

Septemb. 1631. Durch solchen Sieg bekamen Deutschlands Angelegenheiten ein besseres Ansehen. Schwedens Absichten erreichten fast ihr Ziel nach dieser leipziger Schlacht. Er drang in das Reich, und Pfalzgraf Friedrich kam daselbst zu Ihm. Um in Oesterreich einzudringen, gieng der König nach Baiern. Die Sachsen erobern Prag, und fallen in Schlesien ein. Dem General Wallenstein trug der Kaiser das Kommando wieder auf, der die Sachsen und Böhmen aus Schlesien zurück trieb. Die Kaiserlichen rucken in Kursachsen ein. Schweden unterstützt den Kurfürsten. Schlacht bei Lützen den 6. November 1631. Bei dem Anfang dieser Schlacht fiel der erhabene Monarch Gustav Adolph. So starb Schwedens König als Vater, als Held für sein Reich. Unter des Herzogs Bernhard von Weimar Anführung behielten die Schweden dennoch das Feld z).

Gleich nach des Königs von Schweden Tod sehnte sich Kursachsen nach dem Frieden. Der schwedische Reichskanzler Axel Freiherr von Ochsenstiern, um die schwedische Parthie im Reich desto mehr zu befestigen, schloß auf der Zusammenkunft zu Heilbronn mit den Ständen vom ober- und niederrheinischen, fränkischen und schwäbischen Kreis

z) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom. XI. col. 1882. seqq.

ein neues Bündniß den 13. April 1633 a). In selbigem versprach man mit vereinigten Kräften die Genugthuung für die Krone Schweden, und die Herstellung der Reichsstände zu bewirken, kein Theil sollte ohne den andern sich in Verträge einlassen, und dem schwedischen Reichskanzler überließ man das sogenannte Direktorium. Der General Wallenstein fiel bei dem Kaiser in Ungnade. Verschwörung wider denselben. Im Jahre 1634 den 15. Jänner ward er zu Eger ermordet b). Der Kaiser übergab seinem Sohn Ferdinand König in Ungarn das Kriegsheer. Aus Italien schickte der König von Spanien ansehnliche Hilfe unter dem Duca di Feria. Im nemlichen Jahre trug der König von Ungarn einen herrlichen Sieg davon. Er eroberte Donauwörth, und belagerte Nördlingen c). Die Schweden wagten den Entsatz den 27. August, wurden aber geschlagen, der Feldmarschall Horn gefangen d), und die Anzahl der Todten, worunter Marggraf Joachim Ernst von Anspach war, rechnete man auf 6000 Mann. Durch eine solche Niederlage fiel der vereinigten Stände Muth. Die vier obern

a) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. I. Nro. 43. pag. 50. seqq.

b) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* T. XII. col. 1163. seqq.

c) CIT. AUCT. Tom. XII. col. 1212. seqq.

d) CIT. AUCT. Tom. XII. col. 1221. seqq.

obern Kreise schlossen nunmehr mit Frankreich selbst ein Bündniß den 1. November e), das dem römischen Reich und ihnen selbst nachher zum Nachtheil gereichte. Der schwedische Reichskanzler Ochsenstiern reiste nach Frankreich, und legte zu Campiegne, wo sich damals der Hof befand, den Grund zu einer neuen Verbindung (Alliance) f). Die Verträge zwischen dem Kaiser und dem Kurfürsten von Sachsen waren vortheilhafter. Die Vorkehre (Præliminaria) wurden zu Pirna 1634 den 22. November unterzeichnet, und im folgenden Jahre den 30. Mai zu Prag der förmliche Frieden geschlossen g).

Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich 1635. Die Spanier überfielen die Stadt Trier, und führten den Kurfürsten Philipp Christoph, der vorher französischen Schutz annahm, gefangen nach Brüssel 1635 den 27. März h). Ludwig der XIII. kündigte daher dem Kardinal Infanten und Statthalter in den Niederlanden Krieg an, und machte mit den Holländern ein neues Bündniß, schickte auch Kriegsvölker an den Rhein. Im nemlichen Jahre

 ward

e) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. I. Nro. 63. p. 79. seqq. Fait à *Paris* le 1. *Novembre* 1634.

f) DU MONT corp. dipl. Nro. 64. p. 88. seqq. Fait à *Campiegne* le 28. *Avril* 1635.

g) CIT. AUCT. Tom. VI. Part. I. Nro. 65. p. 88. seqq.

h) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom. XII. col. 1773. seqq.

ward zu Stumsdorf in Preussen der Stillstand zwischen Vladislaus dem IV. König in Pohlen, und Christian König in Schweden auf 26 Jahre verlängert i), der französische Gesandte Graf von *d'Avaux* legte bei dieser Handlung besonders viel Ehre ein.

Dieser Stillstand war für die Schweden vortheilhaft, gleichsam neuer Trieb den Krieg fortzusetzen, und der Kurfürst von Sachsen feind mit denselben nach dem pragischen Frieden. Der schwedische Feldmarschall Bannier schlug die sächsischen Truppen bei Witstock in der Mark 1636 den 24. September k). Frieden war nun das einzige Augenmerk des kaiserlichen Hofes; allein durch besondere Verträge wollte Er denselben erlangen. Er both dem Pabst seine Vermittlung mit der Krone Frankreich an, und schickte deswegen den Kardinal Ginetti nach Köln. Der König von Dänemark war gesonnen, mit Schweden Unterhandlungen zu treffen, die zu Lübeck sollten vorgenommen werden. Aber diese Mächte wollten weder für sich, noch ohne die vereinigten Reichsstände Bündnisse schließen. Der

i) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. I. Nro. 76. p. 115. seqq. Actum *Stumbsdorf* &c. cum Ratihabitione *Regis Poloniæ* data in *castris* ad *quidrinum* die 15. *Septembris* 1635.

k) Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom. XII. col. 1995. seqq.

Der Kaiser hielt im J. 1636 einen Kurfürstentag zu Regensburg, wo über Friedensmittel berathschlaget wurde. Bei dieser Versammlung that auch Karl Ludwig, der nach dem Tode seines Vaters Friedrich des V. den Titel eines Kurfürsten von der Pfalz annahm, Vorstellung wider die auf Baiern verlegte Kurwürde. Des Kaisers vorzüglichster Endzweck war, die Wahl eines römischen Königs, die Ihm auch nach Wunsche gieng, da sein Sohn Ferdinand der III., so bereits den Titel eines Königs von Ungarn und Böhmen führte, den 12. Christmonats gewählt wurde, darauf sogleich den 22ten des nemlichen Monats der Kurfürst von Mainz Anselm Kasimir die Krönung verrichtete l).

Frankreich widersprach dieser Wahl; allein für das Haus Oesterreich fiel dieselbe desto glücklicher aus,

l) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. I. Nro. 87. p. 129. seqq. — Wahlactus und Inguguration Ferdinand des III. geg. Regensburg den 22. December 1636, dessen Wahlkapitulation bestehend in 53 Artikeln. Regensburg den 24. December 1636. ap. EUND. Nro. 88. pag. 137. seqq. Khevenhüllers annal. *Ferdinand.* Tom. XII. col. 1924. seqq. Unter den anwesenden Kurfürsten waren: Anselm Kasimir von Mainz, Ferdinand Kurfürst von Köln, Ferdinand König zu Ungarn und Böhmen, und Maximilian Kurfürst aus Baiern, denn die sächsischen und brandenburgischen Gesandten.

aus, weil hiedurch bei dem bald erfolgten Tode des Kaisers, der sich den 15. Hornung 1637 ereignete, ein Zwischenreich vermieden wurde m). Während Ferdinands des II. Regierung sind verschiedene Grafen als: Graf Ernst von Schaumburg, Hans Graf von Hohenzollern, Franz und Maximilian von Dietrichstein, Philipp Otto Pfalzgraf, Adelbert von Lobkowitz, Albrecht von Friedland, Leopold Karl Willhelm von Solms, Johann Ulrich von Eggenberg, und Max von Lichtenstein in den Reichsfürstenstand erhoben worden.

Noch preißt uns die Geschichte Ferdinands Tugenden. Eine reine Gottesfurcht, Mäßigkeit in seinen Handlungen, sind die überredensten Beweise derselben; wäre Er nur nicht manchmal das Spiel seiner Höflinge geworden, sein Ruhm würde noch mehr bei den Nachkömmlingen verherrlicht seyn. Zu sehr mußten die Pfalzgrafen die leidigen Folgen davon empfinden, und hier ist der Ort nicht, wo ich es entscheiden könnte, künftige Zeitraume sollen es erst entwickeln das Geheimniß, ob Eifersucht, Schmälerung der Ehre eines Hauses, dessen Ruhm Jahrhunderte sind, die eigentliche Triebfeder dieses Hasses gewesen sey!

Genug,

m) Khevenhüllers annal, *Ferdinand.* Tom. XII, col, 2364. seqq.

Genug, Ferdinand beherrschte in einem kritischen Zeitpunkt das Kaiserthum, und manche schreckliche ja partheiliche Thathandlungen, es ist Pflicht, daß ich es sage, zur Ehre dieses Kaisers, waren seiner Höflinge Werke. Ein Beweis, wie gefährlich es sey, wenn Fürsten zu sehr ihren Lieblingen trauen, und wie sehr der Staat durch solche leidet.

Siebenzehntes Jahrhundert.

Ferdinand der III. römischer König 1636. Kaiser 1637. stirbt 1657.

Es ist merkwürdig, daß in eben diesem Zeitpunkte, wo wir uns mehr und mehr einer vollkommnern Aufklärung nähern, und wo die Gesetze verbunden mit Sittebildung zum Wohl der Völker gemeinnütziger werden sollten, daß eben da neues Unglück dem Vaterland droht. Schon die vorhergehenden Zeiträume zeichneten sich durch nichts mehr, als Schrecknisse des Kriegs, Familiengährungen, ja fast allgemeiner Empörung aus. Oesterreichs Größe und Ansehen war nicht mehr so, wie jene alte, ja es schien, daß neuer Verfall zu keimen beginnte.

Ferdinand des III. erste Regierungsjahre schienen anfänglich günstig zu seyn, da ihr Fortgang abwechselnd, das Ende derselben aber widrig gewesen ist. Deutschland war noch immer ein Kriegsschauplatz; weder in der Regierung noch in den Kriegsanstalten änderte sich das Schicksal.

In dem nemlichen Jahre 1637 den 10. März starb Bolislaus der XIV., der letzte Herzog von Pommern. Schweden und Brandenburg buhlten um

um dieses Land. Auch gieng Willhelm der V. Landgraf von Hessenkassel den 4. September 1637 mit Tode ab. Seine hinterlassene Wittwe Amalia Elisabeth führte die Vormundschaft, und setzte die Bündnisse mit Frankreich und Schweden fort. Im Jahre 1638 eroberte Herzog Bernhard von Weimar Breisach. Nach Pommern zog der schwedische Feldmarschall Bannier. Graf Gallas gewann nichts von demselben. In eben diesem Jahre kam den 23. Jänner ein Hauptvergleich der fürstlich hessischen Häuser Kassel und Darmstadt a) zu Stande, zwischen beiderseits Landgrafen Georg dem II. darmstädtischer, und Willhelm dem VI. kasselischer Linie, wodurch sie sich aller und jeder wechselseitigen Rechte, Handlungen, Ansprüche und Foderungen vergleichen, den zwischen beiden Häusern vom 27. September 1627 geschlossenen Hauptvertrag, und jenen vom 24. März 1628 bestätigen, wo also das Haus Darmstadt in dem Besitz des obern Fürstenthums Hessen, der niedern Grafschaft Katzenellenbogen, und der Herrschaft Eppstein verbleibet b).

Im

a) Geben zu Marpurg den 23. Januarii 1638. ap. DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. I. Nro. 94. p. 151. seqq.

b) Sieh die fernern Verträge dieser Häuser apud DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. I. Nro. 95. p. 157. usque 162. seqq.

Im Jahre 1639 ward eine allgemeine Kreisversammlung gehalten. Die Schweden drangen durch Sachsen in Böhmen ein, der Kaiser trug seinem Bruder dem Erzherzog Leopold Willhelm den Befehl über die Kriegsvölker auf, und der General Piccolomini führte demselben die Völker zu, so bisher in den Niederlanden gedient hatten. In eben diesem Jahre fiel Herzog Bernhard in die Franche Comté, und starb den 3. Julius nach seiner Zurückkunft in Deutschland. Sein Kriegsheer trat in französische Dienste, und so kam mit demselben Breisach unter Frankreichs Herrschaft c). 1640 trieb Erzherzog Leopold Willhelm die Schweden aus Böhmen, Bannier flüchtet sich nach Sachsen. Zu Anfange des Jahres 1640 setzte der Kaiser einen Kurfürstentag nach Nürnberg. Die Kurfürsten erklärten, daß die Berathschlagung über Krieg und Frieden für das gesammte Reich gehörte. Reichstag zu Regensburg d), worauf des Friedens halben beschlossen ward, mit dem König von Frankreich zu Köln und mit Schweden zu Lübeck Unterhandlungen zu treffen e). Die Materien der Amnestie f), der Wiederherstellung des pfälzischen Hauses,

c) SCHOEPFLINI alsatia illustr. Tom. II. pag. 379 & 722. seqq.

d) Senkenbergs R. A. 3. Theil pag. 548. seqq.

e) LONDORPII act. publ. Tom. V. pag. 29. seqq.

f) Sieh die Erklärung dieses Worts ap. BUDER repertor.

Hauses, die Bestellung der Reichsgerichte g), und die Erörterung der Beschwerden (Gravaminum) wurden zum Deputationstage ausgesetzt. Auf diesem Reichstage erhielten die fränkischen Reichsgrafen ihre besondere Bank 1641. Während dieses Reichstags machte Bannier Anschlag auf Regensburg; allein Thauwetter fiel ein, welches ihn an seiner Ausführung hinderte; ja der General Piccolomini h) setzte ihm so nach, daß er kaum Sachsen erreichen konnte.

Auf Vermittlung des Königs in Dänemark wurden indessen zu Hamburg die Vorbereitungen (Præliminaria) zum Frieden zwischen dem Kaiser und beiden Mächten zu Stande gebracht, und vermöge derselben nunmehr die beiden Städte in Westphalen Münster und Osnabrück zum Friedensbeitritt (Congrés) beliebet i).

Der Anfang dieser Friedenshandlungen zu Münster und Osnabrück ward auf den 25. März 1642 verlegt,

pertor. jur. publ. & feudal. ad hanc vocem §. 5. pag. 46. seqq.

g) LONDORPII act. publ. Tom. V. pag. 72. seqq.

h) SAMUELIS DE PUFENDORF res gest. *Friderici Wilhelmi Magni Elect. Brandenburg.* T. I. Libr. I. p. 17. seqq.

i) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. I. Nro. 138. p. 231. seqq. Fait à *Hambourg* le 25. *Décembre* 1641. Ratifié le 21. *Mai* 1643.

verlegt, da es bei der Genehmigung (Ratification) derselben schon wieder wankte.

Neue Kriegsbegebenheiten. Bei den Schweden erhielt nach des Feldmarschalls Banniers Tod, der zu Halberstadt den 10. Mai 1641 starb, der General Leonhard Torstensohn die Befehlshaberstelle. Derselbe suchte die Erblande zu bekriegen, gieng nach Schlesien, und schlug daselbst den Herzog Franz Albrecht von Sachsen Lauenburg. Der französische General Graf von Guebriant schlug mit den weimarischen und hessischen Völkern den kaiserlichen General Lambay bei Kempen im Erzstift Köln den 17. Jänner 1642. Torstensohn k) ruckte im nemlichen Jahre aus Schlesien in Meissen ein, und belagerte die Stadt Leipzig. Das kaiserliche Kriegsheer kam unter des Erzherzogs Leopold Willhelm und des Generals Piccolomini Anführung zum Entsatz. Treffen bei Leipzig den 23. October, da sich diese Stadt den 26. November ergab. Verträge zwischen dem Kaiser und den Herzogen von Braunschweig und Lüneburg zu Goslar l).

Im Jahre 1643 nahm der Deputationstag zu Frankfurt seinen Anfang m). Der Marschall von Gue-

k) PUFENDORF res gest. *Friderici Wilhelmi* Tom. I. Libr. I. p. 24. seqq.

l) DU MONT corp. dipl. Tom. VI, Part. I. Nro. 139. p. 233. seqq. Geschehen den 16. Jänner 1642.

m) LONDORPII act. publ. cont. Libr. II. Tom. V. p. 821.

Guebriant eroberte die Stadt Rothweil, starb aber in der Belagerung an einer Wunde. Ein ruhmvoller Tod, dem Vaterland geheiligt! Die Kriegsvölker, welche nach dieser Eroberung sicher zu seyn glaubten, wurden von den Kaiserlichen und Baiern bei Dutlingen überfallen. Es war eine schreckliche Niederlage; 2000 Mann blieben, und 4000 samt den meisten Generälen und sonstigen Kriegern wurden gefangen. Kriegen war gleichsam Sitte. Die Schweden ergriffen gegen Ausgang des Jahres 1643 ohnvermuthet ihre Waffen gegen den König von Dänemark, allein er endigte sich bald durch den Frieden zu Brösembroo den 13. August 1645 n).

Ragotzki Fürst von Siebenbürgen fiel während dieses Krieges in Ungarn ein. Im nemlichen Jahre 1644 bekam der Vicomte de Turenne, einer der grösten Helden seines Jahrhunderts, die oberste Befehlshaberstelle, und setzte die französischen und weimarischen Völker wieder in guten Stand. Eine beglückende Epoche für Frankreich, daß es einen erhabenen Mann bekam, der das Königreich zu retten, und ihm seine alte Majestät wieder herzustellen suchte. Der Herzog von Anguyne unterstützte ihn mit neuen Truppen; Freiburg sollte entsetzt werden,

p. 821. seqq. PUFENDORF res gest. *Friderici Wilhelmi* Tom. I. Libr. II. p. 50. seqq.

n) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. I. Nro. 187. p. 314. seqq.

das baierische Lager bestürmt; — und hier wankte Kriegsglück. Die Baiern erobern Freiburg, die Franzosen aber nahmen Philippsburg, Speier, Mannheim, Worms, Mainz und andere Oerter ohngehindert ein. Beweinungswürdiger Zeitpunkt! wo diese so schöne Gegenden zerstöret wurden. Deutschland! und besonders ihr so wonnevolle Gegenden des Rheins, wo Ueberfluß, Reichthum der Natur sich mit dem Vergnügen der Bewohner immer so liebreich gatteten, — denkt noch die schrecklichen Zeiten, und euch beseelige der Gedanken, daß ihr jetzt wieder in ruhevollen Tagen dem Frieden, und euern Beherrschern geweiht leben könnt.

Der Feldmarschall Torstensohn bekriegte die kaiserlichen Erblande, und durch den Fürsten Ragotzky unterstützt, brach er in Böhmen ein; allein die Kaiserlichen verlegten ihm den Weg bei Jankowiz, unter Anführung der Generäle Hazfeld und Göze. Erwünschter Zeitpunkt für die Schweden, die sich durchschlugen den 24. Hornung 1645. Der General Göze mit 4000 Mann blieb auf der Wahlstatt, und der Graf von Hazfeld nebst andern Vornehmen wurde gefangen o). Der Kaiser durch solche Nachricht entrüstet, eilte von Prag nach Regensburg, und von da weiter nach Grätz in Steyermark. Torstensohn verfolgte seinen Sieg. Der General Souches vertheidigte tapfer die Stadt

Brünn

o) Theatr. Europ. Tom. V. pag. 534. seqq.

Brünn in Mähren, hielt die schwedischen Waffen auf, und rettete Oesterreich von einem gefährlichen Einfall. Unterdessen fand der Kaiser Mittel, den Fürsten Ragotzky durch einen geschwinden Frieden 1645 von der Verbindung beider Kronen abzuziehen p). Torstensohn zog nach Böhmen zurück, legte seine Dienste nieder, und Freiherr von Wrangel war dessen Nachfolger.

Im Monat November 1644 wurde die Friedensversammlung zu Osnabrück und Münster in Westphalen eröffnet q). Im Jahre 1645 wurde der Kurfürst von Trier von seiner Gefangenschaft befreiet. Auch bewilligte Er den 19. Junius, daß die gesammten Reichsstände die Friedensversammlung beschicken möchten. Der Deputationstag zu Frankfurt gieng auseinander.

Auf der westphälischen Friedensversammlung entstanden verschiedene Streitigkeiten wegen des Rangs, bis die Kronen sowohl, wie die Reichsstände ihre Anfoderungen machten. Die evangelischen Stände

p) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. I. Nro. 193. p. 329. seqq. datum in *arce Lintzensi* die 16. *Decembris* 1645. LONDORPII act. publ. cont. Tom. V. Libr. II. cap. 112. p. 1044. seqq.

q) LONDORPII acta publ. cont. Tom. V. Libr. II. cap. 92 & 93. p. 919. seqq. PFANNERI hist. *Pacis Westph.* Libr. II. p. 71. seqq.

übergaben ihre Schriften (Postulata) zu Osnabrück den 11. December 1645, und die Katholicken den 30. Jänner 1646 r).

Noch sah alles kriegerisch aus. Im Jahre 1645 erschien Turenne am Rhein, und den 25. April erlitt er bei Mergentheim eine große Niederlage. Nach Hessen flüchtete er sich, wo der schwedische General Königsmark zu ihm stieß. Der Herzog von Anguyne kam mit Kriegsvölkern aus Frankreich, unterstützte ihn, und sie beschlossen, das baierische Kriegsheer in Schwaben wieder anzugreifen. Treffen bei Allersheim, einem Dorfe in der Ebene von Nördlingen den 24. Julius, die Baiern verloren die Schlacht, und mit dieser ihren tapfern Feldherrn den Grafen Merci. Königsmark wandte sich nach Sachsen, der Kurfürst macht Stillstand mit Schweden auf 6 Monat, der aber bis zum Erfolg des westphälischen Friedens verlängert wurde s). Der schwedische Feldmarschall Wrangel vereinigte sich mit Turenne; sie drangen in Baiern ein, und nöthigten den Kurfürsten, sich vom Hause Oesterreich abzusondern. Zu Ulm ward auch wirklich 1647 ein Stillstand zwischen Baiern, Schweden und Frank-reich

r) PFANNERI histor. *Pacis Westph.* Libr. II. pag. 93. seqq. & Libr. III. pag. 203. seqq.

s) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. I. Nro. 150. p. 325. seqq. Gegeben zu Kezschebernreda den 27. August 1645.

reich geschlossen t). Turenne gieng an den Rheinstrom, da Kurmainz und Hessendarmstadt sich zur Neutralität bequemen mußten. Von da zog er in die Niederlande.

Wrangel wandte sich nach Franken, nahm Schweinfurt weg den 15. April, dann gieng er über Bamberg nach Böhmen, und belagerte Eger. Der Kaiser übertrug die oberste Befehlshaberstelle dem Grafen von Holzapfel, ehedem unter dem Namen Melander berühmt, und begab sich selbst nach Böhmen zum Kriegsheer. Allein Er kam zu spat, Eger zu entsetzen; doch gelang es Ihm, daß der Kurfürst von Baiern von seinem Vertrag zu Ulm abgieng, und Ihn mit seinen Völkern gegen Schweden unterstützte. Dieses neue Bündniß ist unterzeichnet zu Pilsen (Passau) den 7. September 1647 u). Auch die Landgräfinn von Hessenkassel benutzte des Grafen Königsmark Hilfe. Ihre Krieger nahmen Marburg ein, und bemächtigten sich des ganzen Oberfürstenthums Hessen. Lange stritten die Häuser Kassel und Darmstadt darüber. Der schwedische Feldmarschall Wrangel zog sich aus Böhmen,

t) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. I. Nro. 216. p. 377. seqq. Theatr. Europ. Tom. V. p. 988. seqq.

u) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. I. Nro. 224. p. 399. seqq. Der Kaiser gab es zu Passau, und der Kurfürst zu München im nemlichen Monat und Jahre.

und vereinigte sich mit den Hessen und dem Königsmark. Durch Meissen und Thüringen, bis an die Weser nahm er seinen Weg.

Friedenshandlungen. Auf der münsterischen Versammlung wurden die Verträge wegen eines Friedens zwischen Spanien und Frankreich viel wichtiger und schwerer. Die Staaten der vereinigten Niederlande schlossen besonders ihr Bündniß mit Spanien den 30. Jänner 1648 x), vermöge dessen Philipp der IV. die sieben Provinzen für eine freie Republik erkannte. Eine denkenswürdige Epoche! Noch währten die Kriegszurüstungen. Wrangel und Turenne vereinigen sich. Baiern war der Helden Augenmerk, sie glaubten die Freundschaft, die zwischen dem Kaiser und dem Kurfürsten herrschte, zu untergraben, ja wäre es möglich gewesen, zu zernichten. Thathandlung zu Sumershausen den 17. Mai, einem Dorfe in Augsburgs Gefilde gelegen. Der General Holzapfel starb zu Augsburg an einer Wunde. Baierns Gegenden mußten die Schrecknisse des Krieges fühlen. Krieg gegen Krieg. Königsmark, den Wrangel durch die Oberpfalz nach Böhmen sandte, nahm den 15. Julius die kleine Seite von Prag ein. Die Stadt ward geplündert, mit einem Worte, Verheeren war jetzt der Krieger Wonne.

Eine

x) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. I. Nro. 231. p. 429. seqq. Fait à *Münster* le 30. *Janvier* 1648.

Eine solche Nachricht, hätte jene so lang erwünschte, und zu Osnabrück erfolgte Bundsverwandschaft zwischen dem Kaiser und Schweden leicht zerstören, ja zu neuen Bewegungen Anlas geben können. In der Alt- und Neustadt Prag standen 12000 Bürger bewaffnet. Königsmark und der General Wittenberg, welcher eben aus Schlesien kam, hielten sich. Karl Gustav Pfalzgraf von Zweibrücken, ein tapferer Fürst und muthiger Held, war oberster Befehlshaber der Königinn über ihre Kriegsvölker in Deutschland. Mit 7000 Mann langte er an, zu Anfang des Septembers ruckte er vor Prag, und belagerte die Stadt von der Abendseite. Tapfer, deutsch, stellten sich die Belagerte zur Gegenwehr, und das kaiserliche Kriegsheer war im Anzug zum Entsatz, als indessen in Westphalen der Frieden vollig zu Stande kam, so, daß der Pfalzgraf den 22. October die Belagerung aufhob.

Der kaiserliche Hof, durch den Zufall von Prag, und das Anliegen des Kurfürsten von Baiern bewogen, entschloß sich mit Frankreich auch ohne Spaniens und des Herzogs von Lotharingen Einwilligung Friede zu machen. Im Jahre 1648 also wurde zu Münster und Osnabrück der Friede zwischen dem Kaiser, dann den Kronen Frankreich und Schweden, samt den mit ihnen verbundenen Reichsständen zu Stande gebracht y). Beide Verträge

y) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. I. Nro. 238. p. 450.

träge wurden den 14. October unterzeichnet. Es ist ein beglückender Zeitpunkt, dem Andenken edler Deutschen verewigend, wo dieser Friede zu Stande kam. Lange mußte das Vaterland alle die traurigen Folgen empfinden, die die Vorbothen einer so wichtigen Handlung sind, und fürwahr, es ist das einzige Aufklärungsmittel des Staats und Lehnrechts, ja der ganzen Verfassung des heil. röm. Reichs. Dieser osnabrückische Friede enthält eine völlige Amnestie. Das merkwürdigste ist die pfälzische Sache. Die Kurwürde nebst der Oberpfalz und der Grafschaft Cham blieb bei Baiern; allein Pfalzgraf Karl Ludwig wurde in die Unterpfalz, die eigentliche rheinische und vorzüglichste wieder hergestellt, und für das pfälzische Haus die achte Kurwürde errichtet z), mit dem Vorbehalt, daß, wenn die baierisch-

will-

p. 450. seqq. & Nro. 24. p. 469. seqq. PFANNERI hist. *Pacis Westph.* Libr. V. p. 564. seqq. PUFENDORF rer. Brandenburg. Tom. I. Libr. III. p. 160. seqq. Senkenbergs R. A. III. Theil p. 575. seqq. & 605. seqq.

z) Quod ad *domum palatinam* attinet, *imperator* cum *imperio* publicæ tranquillitatis causa consentit, ut vigore præsentis conventionis institutus sit *Electoratus octavus*, quo *Dominus Carolus Ludovicus Comes Palatinus* ejusque hæredes, & agnati totius *lineæ Rudolphinæ* juxta ordinem succedendi in *aurea Bulla* expressum, deinceps fruantur. Instr. *Pacis Osnabrug.* Art. IV. §. 5. BURGOLDENSIS discursus ad hoc instr.

disc.

willhelminische Linie aussterben würde, die baierische Kur, nebst der Oberpfalz an das pfälzisch-rudolphinische Haus zurückfallen sollte a). Es wäre vaterländisches Verbrechen, wenn ich sie hier verschweigen sollte die denkwürdige Katastrophe pfälzischer Staatsgeschichte, wie dieser schon im westphälischen Frieden bestimmte Fall sich wirklich ereignete.

Vor sieben Jahren den 30. December 1777 starb Kurfürst Maximilian von Baiern, der letzte der baierisch-

disc. 26. Membr. I. p. 446. seqq. PFANNERI hist. *Pacis Westph.* Libr. III. p. 315. §. 55. seqq. & §. 72. p. 338. seqq.

a) Quodsi vero contigerit, *lineam Guilhelmianam masculinam* prorsus deficere, *superstite palatina*, non modo *palatinatus superior*, sed etiam *dignitas Electoralis*, quæ penes *Bavariæ duces* fuit, ad eosdem *superstites palatinos*; interim simultanea investitura gavisuros redeat, *octavo tunc Electoratu prorsus expungendo*; ita tamen *palatinatus superior* hoc casu ad *palatinos superstites* redeat, ut *hæredibus allodialibus Electoris Bavariæ*, actiones & beneficia, quæ ipsis ibidem de jure competunt, reservata maneant — pacta quoque gentilitia inter *domum Electoralem Heidelbergensem*, & *Neoburgicam* à *prioribus imperatoribus super electorali successione* confirmata, ut & *totius lineæ Rudolphinæ* jura, quatenus huic dispositioni contraria non sunt, salva rataque maneant — Ad hæc si quæ *feuda Juliacensia* aperta esse competenti via juris evictum fuerit, ea *palatinis* evacuentur. Instr. *Pacis Osnabrug.* Art. IV. §. 9. 10. & 11.

baierisch-willhelminischen Linie. Mit ihm erlosch die baierische Kurwürde, vereinigte sich mit der alten Pfälzischen, die Hausverträge blieben in ihrem vorigen Stand, die jülichischen Lehn fielen als offen dem Kurhaus anheim, und das Land ward desto beglückender, für biedere Pfälzer beseligender, weil es sich in der Höchsten Person ihres Durchlauchtigsten Kurfürsten, und geliebtesten Beherrschers Karl Theodor, dem letzten sulzbachischen Herzogen, dem Vaterland so ruhmvoll verherrlichte, den jetzigen und nachfolgenden Zeiten wichtig.

Nach den Grundsätzen der Amnestie wurden auf gleiche Weise, zum Theil mit ausdrücklicher Entscheidung einzeler Irrungen, in den vorigen Stand hergestellt, die Herzoge von Wirtemberg, der Marggraf von Baden-Durlach, der Herzog von Croy, die Häuser Nassau, Hanau, Solms, Isenburg, Rheingrafen, Sayn-Hagenburg, Falkenstein, Waldeck, Oettingen, Hohenlohe, Löwenstein, Erbach, und selbst einige namhaft gemachte Privatpersonen, aber ohne daß denen, die nicht mit Namen angeführt sind, am Recht der Amnestie etwas abgehen sollte b). Die Beschwerden wurden abgestellt, der Religionsfrieden bestätiget, und im 7 Artikel ausgemacht, daß auch die Reformirten mit

b) Instr. *P. O.* Art. VI. §. 1. seqq. ut, qui expresse non nominati, vel expuncti sunt, propterea pro remissis vel exclusis non habeantur.

mit in demselben begriffen seyn c). Das sogenannte Vorbehaltsrecht (Reservatum Ecclesiasticum) ward ebenfalls erneuert, und auf die Protestanten erweitert. Die Religionsausübung (Exercitium Religionis) und der Besitz der geistlichen Güter werden nach dem Jahre 1624 festgestellt d).

Die geistliche Gerichtbarkeit ward in Ansehung der Katholischen und Evangelischen aufgehoben, und zugleich so viel die letztere betraf, auf das Land (Territorium) eines jeglichen Stands eingeschränkt. Auch sollte die Zahl der Deputirten auf Reichstägen von beiden Religionen gleich seyn, und in Religions- dann andern Sachen, bei welchen die Stände nicht als ein gemeinschaftliches Wesen (Corpus) anzusehen, nur gütliche Vergleichung statt finden e). Vor Bestellung der Reichsgerichte wurde gesorget, und

c) Histor. *Pacis Osnabrug.* Art. VII. §. 1. seqq. PFANNERI histor. *Pacis Westph.* Libr. V. p. 608. seqq.

d) PETRI BANNIZA dissert. histor. de diversarum Religionum in eodem Territorio Tolerantia, ac receptione generica & speciali in SCHMIDT Thes. jur. ecclesiast. Tom. III. dissert. 12. cap. 2. §. 2. p. 425. seqq.

e) In causis *religionis* omnibusque aliis negotiis, ubi Status tanquam unum corpus considerari nequeunt, ut etiam *Catholicis*, & *augustanæ confessionis statibus* in duas partes euntibus sola amicabilis compositio lites dirimat, non attenta votorum pluralitate. Art. V. Instr. *Pacis Osnabrug.* §. 52.

und insbesondere das Kammergericht mit einem Kammerrichter, vier Präsidenten und fünfzig Assessoren besetzt.

Im 6ten Artikel wurde die Schweiz vom Reich als unabhängig erklärt f).

Im 8ten und 9ten Artikel half man den politischen Beschwerden (Gravaminibus politicis) ab, den Reichsständen ward ihre Landeshoheit bestätiget, auch ihre Einwilligung zugestanden, wenn auf dem Reichstage von Krieg und Frieden, von Gesetzen und Anlagen gehandelt würde. Dabei gab man ihnen namentlich das Recht, Bündnisse zu schließen, den Reichsständen besonders das entscheidende Stimmrecht (Votum decisivum) g), und der ohnmittelbaren Reichsritterschaft Freiheit und Privilegien.

Im 10ten Artikel leistete man der Krone Schweden Genugthuung h). Sie bekam Vorpommern nebst der Insel Rügen, von Hinterpommern Stettin,

f) Prædictam *civitatem Basileam* cæterosque *Helvetiorum Cantones* in possessione vel quasi plenæ libertatis & exemptionis ab imperio esse, ac nullatenus ejusdem imperii dicasteriis & judiciis subjectos. Artic. VI. Instr. *Pacis Osnabrug.*

g) Gaudeant sine contradictione jure suffragii in omnibus deliberationibus super negotiis imperii. Art. 8. Instr. *Pacis Osnabrug.* §. 2.

h) PFANNERI histor. *Pacis Westph.* Libr. IV. p. 550. seqq. Instr. *Pacis Osnabrug.* Art. X. seqq.

tin, Garz, Damm, Golnau, und die Insel Wollin, mit dem darzwischen fliessenden Oderstrom. In Mecklenburg die Stadt Wismar nebst der Festung Wallfisch, das Erzstift Bremen, unter dem Titel eines Herzogthums, das Bisthum Verden, samt dem Amt Wilshausen; diese Länder wurden der Krone Schweden als Reichslehn, nebst Sitz und Stimme auf Reichs= und Kreistägen überlassen, mit dem Vorzugsrecht, keine andere sichere Gerichtstelle anzuerkennen (cum Privilegio de non appellando & electionis fori).

Im 11ten Artikel wurde den Ständen, welche bei der Länderabgebung betheiliget gewesen, eine Gleichheit ausgemacht i). Kurbrandenburg bekam wegen Pommern die Bisthümer Halberstadt, Minden und Camin, mit der Anwartschaft auf das Erzstift Magdeburg, welches der damalige Verweser (Administrator) August Prinz von Sachsen lebenslänglich behielt. Kursachsen aber versprach man die Aemter Querfurt, Jüterbeck, Damm und Borch zu überlassen.

Das fürstliche Haus Mecklenburg bekam vermöge des 12ten Artikels die Bisthümer Schwerin und Razeburg, welche in weltliche Fürstenthümer mit Sitz und Stimme auf dem Reichstage verwandelt wurden, nebst den zwoen Johanniterkommenthuren

i) Instr. *Pacis Osnabrug.* Art. XI. §. 1. seqq.

menthuren Mirow und Nemerow k). Das Haus Braunschweig-Lüneburg erhielt zur Schadloshaltung in Ansehung der niedersächsischen Bisthümer vermöge des 13ten Artikels das Kloster zu Walkenried und Grüningen, imgleichen die Abwechslung im Stift Osnabrück, dergestalt, daß in selbigem wechselsweise ein katholischer und evangelischer Bischof sey, letzterer aber allezeit aus der hannoveranischen Linie genommen werden sollte l).

Nach dem 15ten Artikel wurde das Haus Hessenkassel mit der Abtei Hirschfeld als einem Fürstenthum bedacht, dann mit 4 Aemtern von der Grafschaft Schaumburg, nebst 600000 Reichsthalern zur Bezahlung der Truppen; dieses Geld mußten die Stifter Mainz, Köln, Paderborn, Münster und Fulde zahlen m).

Im 16ten und 17ten Artikel ward von der Genehmigung und Vollziehung des Friedens gehandelt, und um die letztere desto mehr zu befördern, so bewilligte man zur Begnügung des schwedischen Kriegsheers die Summe von 5 Millionen Reichsthaler in drei Terminen zu entrichten.

Mit

k) Instr. *Pacis Osnabrug.* Art. XII. §. 1. & 3. seqq.

l) Eod. loc. Art. XIII. §. 6. & 7. seqq. PFANNERI histor. *Pacis Westph.* Libr. IV. p. 424. & 425. seqq. 760. seqq.

m) Instr. *Pacis Osnabrug.* Art. XV. §. 1. 2. & 3. & Art. XVII. §. 1.

Mit dem münsterischen Frieden ist jener von Osnabrück fast der nemliche, besonders in jenen Punkten, welche die Generalamnestie und die Abschaffung der Beschwerden betreffen. Die Krone Frankreich bekam zur Genugthuung die Hoheit über die drei Bisthümer Mez, Toul und Verdun n), die Landgrafschaft Ober- und Nieder-Elsaß, nebst der Landvogtei zu Hagenau über die zehn Reichsstädte im Elsaß, mit Vorbehalt der Reichs Unabhängigkeit, und dem Sundgau. Die Festung Breisach, so wie dieselbe das Haus Oesterreich besaß, dann das Besatzungsrecht in der Festung Philippsburg und Pignerol o); wegen des burgundischen Kreises ward verglichen, daß er wie zuvor ein Glied des römischen Reichs verbleiben, allein die Reichsstände Freiheit haben, und in den Kriegen zwischen beiden Kronen es mit Spanien oder Frankreich halten sollten. In Ansehung der italienischen Angelegenheiten wurde im 13ten Artikel der Friede von Chierauo bestätiget, und der besondere Vertrag, vermöge dessen der Herzog von Spanien Pignerol an Frankreich überlassen hatte p).

Dem Geschichtschreiber und Staatsforscher ist es ein unvergeßlicher Zeitpunkt, wo Deutschlands Ruhe und

n) Instr. *Pacis Monasterii Westph.* Art. XI. §. 70. seqq.

o) I. P. M. W. Art. XI. §. 72.

p) I. P. M. W. Art. XIII. §. 92.

und Wohlfahrt durch zwo Grundgesetze so glücklich, so dauerhaft wieder hergestellet ward. Ein Denkmal, welches Ferdinand des III. Regierung noch verewiget. Noch raumten Schwedens Krieger die Gegenden nicht, weil es mit der wirklichen Vollziehung des Friedens noch währte, bis im Jahre 1649 den 11. September, und den 16. Jänner 1650 zu Nürnberg q) ein sogenannter Präliminar- und ein anderer Hauptexekutionsrezeß mit Frankreich und Schweden zu Stande kam, und auch vollzogen wurde.

Die Stadt Bremen wurde in die Reichsacht erklärt, allein im Jahre 1653 wieder davon losgesprochen. Zu Prag hielt der Kaiser 1652 einen Kurfürstentag. Der Kurfürst von Mainz beschwur den 29. October, und der von Trier folgenden Tags in der Kollegialversammlung den Kurfürstenverein vor dem Kurfürsten von Sachsen, als dem damaligen ältesten Kurfürsten, welches auch nachdem der Kurfürst von Brandenburg zu Dresden verrichtete.

Der Reichstag nahm zu Regensburg 1653 seinen Anfang. Wegen des Vortrags, der nicht gleich geschehen

q) Erster Friedensrezeß zu Nürnberg 1649. der andere 1650. In Senkenbergs R. A. III. Theil pag. 625. & 629. seqq. DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. I. Nro. 277. p. 549. seqq. PUFENDORF rer. Brandenburg. T. I. Libr. III. p. 170. seqq.

schehen konnte, versammelten sich die Kurfürsten indessen zu Augsburg, da des Kaisers Sohn Ferdinand der IV. den 21. Mai zum römischen König erwählt wurde r). Zwistigkeiten zwischen Kurmainz und Köln wegen der Krönung. Der Kaiser entschied ohne beider Rechte zu kränken (salvo juris utriusque) dieseßmal für den Kurfürsten von Mainz, der auch den 8. Junius zu Regensburg die Krönung verrichtete, Köln beklagte sich dagegen, und reiste ohne Abschied weg. Zum erstenmal verrichtete bei dieser Krönung der Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz mit Auswerfung goldener und silberner Münzen sein Amt als Erzschatzmeister, und ernannte die Grafen von Sinzendorf zu Erbschatzmeister.

Den $\frac{20}{30}$ Junius geschah der Vortrag auf dem Reichstag. Der Kurfürst von Sachsen führte darauf unter den Evangelischen das Vorwort (Directorium). Den 25. Julius wurde die Kaiserinn Eleonora gekrönt. In eben diesem Jahre wurden die Fürsten v. Hohenzollern, Eggenberg und Lobkowitz eingeführt, und im folgenden Jahre 1654 die Fürsten von Salm, Dietrichstein, Picolomini und Auersberg. Das fürstliche Haus Nassau bekam zwo

 Stim-

r) Dieser Prinz ward 1646 zum König von Böhmen und 1647 zum König von Ungarn gekrönt. Noch vor seinem Herrn Vater starb er 1654 den 9. Julius an den Blättern im 21 Jahre seines Alters.

Stimmen im Fürstenrathe, eine wegen Hadamar und Siegen, die andere wegen Dillenburg und Dietz. Unter dem 28. März 1653 ward den rheinischen Prälaten, und unter dem 17. Jänner 1654 den westphälischen Grafen, jedem noch eine neue Gesamtstimme bewilliget; nicht minder unter dem 5. Mai 1654 den sekularisirten Stiftern Halberstadt, Minden, Schwerin, Razeburg und Hirschfeld ihr Platz im Fürstenrathe angewiesen; allein das Gesuch einer neuen Stimme des Bischofs von Münster, wegen des Burggrafthums Stromberg abgeschlagen. Während dieses Reichstags ließ der Kaiser eine neue Reichshofrathsordnung verkündigen den 16. März 1654; der Reichsabschied aber erfolgte den 17. Mai, welcher viel Gutes von der Einrichtung der Gerechtigkeit, und insbesondere des Reichskammergerichts enthält s). Unter andern schrieb man eine ausserordentliche Deputation von Reichsständen zu der so nöthigen Visitation vor. Die übrigen Angelegenheiten, so vermöge des Friedensschlusses auf dem Reichstage noch wären zu erörtern gewesen: als von der Wahl eines römischen Königs bei des Kaisers Leben, von Einrichtung einer beständigen Wahlkapitulation wurden zum Deputationstage ausgestellt.

Neue

s) Senkenbergs R. A. III. Theil pag. 640. usque 690. seqq. JO. WOLFGANGI TEXTORIS disputationes ad *Recessum Imperii* de *Ao.* 1654.

Neue Gährungen beunruhigten das Ende dieser Regierung. Zwischen Kurköln und Lotharingen, Schweden und der Stadt Bremen entstanden Streitigkeiten, letztere aber wurde zu Stade den 28. November 1654 beigelegt t). Abermalige Uneinigkeiten zwischen dem Bischof und der Stadt Münster. Der Bischof Christoph Bernhard von Galen, ein Mann, dem Kriegen seine einzige Wonne gewesen ist, und der sich durch seine deutsche Mannheit den angränzenden Fürsten furchtbar machte, hatte bei seiner Wahl 1650 den Domdechant Bernhard von Mallinkrot zum Gegner, auf dessen Seite die Stadt Münster war, die nach Reichsfreiheit strebte, und die von dem Bischof zugemuthete Besatzung nicht annehmen wollte. Allein dieser Streit wurde nach den Rechten betrieben.

Im Jahre 1655 den $\frac{13}{23}$ September ward der Reichsdeputationstag zu Frankfurt am Main eröffnet. Den 8. October 1656 starb Johann Georg der I. Kurfürst von Sachsen. Theilung der Länder unter seinen Söhnen.

Deutschland, das nun allmählig anfieng, den Frieden zu genießen, und das sich nach vollkommnerer Beruhigung zu sehnen glaubte, wurde auf das

t) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. II. & III. Nro. 27. p. 94. seqq. PUFENDORF rer. Brandenburg. Tom. I. Libr. V. p. 244. seqq.

neue bestürmt. In dem furchtbaren Norden glimmte lange das Kriegsfeuer, und nun zum Ausbruch reif, kündigte es dem Vaterland abermalige Schrecknisse an. Karl Gustav, der Königinn Christina Nachfolger von Schweden bekriegte den König Johann Kasimir von Pohlen u). Schnelle Fortgänge gewannen ihm beinahe den Ruhm Ueberwinder von ganz Pohlen zu seyn und zu werden.

Friedrich Willhelm Kurfürst von Brandenburg, ein tapferer und kluger Fürst, machte selbst Bündniß mit ihm zu Königsberg den 7. Jänner 1656 x), und versprach, das Herzogthum Preussen von ihm zu Lehn zu nehmen.

Errichtung eines neuen Bündnisses zu Labiau, vermöge dessen der Kurfürst sich die Oberherrschaft von gedachtem Herzogthum ausbedung y). Er vereiniget sich mit Karl Gustav. Treffen bei Warschau den 18. Julius. Eine feierliche Schlacht. Drei Mächte an der Spitze ihrer Krieger. König Gustav

u) PUFENDORF rer. Brandenburg. Tom. I. Libr. V. p. 255. seqq. Libr. VI. p. 311. 319. & 357. seqq.

x) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. II. & III. Nro. 43. p. 127. seqq. actum *Regimonti* $\frac{7}{17}$ *Januarii* 1656.

y) CIT. AUCT. Tom. VI. Part. II. & III. Nro. 55. p. 148. seqq. Actum in *arce Labaviensi* 10. *Novembris* 1656.

Gustav von Schweden, der Kurfürst von Brandenburg, und König Johann Kasimir von Pohlen z). Drei Tage währte die Handlung. Ein zweideutiger Sieg. Warschau wurde zum zweitenmal von den Schweden eingenommen. Vergebens suchten die Pohlen Hilfe bei dem Reich, ohneracbtet sich der Kaiser ihrer annahm, und einen Stillstand zwischen Pohlen und Moscau zu Vilna im November 1656 vermittelte.

Ragotzky Fürst von Siebenbürgen fiel in Pohlen ein a), und Ferdinand schloß mit Pohlen ein genaues Bündniß. Der Krieg zwischen Frankreich und Spanien in den Niederlanden und Italien ward fortgesetzt, ohne daß der Kaiser die Spanier unterstützen konnte. Er ernannte den Herzog von Mantua zum Reichsverweser (Vicario Imperii) in Italien, worüber sich der Herzog von Savoyen beschwerte. Allein Ferdinand starb den 23. März 1657 b). Dieser Kaiser hatte drei Gemahlinnen. Mit der ersten Maria Anna, einer Tochter Königs Philipp des III. in Spanien vermählte Er sich 1631 den 21. Hornung, welche aber 1646 den 13. Mai starb. Mit der zweiten Maria Leopoldina, Erzherzogs Leopold des V. aus dem tyrolischen

z) PUFENDORF rer. Brandenburg. Tom. I. Libr. VI. p. 337. seqq.

a) Diar. Europ. Tom. I. p. 51. seqq.

b) Diar. Europ. Tom. I. p. 55. seqq.

Geschlecht 1648 den 2. Julius, welche 1649 den 19. August starb. Mit der dritten Eleonora, einer Tochter des Herzogs Karl des II. von Mantua 1651 den $\frac{20}{30}$ April, die aber den 6. December 1686 starb. Mit der Ersten erzeugte Er folgende Kinder: Ferdinand den IV., dessen wir schon oben erwähnten, 2) Maria Anna, Königs Philipp des IV. in Spanien Gemahlinn, 3) Philipp Augustin, so starb, 4) Maximilian Thomas, so auch mit Tod abgieng, und 5) Leopold Ignaz Franz Balthasar Joseph Felician, nachher erwählten römischen Kaiser. Mit der zweiten ward Ihm gebohren Erzherzog Ferdinand Karl Joseph 1649 den 7. August, gestorben 1664 den 27. Jänner. Von der letztern hatte Er zwo Töchter und einen Sohn, die nicht lange lebten.

Fürwahr Ferdinands Regierung war eine Kette merkwürdiger Handlungen, und hätten nicht immerdaurende Kriege des Vaterlands Grundfeste zu sehr erschüttert, sie würde noch weit herrlicher geworden seyn. Mit Recht kann man dieselbe als das Denkmal deutscher Gesetzgebung betrachten, den Monarchen und die weisen Fürsten, welche daran arbeiteten, als Väter des Vaterlands verehren. Und so ist er erreicht der erhabene Zweck, durch Gesetzgebung der Nazion Glückseligkeit zu gründen, und dadurch ihren Ruhm zu verewigen.

Siebenzehntes Jahrhundert.

Leopold regiert 1657. gestorben 1705.

Noch herrschte unter Deutschlands Mächten keine völlige Freundschaft. Ferdinand, der in der Mitte dieser Unruhen sein Leben endigte, der zu ohnvermögend, des Reichs Wohlfahrt herzustellen, fast nicht einmal im Stande gewesen war, eine dauerhaftere Glückseligkeit zu gründen, vielweniger das Wesen, so wie seine erlauchte Vorfahrer, im Gleichgewicht zu erhalten, verursachte durch seinen Tod dem Reich leidige, ja traurige Folgen. Ein sechszehnmonatliches Zwischenreich gebährte neue Zwistigkeiten. Baiern und Pfalz stritten wegen des rheinischen Vikariats a). Beide eigneten sich dasselbe zu. Auch Frankreich nie deutsch gesonnen, mußte seine schädliche, unter der Larve der Schmeichelei aber gute Rolle spielen. Bei der Wahlzusammenkunft zu Frankfurt gab sich Frankreich Mühe, das Haus Oesterreich von der römischen Krone auszuschließen.

 Allein

a) Sieh das pfälzische Vikariatspatent, geben zu Heidelberg den 6. April 1657. ap. DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. II. & III. Nro. 60. pag. 160. seqq. und das baierische geben zu München den 12. April 1657. apud EUND. Nro. 61. pag. 161.

Allein ohnerachtet dieses ward endlich Leopold König von Ungarn und Böhmen einmüthig den 8. Julius 1658 zum römischen Kaiser erwählt b). Den 31. Julius geschah daselbst die Krönung, und der Kurfürst von Mainz überließ diese Ehre dem Kurfürsten von Köln. In dem nemlichen Jahre 1658 errichteten verschiedene Kur- und Fürsten den rheinischen Bund, zur Festhaltung des westphälischen Friedens c). Die Versprechende (Paciscentes) waren

b) Diar. Europ. Tom. I. pag. 871. seqq. worinn die ganze Krönungsceremonie beschrieben wird. ID. AUCT. pag. 984. seqq. dessen Wahlkapitulation ap. DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. II. & III. Nro. 92. p. 226. seqq. PUFENDORF rer. Brandenburg. Tom. I. Libr. VII. pag. 423. seqq.

c) Frankfurtische Allianz der Kur- und Fürsten, Johann Philipps zu Mainz, Karl Kaspars zu Trier, Maximilian Heinrichs zu Köln, dann Philipp Willhelm Bischofs zu Münster, Pfalzgrafen bei Rhein; Ihro Königl. Majestät in Schweden, als Herzog zu Bremen und Behrden, August und Christian Ludwig, wie auch Georg Willhelm, allerseits Herzogen zu Braunschweig-Lüneburg, dann auch Willhelms Landgrafen zu Hessen, zur Erhaltung der Gerechtsamen des westphälischen Friedens auf 3 Jahre aufgerichtet, den $\frac{4}{14}$ August 1658. ap. DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. II. & III. Nro. 94. pag. 235. seqq.

ren die vier rheinischen Kurfürsten, der König von Schweden in Ansehung seiner deutschen Landen, der Pfalzgraf von Neuburg, der Bischof von Münster, der Landgraf von Hessenkassel, und die Herzogen von Braunschweig-Lüneburg.

Fortsetzung des nordischen Krieges d). Noch als König von Ungarn und Böhmen erneuerte Leopold 1657 den 27. Mai zu Wien das Bündniß mit den Pohlen e). 16000 Mann schickte Er ihnen unter Anführung der Grafen von Hazfeld, Montecuculli und Spork zu Hilfe. Der König von Dänemark machte ebenfalls mit den Pohlen Bündniß den 28. Julius 1657 f), und ergriff die Waffen gegen die Schweden. Auch der Kurfürst von Brandenburg trat auf des Königs Johann Kasimirs Seite. Vermöge des Vergleichs zu Velau 1657 den 19. September, in welchem der Kurfürst die Oberherrschaft über das Herzogthum Preussen erhielt. Dieser Vergleich ward zu Bromberg den 6. November bestätiget g), wobei der König die Aemter Lauenburg

d) PUFENDORF rer. Brandenburg. Tom. I. Libr. VII. pag. 453. seqq.

e) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. II. & III. Nro. 68. pag. 179. seqq.

f) CIT. AUCT. Tom. VI. Part. II. & III. Nro. 73. pag. 189. seqq. dat. *Haffniæ.*

g) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. II. & III. Nro.

burg und Byton als Lehn von Pohlen an den Kurfürsten überließ.

Der König von Schweden, welcher sich nunmehr aus Pohlen zurückzog, wand nun alle Kräfte gegen Dänemark an. Er gieng aus Pommern nach Holstein und Jütland.

Zu Anfang des folgenden Jahres 1658 wagte er sich mit seinem Kriegsheer über den gefrornen Belt, und kam den 12. Hornung in Seeland an. Dänemark wurde genöthiget, Friede zu suchen, der auch nach gemachten Vorkehren (Præliminariis) in dem Lager zu Tostrup den 18. Hornung unterzeichnet wurde h). Den 26ten des nemlichen Monats ward zu Rothschild ein Friedensbündniß errichtet, welches aber von keiner Dauer gewesen ist. Schweden ergriff auf das neue die Waffen gegen Dänemark, und landete wieder den 17. August in Seeland an. Koppenhagen wird belagert i), die holländische Flotte

Nro. 75. pag. 196. seqq. *Bydgotiæ* data *VI. Novembris 1657.* — PUFENDORF rer. Brandenburg. Tom. I. Libr. VI. pag. 387. seqq. Bromberg heißt im Pohlnischen Bydgoscz, daher dieser Bund, weil er daselbst geschlossen wurde, bisweilen *pactum Bydgosziense* genannt wird.

h) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. II. & III. Nro. 97. p. 242. seqq. PUFENDORF rer. Brandenburg. Tom. I. Libr. VIII. p. 502. seqq.

i) Diar. Europ. Tom. I. pag. 1062. seqq. worinn auch das

Flotte langt in dem Sund an, unter den Admiralen Opdam und Witte Wittsen.

Karl Gustav bestürmte den 11. Hornung 1659 die Stadt Koppenhagen, ward aber mit gleicher Tapferkeit zurück getrieben k). Der kaiserliche General Montecuculli fiel in das schwedische Pommern ein, der General Souches belagerte Greifswalde und Stettin. Der Kurfürst von Brandenburg zog mit einem Kriegsheer nach Holstein.

Zwischen Frankreich und Spanien wurde endlich der Krieg 1659 durch den pyrenäischen Frieden beigelegt l). König Ludwig der XIV. vermählte sich mit der Infantinn Maria Theresia, Tochter

Königs

das merkwürdige Schreiben des Königs von Schweden an die Hauptstände der vereinigten Niederlande ist. Selten ist der Titel: Wir Karl Gustav von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König, Grosfürst in Finnland, Herzog in Schonen, Ehmsten, Careln, Bremen, Vehrden, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, wie auch Pfalzgraf bei Rhein, in Baiern zu Gülich, Cleve und Bergen Herzog rc. rc. rc.

k) Diar. Europ. Tom. II. pag. 150. seqq.

l) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. II. & III. Nro. 100. p. 249. seqq. Signé à *Paris* le 7. *Mai* 1659.

Königs Philipp des IV. Der König von Frankreich macht im Haag mit England und Holland Bündniß zur Beruhigung Nordens den 21. Mai 1659 m). Vorschläge zum Frieden.

Unterdessen man über den Frieden handelte, gieng die holländische Flotte nach Holstein, und überbrachte die Bundsgenossene nach Fünen. Schlacht bei Nyburg den 14. November 1659. Karl Gustav starb den $\frac{13}{23}$ Hornung 1660 zu Gothenburg n).

Zwischen dem König von Schweden, dem König von Pohlen, dem Kaiser Leopold, als König von Ungarn, und dem Kurfürsten Friedrich Willhelm von Brandenburg ward im Kloster Oliva Friede gemacht o) den 3. Mai 1660. In demselben überließen die Pohlen Liefland jenseits der Düna an Schweden. Friede zu Koppenhagen den 28. Mai 1660. Der Vertrag wegen der Oberherrschaft über Schleßwig an den Herzog von Holstein-Gottorp wird in demselben bestätiget, die Triebfeder, wes-

m) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. II. & III. Nro. 102. pag. 252. seqq.

n) PUFENDORF rer. Brandenburg. Tom. I. Libr. VIII. pag. 524. seqq.

o) PUFENDORF rer. Brandenburg. Tom. I. Libr. VIII. pag. 526. seqq. DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. II. & III. Nro. 115. p. 303. usque 315. seqq.

weswegen zwischen diesen beiden Häusern so vielfältige Kriege entstanden.

Neue Unruhen in Siebenbürgen. Die Türken empören sich gegen den Kaiser. Anfang des noch währenden Reichstags zu Regensburg 1663. Bei St. Gotthard erhielt das kaiserliche Kriegsheer einen herrlichen Sieg 1664 gegen die Türken. Allein ohneracht dieses macht der Kaiser Friede auf zwanzig Jahre p).

Zwischen dem Kurfürsten von Mainz und der Stadt Erfurt entstanden Irrungen. Die Stadt wurde in die Acht erklärt, die Vollziehung derselben dem Kurfürsten aufgetragen, und die Stadt Erfurt den 7. September 1664 belagert. Den 15. October kapitulirte die Stadt q). Vergleich zwischen Kurmainz und Kursachsen.

Im Jahre 1666 den 9. September kam der Vergleich wegen der jülichischen Erbfolge zwischen Kurbrandenburg und Pfalz-Neuburg zu Stande r).

Das

p) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. III. Nro. 12. p. 23. seqq. Fait le 10. *Aout* 1664 avec l'insinuation qui en fut faite aux Etats de *Hongrie* en 1665.

q) CIT. AUCT. Tom. VI. Part. III. Nro. 15. pag. 29. seqq. Fait au *Camp* devant *Erfort* le 15. *Octobre* 1664.

r) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. III. Nro. 42.

Das Herzogthum Cleve nebst den Grafschaften Mark und Ravensberg blieb dem Hause Brandenburg, der Pfalzgraf von Neuburg behielt aber die beiden Herzogthümer Jülich und Berg. Wegen Ravenstein wurde compromittirt.

Zwistigkeiten zwischen Kurpfalz und einigen benachbarten Ständen wegen des Wildfangsrechts s). Die Sache kam zu Thathandlungen, uud die streitenden Theile compromittirten auf Frankreich und Schweden. Der Vertrag (Laudum compromissionale) zu Heilbron den 7. Hornung 1667 t).

Der König von Schweden machte der Stadt Bremen ihre Unmittelbarkeit streitig 1666, welches aber durch den Vergleich von Habenhausen beigelegt wurde u).

Bern=

42. pag. 117. seqq. Fait à *Cleves* — PUFENDORF rer. Brandenburg. Tom. I. Libr. IX. pag. 618. seqq.

s) Diar. Europ. Tom. XII. pag. 1. usque 148. seqq. in append. PUFENDORF rer. Brandenburg. Tom. I. Libr. IX. pag. 625. seqq.

t) Acta compromissi in causa *juris Wildfangiatus* in justitia causæ palatinæ. seqq. — DU MONT corp. dipl. Tom. VII. Part. I. Nro. 4. pag. 10. seqq.

u) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. III. Nro. 44. pag. 131. seqq. — PUFENDORF rer. Brandenburg. Tom. I. Libr. IX. pag. 627. seqq. Die schriftlichen Verhandlungen davon sieh in Diar. Europ. Tom. XIII. in append. & contin. Tom. XII. p. 8. usque 110. seqq.

Bernhard Christoph Bischof von Münster bekriegte wegen der Herrschaft Borkeloh in Geldern die Holländer. Karl der II. König von England reitzte ihn dazu, und kündigte zu gleicher Zeit den Holländern Krieg an 1664. Der Bischof macht Friede zu Cleve den 28. März 1666 x). Friede zwischen Holland und England zu Breda 1667 y).

Den 19. Junius 1667 starb Anton Günther, der letzte Graf von Oldenburg und Delmenhorst, dessen erledigte Reichslehn an den König von Dänemark kamen. Nach Königs Philipp des IV. von Spanien Tod machte der König von Frankreich im Namen seiner Gemahlinn auf die Niederlande Ansprüche, und gründete seine Foderung auf das sogenannte jus devolutionis, welches in Brabant ein sicheres Gewohnheitsrecht ist, vermöge dessen, wenn ein Ehemann verstirbt, die Güter den Kindern aus selbiger Ehe verbleiben, und der überlebende Theil nur

x) DU MONT corp. dipl. Tom. VI. Part. III. Nro. 40. p. 114. seqq. setzt diesen Frieden auf den 28. Julius, gegeben zu Northorn, allein mit PUFFENDORF rer. Brandenburg. Tom. I. Libr. X. §. 16. & 17. pag. 655. & 656. kommen die meisten Geschichtschreiber überein.

y) CIT. AUCT. Tom. VII. Part. I. Nro. 17. pag. 40. seqq. PUFFENDORF rer. Brandenburg. Tom. I. Libr. X. pag. 661. seqq.

nur den Niesbrauch behält. Weil nun die Niederlande an Philipp den IV. während seiner ersten Ehe heimgefallen waren, sollten sie nunmehr der Königinn von Frankreich gehören z). Auch sprach man schon damals von dem Recht der Königinn auf die ganze spanische Monarchie, auf den Fall, wenn der junge König Karl der II. ohne Erben mit Tode abgehen sollte. In den Niederlanden und in der Grafschaft Burgund machten unterdessen die Franzosen glückliche und geschwinde Fortgänge. Berathschlagung auf dem Reichstag. England und Holland treten in das Mittel, und vermitteln den Frieden zu Aachen den 2. Mai 1668 a). Frankreich behielt vermöge desselben die Städte Tournay, Douay Charleroi, l'Jsle, Audenarde und Ath.

Im Jahre 1670 nahmen die Franzosen Lothringen ein b). Der König von Frankreich rüstet sich zum Krieg gegen die Holländer, Bündniß mit Schweden, dem Kurfürsten von Köln, und dem Bischof von Münster c). Karl der II. König

z) PUFFENDORF rer. Brandenburg. Tom. II. Libr. XI. pag. 731. seqq.

a) DU MONT corp. dipl. Tom. VII. Part. I. Nro. 35. pag. 89. seqq.

b) PUFFENDORF rer. Brandenburg. Tom. II. Libr. XI. pag. 746. seqq.

c) CIT. AUCT. Tom. II. Libr, XI. pag. 750. seqq.

nig von England durch Frankreich gereizt, kündigte ohne des Parlements Rath den Holländern Krieg an. Der Kurfürst von Köln, und der Bischof von Münster griffen sie von der Landseite an.

Ludwig der XIV. voll kriegerischen Muths gieng selbst zu Felde, und zog den 12. Mai bei Hulhuyse (Tollhuys) am Rhein vorbei. Solche geschwinde und glückliche Fortgänge schreckten die Holländer um desto mehr, je weniger sie sich solchen Einfall vermuthet hatten. Fast ohne Widerstand eroberte er die Provinzen Geldern und Utrecht, ja Amsterdam selbst bebte vor ihm. Der Bischof von Münster bezwang die Provinz Oberyssel, und belagerte Gröningen d). Eine der merkwürdigsten und schreckenvollsten Epochen für Holland. Den 3. Julius wurden die beiden Brüder von Witt umgebracht e). Der Prinz Willhelm von Oranien wird zum Statthalter erklärt. Herabwürdigender Zustand für die Holländer, welche in dieser Noth Hilfe von ihren Bundsgenossenen in Deutschland geniessen mußten. Bündnisse mit Kurbrandenburg und dem Kaiser f), die anfänglich

d) PUFFENDORF rer. Brandenburg. T. II. Libr. XI. p. 806. seqq.

e) ID. AUCT. eod. loc. pag. 810. paulo post (10. *Augusti* 1672.) quoque *Cornelius ac Joannes Wittii fratres*, qui tot ab annis *Aransionensem* presserant *Hagæ* ab efferatis civibus trucidati sunt, sævitia quoque in mortuorum cadavera grassante.

f) DU MONT corp. dipl. Tom. VII. Part. I. Nro. 83,

lich die besten Fortgänge nicht hatten. Der Kurfürst von Brandenburg sah sich dadurch genöthigt, mit Frankreich Friede zu machen, im Lager bei Vossem den 6. Junius 1673 g). Hingegen schlossen der Kaiser und der König von Spanien im Haag eine Off= und Defensivallianz mit Holland den 30. August 1673 h). In Wahrheit, solche mächtige Bündnisse schienen Deutschland, ja Europa auf das neue zu gründen.

Den Rhein sollten 30000 Kaiserliche besetzen, und die Holländer versprachen zu ihrer Verpflegung monatlich 45000 Rthlr. zu geben. Montecuculli war Befehlshaber des Kriegsheers, das noch selbiges Jahr dahin ziehen mußte. Turenne, um sie abzuhalten, lagerte sich in die Wetterau i), da indessen

82. pag. 194. seqq. Fait à *Cologne* sur la *Sprée* le 26. *Avril* 1672. Das Bündniß zwischen dem Kaiser aber ist datirt den 13. Junius. ap. EUND. Nro. 86. pag. 201. seqq.

g) DU MONT corp. dipl. Tom. VII. Part. I. Nro. 107. pag. 234. seqq.

h) ID. AUCT. T. VII. Part. I. Nro. 110. p. 240. seqq.

i) Turennius relicta *Hollandia* contractis hinc inde copiis inter *Dorstenam*, *Vesaliam* & *Rheinbercam* consistebat. *Rheno*, *Lippia*, *Amasi* ac *Rura fluviis* cinctus, cui & à *Coloniensi* & *Monasteriensi* legiones accesserant. PUFFENDORF rer. Brandenburg. Tom. II, Libr. XI. pag. 813.

sen der Herzog von Sevillade die elsassischen Reichsstädte unterjochte, denen im münsterischen Frieden ihre Freiheit vorbehalten war. Der Stadt Straßburg aber wurde sowohl von dem Kaiser als dem König von Frankreich die Neutralität zugestanden. Das trierische Gebieth verwüstete der Marschall von Crequy, weil der Kurfürst kaiserliche Besatzung in Koblenz und Ehrenbreitstein einnahm. Trier wird erobert den 15. November 1673 k).

Montecuculli, der mit Klugheit dem Turenne auswich, verband sich mit den Holländern, um ohnversehens die Belagerung von Bonn, welche französische Besatzung hatte, vorzunehmen l). Die Franzosen, durch solche Kriegslist überrascht, getrauten sich nicht, den Ort zu entsetzen, mußten sich in acht Tagen den 12. November ergeben, so verwüstete Turenne die Unterpfalz, und nahm längst der Saar sein Winterlager. Der Krieg breitete sich auf solche Art von den holländischen Gränzen, in den burgundischen Kreis, und in jene Länder um den Rhein aus. Auf schwedische Vermittlung ward zu Köln eine Zusammenkunft angesetzt, über einen allgemeinen Frieden zu handeln. Allein die kaiserlichen nahmen den Prinzen Willhelm Egon von

k) PUFFENDORF rer. Brandenburg. Tom. II. Libr. XI. pag. 821. seqq.

l) ID. AUCT. T. II. Libr. XII. pag. 877. seqq.

Fürstenberg in Verhaft 1674 m). Die Franzosen bedienten sich dieser Gelegenheit, und brachen ihr Bündniß.

Unterdessen schloß der König von England, auf Vermittlung des spanischen Hofs zu Westmünster Frieden mit den Holländern den 9. Hornung 1674 n). Auch der Bischof von Münster, dessen Kriegsheer durch die Kaiserlichen geschwächt worden, machte mit den Holländern Frieden, die sich auch bald darauf den 11. Mai mit dem Kurfürsten von Köln verglichen o). Im nemlichen Jahre eroberte der König von Frankreich die Franche Comte, Besançon ergab sich den 15. Mai. Die Kriegsvermittlungen mit dem Kaiser trug Frankreich den Reichsständen auf, die ohneracht dieser den Krieg selbst beschlossen; ja der französische Minister mußte sich sogar von Regensburg wegbegeben. Ein wichtiger Vorgang, der üble Folgen nach sich zog. Der Kurfürst von der Pfalz war gezwungen, zu seiner Bedeckung Reichsvölker zu nehmen, weil die Franzosen sein Land verwüsteten.

Thathandlung bei Sinzheim zwischen Turenne und dem Herzog von Lotharingen den 16. Junius, wo

m) PUFFENDORF rer. Brandenburg. T. II. Libr. XII. pag. 882. seqq.

n) DU MONT. corp. dipl. Tom. VII. Part. I. Nro. 119. pag. 253.

o) ID. AUCT. T. VII. P. I. Nro. 125. pag. 262. seqq.

wo dieser den Kürzern zog p). Hier scheint die Epoche zu seyn, wo die Monarchen Deutschlands durch Kriege gereitzt, nach Ländereroberungen trachten, und wo sie durch mächtige Bündnisse ihre Provinzen vor feindlichen Anfällen beschützen.

Der Kurfürst von Brandenburg errichtet Bündnisse mit dem Kaiser, Spanien und Holland q). 16000 Mann versprach er ins Feld zu stellen. An der Spitze des kaiserlichen Kriegsherrs zog der Herzog von Bournonville in das Elsaß. 9000 Mann lüneburgischer Krieger verstärkten dasselbe unter Anführung des Herzogs Johann Adolph von Hollstein-Plön. Turenne folgte ihnen. Treffen den 24. September bei Holzheim. Eines der schrecklichsten in der Geschichte. Gleiches Schicksal mußte sie trennen. So stritten sie, ein jeder von Vaterlandsseele durchdrungen!

Nach einigen Tagen langte Kurfürst Friedrich Willhelm mit seinen Kriegsvölkern im Elsaß an r). Allein Mißhelligkeiten hemmten den glücklichen Erfolg. Treffen bei Türkheim den 6. Jänner 1675.

 Die

p) PUFFENDORF rer. Brandenburg. T. II. Libr. XII. p. 922. §. 45. & 46. seqq.

q) DU MONT corp. dipl. Tom. VII. Part. I. Nro. 127. p. 267. seqq. Fait à *Cologne* sur la *Sprée*.

r) PUFFENDORF rer. Brandenburg. T. II. Libr. XIII. p. 973. seqq.

Die Deutschen gehen über den Rhein zurücke. Ungarische Unruhen. Im Jahre 1671 schrieb der Kaiser einen Reichstag nach Preßburg aus; aber da niemand erschien, ließ Er das Land mit Kriegsvölkern überziehen.

Verlängerung des Stillstands mit der ottomannischen Pforte auf 20 Jahre. Hier artete Freundschaft in Schmeichelei und Treulosigkeit aus. Die Pforte nahm sich der Ungarn an, Frankreich unterstützte sie heimlich s), und so wurden sie in den Stand gesetzt, ein Kriegsheer zu errichten, ja die Eroberung von Eperies war der Ungarn ehrsüchtige Belohnung.

Religion, politische Freiheit des Reichs mußten ihre Waffenergreiffung beschönigen, und Empörung mußte in diesem Fall biedere That seyn. Der Kaiser, der viel zu erhaben dachte, der als gefühlvoller Beherrscher dem Blut seiner Untergebenen schonen, und dadurch weitern Schrecknissen steuren wollte, both ihnen 1675 gemeinsame Vergebung, die Wiederherstellung aller eingezogenen Güter, und freie Religionsübung an, so huldreich, ja so herablassend diese Vorschläge gewesen sind, so kamen sie dennoch nicht zu Stande. Sie weigerten sich, seine Kriegsvölker aufzunehmen.

Auch

s) PUFFENDORF rer. Brandenburg. T. II. Libr. XIV. p. 1042. seqq.

Auch die Schweden, durch Frankreich bewogen, fiengen an Unruhen zu stiften. Karl Gustav Freiherr von Wrangel, Generalstatthalter von Pommern, fiel 1674 im Monat November in die Mark Brandenburg ein t). Frieden zu stiften war dessen Vorwand. Der Kurfürst mußte zurück kehren. Bei Fehrbellin schlug er die Schweden den 11. Julius 1675 u).

Holland kündiget ihm Krieg an. Den 25. August 1675 wurden dieselben zu Regensburg für Reichsfeinde erklärt. Bündnisse gegen die Schweden x). König Christian der V. von Dänemark trat mit in dieselbe ein, und nöthigte vorher den Herzog Christian Albert von Hollstein durch den Vergleich zu Rendsburg y) auf den Vertrag von Koppenhagen zu verzichten. Krieg drohte dem Reich. Sein Schauplatz Norden. Frankreich fodert Dänemark auf den 25. August 1676. Durch den Abzug der brandenburgischen und lüneburgischen Krieger wurden die Reichsvölker geschwächt. Montecuculli

t) PUFFENDORF rer. Brandenburg. Tom. II. Libr. XIII. p. 996. §. 33. seqq.

u) ID. AUCT. T. II. Libr. XIII. §. 36. p. 999. seqq.

x) CIT. AUCT. Tom. II. Libr. XIII. §. 41. p. 1004. seqq.

y) DU MONT corp. dipl. Tom. VII. Part. I. Nro. 139. p. 296. seqq. *Rendsburgii* 10. *Julii* 1675.

wagte im Elsaß einzudringen z). Den 7. Junius kam Turenne an den Rhein. Das kaiserliche Kriegsheer anzugreifen war sein Zweck, allein den 27. Julius endigte er durch eine Stückkugel ohnweit Sasbach sein Leben. So starb er der Held, erhaben genug, sein Leben ward dem Vaterland geheiligt.

Montecuculli verfolgte die Franzosen. Thathandlung bei Allenheim. Ueber den Rhein nahmen sie ihren Rückweg, und Montecuculli zog bei Straßburg vorbei. Das vereinigte Kriegsheer an der Saar und Mosel führte Herzog Georg Willhelm von Zelle an. Marschall von Crequy wurde bei der Consarbrücke geschlagen, und flüchtete sich nach Trier, welches den 26. August nach einer harten Belagerung übergeben wurde a). Karl der IV. Herzog von Lotharingen starb den 18. September zu Allenbach, einem Schloß zwischen Birkenfeld und Bernkastel. Sein Vetter Karl der V. folgte ihm, und nahm, ohnerachtet die Franzosen das Land besassen, den Titel eines regierenden Herzogs an. Der neue Herzog von Lotharingen führte 1676 das kaiserliche, und Herrmann Marggraf von Baaden b) das Reichskriegsheer an, da nach dessen Tode

z) PUFFENDORF rer. Brandenburg. T. II. Libr. XIII. §. 57. p. 1021. seqq.

a) ID. AUCT. T. II. Libr. XIII. §. 38. p. 1000. seqq.

b) SCHOEPFLINI histor. *Zaringo-Badensis* Tom. III. Libr.

Tode Johann Georg Herzog von Sachsen Eisenach dessen Stelle übernahm. Den 17. September eroberte der Herzog von Lotharingen Philippsburg c), da die Franzosen in Mümpelgard Besatzung legten. Noch währte der nordische Krieg. In Schonen fielen die Dänen ein, und dreimal begünstigte sie das Glück in verschiedenen Seehandlungen. Der Kurfürst von Brandenburg eroberte Anclam, Demmin, und die Penenmünderschanze d). Stettin wird belagert, und der Herzog von Zelle nahm Stade weg.

Mitten unter diesen Kriegszurüstungen und unter dem Getümmel der Waffen dachte man an den Frieden. Die Stadt Nimwegen e) sollte der bestimmte Zusammenkunftsort seyn. Der König von England übernahm die Vermittlung, und der Pabst mußte Mittler bei den katholischen Mächten seyn f).

Der

Libr. V. cap. 9. §. 12. p. 170. *Fridericus VI. Durlacensis - Marchio* suffectus, eique *Hermannus* noster adjunctus est legatus.

c) PUFFENDORF rer. Brandenburg. T. II. Libr. XIV. §. 41. p. 1075. seqq.

d) CIT. AUCT. T. II. Libr. XIV. §. 47. & 48. p. 1082. seqq.

e) ID. AUCT. eod. T. & Libr. §. 57. p. 1090. seqq.

f) LÜNIG sylloge negotior. publicor. p. 208. ubi litteras

Der Bischof von Gurk, Freiherr von Goes, der Graf Kinsky, und Freiherr von Stratemann waren die kaiserlichen Gesandten bei diesem Friedenswerke g).

Berathschlagungen zu Regensburg, wie man sich von Reichswegen dabei zu verhalten habe h). Kurbaiern und Sachsen drangen auf eine Gesandtschaft (Deputation): andere foderten, es sollte wie bei dem westphälischen Frieden gehalten werden. Endlich beschloß man, auf dem Reichstage über den Frieden zu berathschlagen i), und der Hof versprach, daß alle dasjenige, was vorfallen würde, die kaiserlichen Gesandten treulich mittheilen sollten. Allein auf dieser nimwegischen Versammlung entstand die Streitfrage: ob die Gesandten der Reichsfürsten als jener des ersten Rangs (legati primi ordinis) anzusehen, und ein gleiches Ceremoniel, als Jene der Könige und Kurfürsten zu genießen hätten?

Dieser

teræ pontificiæ ad Cæsar. Majestatem dat. *Romæ* ap. *S. Mariam majorem* sub *annulo Piscatoris* die 20. *Jun.* 1676. seqq.

g) CIT. AUCT. p. 215. seqq. ubi plenipotentia *legatorum Imperatoris* dat. *Viennæ XXIV. Julii* 1676.

h) PUFFENDORF rer. Brandenburg. T. II. Libr. XIV. §. 63. p. 1095. seqq.

i) LÜNIG syllog. negot. publ. p. 213. seqq. wo die sämtlichen Streitschriften zu lesen sind.

Dieser Kaiser Leopold, welcher aus zwei Ehen keinen Prinzen beim Leben hatte, vermählte sich 1676 den 14. December zum drittenmale mit der Prinzessinn Eleonora Magdalena, Pfalzgrafs Philipp Willhelm von Neuburg Tochter.

Im Jahre 1677 wollte der Herzog von Lothringen in Champagne eindringen, und das Reichsheer sollte in der Franche Comte einfallen. Marschall von Crequy verhinderte seinen Entwurf, und eroberte in diesem Jahre Freiburg im Breißgau k). Nordischer Krieg. Der Kurfürst von Brandenburg belagert Stettin. Den 14. December kapitulirte die Stadt.

Im Jahre 1678 sollten die Waldstädte der Franzosen Eroberung Preis werden, und in Schwaben einzudringen, war ihr Zweck. Allein der Schweizer auszeichnende Mannheit hemmte ihr Vorhaben. Sie weigerten sich, ihnen den Durchzug zu gestatten. Crequy erobert die Festung Kehl den 27. Julius, und das feste Schloß Lichtenberg l) im Unterelsaß,

k) PUFFENDORF rer. Brandenburg. T. II. Libr. XV. §. 19. p. 1129. seqq.

l) Von der Dinastie Lichtenberg handelt SCHOEPFLINUS in Alsatia illustr. Tom. II. p. 221. seqq. fuēre nobilis prosapiæ testatur CIT. AUCT. p. 623. *An. MCCVI. Rudolphus* de *Litenberg, Archidiaconus* fuit *Argentinensis* & *Collegiatæ S. Thomæ* præ-

saß, dem Grafen von Hanau gehörig, den 15. October. Am Unterrhein wurde die Stadt Aachen gezwungen, französische Besatzung zu nehmen, und das Erzstift Köln mußte nur zu sehr die Kriegsstrenge empfinden. König Ludwig gieng selbst in die Niederlande, und an der Spitze seiner Krieger eroberte er Gent m) und Ypern. So viel wirkte des Monarchen Gegenwart! Glücklich waren Brandenburgs Waffen gegen Schweden. Die Insel Rügen eroberte der tapfere Feldherr Dörfling wieder n). Den 11. October ergab sich die Stadt Stralsund, Greiffswalde, und Damgarten folgten ihr nach, und so mußten die Schweden Deutschlands Gegenden verlassen. Noch nach Eroberungen lüstern, machten sie einige Versuche, allein vergebens. Den Feldherrn Horn ließen die Pohlen durch Litthauen durch, dieser fiel in Preussen ein, selbst der Kurfürst folgte ihm den 30. September. Schwedens Feldherr bebte vor des Kurfürsten Ankunft, und entwich.

Fürwahr, auch der Geschichtschreiber selbst, dem die Wohlfahrt und Ruhe der deutschen Staaten angele-

præpositus. In *Conradi IV.* Regis dipl. *Neoburg. An. MCCXXXVII. dom. Ludovicus Advocatus Argentinensis de Lichtenberg* enuntiatur.

m) PUFFENDORF rer. Brandenburg. T. II. Libr. XVI. §. 11. p. 1187. seqq.

n) ID. AUCT. cit. Tom. & Libr. §. 62. & 63. p. 1235. seqq.

gelegen ist, sehnt sich nach dem erwünschten Zeitpunkt, wo Frieden allmählig anfängt zu herrschen, wo des Krieges ein Ende, Eintracht wieder Sitte wird.

Eine geraume Zeit giengen die Friedenshandlungen von Nimwegen langsam, doch noch nicht ihrem Zwecke gemäß von statten.

Den 9. April 1678 verkündigte der König einen Friedensentwurf. Die vorzüglichste unter den Bedingungen war die Wiederherstellung alles dessen, was dem König von Schweden abgenommen worden. Zuerst aber machten die Holländer einen besondern Frieden mit Frankreich den 10. August 1678 o). Spanien folgte, und schloß den 17. September Friede p), vermöge dessen es an Frankreich die Franche Comte und in den Niederlanden Valentiennes, Cambrai überließ, selbst der Kaiser schloß mit Frankreich und Schweden den 5. Hornung 1679 Friede q). In dem Vertrag mit Frankreich wurde der münsterische Frieden zum Grunde gelegt. Der König trat Philippsburg ab, und behielt dagegen Freiburg. Wegen Lotharingen versprach

o) DU MONT corp. dipl. Tom. VII. Part. I. Nro. 171. p. 350. seqq. & Nro. 172. p. 357. seqq.

p) CIT. AUCT. T. VII. Part. I. Nro. 176. p. 365. seqq.

q) ID. AUCT. T. VII. Part. I. Nro. 180. p. 376. seqq. actum *Noviomagi.*

sprach man zwar die Wiederherstellung, allein die Bedingungen waren so hart, daß der Herzog lieber das Land entbehren, als dieselben annehmen wollte.

In dem Frieden mit Schweden r) versprach der Kaiser die Wiederherstellung der abgenommenen Lande, und die Beförderung des Hauses Hollstein Gottorp. Der Kaiser entschuldigte sich bei der Reichszusammenkunft, weil Er ohne dessen Einwilligung schließen mußte, allein das Reich genehmigte den Frieden.

Wegen der Wiederherstellung des Friedens mit Schweden und den nordischen Bundsgenossenen hielt es schwer. Den 5. Hornung schloß der Herzog von Braunschweig-Lüneburg s). Er bekam das Amt Dedinghausen, die Vogtei Davern, den Strich Landes zwischen der Weser und Aller, mit dem Erlaß der Nutzungen, welche sonst das Stifft Bremen aus den braunschweigisch-lüneburgischen Landen zu erheben gehabt hatte t). Den 29. März schloß der Bischof von Münster u). Von Frankreich bekam

r) DU MONT corp. dipl. T. VII. Part. I. Nro. 181. p. 389. seqq.

s) CIT. AUCT. Tom. VII. Part. I. Nro. 182. p. 391. seqq. à *Zell* le 26. *Janvier*, 5. *Fevrier* 1679.

t) PUFFENDORF rer. Brandenburg. T. II. Libr. XVII. p. 1323. seqq.

u) DU MONT corp. dipl. Tom. VII. Part. I. Nro. 186. p. 399. seqq. à *Nimegue* le 29. *Mars* 1679.

kam er 50000 Rthlr., und 100000 von Schweden, und das Amt Wilzhausen wurde ihm pfandweise überlassen.

Dänemark und Brandenburg von Eroberungssucht getäuscht, weigerten sich die Waffen niederzulegen. Crequy fiel in das Herzogthum Cleve ein x), und ruckte weiter gegen Minden. Der Kurfürst dadurch genöthigt, machte Frieden den 29. Junius zu St. Germain en Laye y). Vermöge dieses Friedens räumte der Kurfürst dem König von Schweden Pommern wieder ein, er behielt den Strich Landes zur rechten der Oder, der den Schweden gehörte, den Zoll in Kolberg, und dasjenige, was die Schweden im Fürstenthum Kamin hatten. Ferner bekam er an Geld 50000 Rthlr., und dafür die beiden Städte Damm und Gollnow als Pfänder.

In den Verträgen mit dem König von Dänemark hatte der Punkt der Wiederherstellung des Herzogs von Hollstein die meiste Schwierigkeit.

Doch

x) PUFFENDORF rer. Brandenburg. T. II. Libr. XVII. §. 82. p. 1363. seqq.

y) DU MONT corp. dipl. T. VII. Part. I. Nro. 195. p. 408. seqq. — PUFFENDORF T. II. Libr. XVII. p. 1359. seqq. actum *Sti. Germani* ad *Layam* die 29. *Junii* 1679.

Doch wurde endlich der Friede zu Fontainebleau den 2. September 1679 mit Frankreich geschlossen z). Durch Kursachsens Vermittlung aber zu Lund in Schonen den 26. September a). Diesen Frieden zu bestätigen, vermählte sich König Karl der XI. mit der dänischen Prinzessinn Ulrica Eleonora b). Auch in Ungarn nahmen die sogenannten Malcontenten überhand. Der Kaiser konnte keine Eintracht stiften. Kriege mit Empörung verschwistert, war die Seele dieser Rebellen. Nur gütliche Verträge waren das einzige Mittel. Stillstand auf der Versammlung zu Edenburg. Es ist wahr, dieser gefährliche Zustand in Ungarn beförderte am meisten den nimwegischen Frieden, und hätte hier der Kaiser anstatt Strenge, durch Sanftmuth entschieden, die Sache würde nie so üble Folgen gehabt haben. Das Amt eines Pfalz- oder Hofgrafen (Palatini) wollte Er aufheben, und nur einen Vicekönig in Ungarn setzen. Die Protestanten sollten keine Kirchen in den Städten, sondern nur auf den Dörfern haben, und ehe noch der Vergleich vollzogen würde, so sollten die Ungarn alle fremde Völker von sich lassen.

Ich

z) LÜNIG syllog. negot. publ. pag. 316. conclusum *Fontis bellaquei 2. Septembre* 1679. DU MONT corp. dipl. Tom. VII. Part. I. Nro. 201. p. 419. seqq.

a) ID. AUCT. T. VII. P. I. Nro. 203. p. 425. seqq.

b) PUFFENDORF rer. Brandenburg. Tom. II. Libr. XVIII. p. 1385. seqq. §. 9.

Ich will es hier nicht untersuchen, ob es Partheisucht, vielleicht gar Religionshaß gewesen sey? Genug, es reitzte der Ungarn alte Rache, sie brachen den Stillstand, drangen unter Tökelis Anführung in die kaiserlichen Erblande ein, Verheeren war ihr schrecklicher Zweck, und kaum konnte man ihnen widerstehen.

Der Reichstag zu Edenburg 1681 aber war der glückliche Ruhezeitpunkt. Den Grafen Esterhasy erklärte der Kaiser zum Pfalz- oder Hofgrafen (Palatino). Die Protestanten erhielten ihre Gewissensfreiheit; so entschied der Kaiser, und Fürstenhuld ward das unvergessliche Denkmal.

Nur Tökeli wollte sich nicht vergleichen, sondern verband sich enger mit den Türken.

Mit Gewalt wollte noch Dänemark seine Absichten gegen die Stadt Hamburg ausführen c). Pinnebergischer Vergleich den 1ten November 1679 d).

Frankreich immer glücklich in seinen Unternehmungen, politisch in seinen Planen, dem Reich aus Eigennutz Freund, nie aber ganz getreu, ausser da, wo

c) PUFFENDORF rer. Brandenburg. T. II. Libr. XVII. §. 92. p. 1371. & §. 97. p. 1374. seqq.

d) DU MONT corp. dipl. T. VII. Part. I. Nro. 208. p. 443. seqq.

wo es seinen Vortheil fand; benutzte mehr als das römische Reich den nimwegischen Frieden. Der König stiftete zwei Vereinigungskammern (Reunionis Cameras) zu Mez und Breisach, wo alles, was zu den lotharingischen Bisthümern und dem Elsaß gehörte, hingezogen wurde. Zu Frankfurt am Main hielt man deshalben eine Berathschlagung. Unter Anführung des Feldherrn Monclas ruckten die Franzosen 1681 den 17. September vor die Stadt Straßburg, die den 20ten des nemlichen Monats kapitulirte. Die Berathschlagung zu Frankfurt hatte den erwünschten Nutzen nicht. Diejenigen Ungarn, die sich in Edenburg nicht unterwarfen, brachen auch mit den Türken.

Bündniß zwischen dem Kaiser, Pohlen und Baiern e). Im Jahre 1683 fielen die Türken in Oesterreich ein f), der Kaiser begab sich von Wien nach Linz. Den 14. Julius ruckte der Großvezier Kara Mustapha vor Wien. Zum Entsatz eilten der König von Pohlen, der Kurfürst von Baiern und Sachsen. Den 8. September geschah die Vereinigung auf dem Tulnerfelde, mit dem Herzog von Lotharingen, dem Befehlshaber des kaiserlichen Kriegsheers. Den 12. September wur=

e) PUFFENDORF rer. Brandenb. T. II. Libr. XVIII. §. 80. p. 1459. seqq.

f) ID. AUCT. T. II. L. XVIII. §. 94. & 96. p. 1473. & 1475. seqq.

wurden die Türken geschlagen, und Wien befreit g). Den 26. October erobern der König von Pohlen und der Herzog von Lotharingen Gran. Da auf der einen Seite der Kaiser in dem Türkenkrieg verwickelt war, so brachen auf der andern die Franzosen gegen Spanien in neue Feindseligkeiten in den Niederlanden aus. Der Marschall Crequy eroberte Luxemburg h). Stillstand zu Regensburg auf 20 Jahre, die Franzosen blieben im Besitz von Straßburg und Luxemburg i).

Auch in der Pfalz veränderten sich die Umstände. Kurfürst Karl, der letzte der simmerischen Linie, starb den 16. Mai 1685. Das Haus Neuburg kam zur Erbfolge. Der Pfalzgraf von Veldenz widersprach k). Die Herzoginn von Orleans, Schwester des verstorbenen Kurfürsten, machte wichtige Ansprüche, und wurde von Frankreich unterstützt.

Fortgang des türkischen Krieges. Venedig verbindet sich mit dem Kaiser und dem König von Pohlen Johann Sobinski den 5. März 1684 l).

g) PUFFENDORF rer. Brandenburg. T. II. Libr. XVIII. p. 1477.

h) CIT. AUCT. T. II. L. XVIII. §. 128. p. 1503. seqq.

i) ID. AUCT. T. II. Libr. XVIII. §. 132. p. 1508.

k) ID. AUCT. T. II. Libr. XIX. §. 13-15. p. 1529-1532.

l) DU MONT corp. dipl. T. VII. Part. II. Nro. 39. p. 71. initum in *arce Lincensi* die 5. *Martii* 1684. seqq.

Der Herzog von Lotharingen eroberte den 2. September 1686 Ofen. Die Kaiserlichen erhielten im folgenden Jahre einen herrlichen Sieg bei Mohatz. In eben diesem Jahre wurde auf einem Reichstag in Ungarn das Erbrecht des Hauses Oesterreich festgesetzt. Sein Sohn Joseph wird zum König von Ungarn gekrönt den 9. December. Verrichtungen der Venezianer in Morea.

Zwistigkeiten in Rom wegen Abstellung der Wohnungsfreiheiten von den Gesandten.

Des Kaisers Bemühungen sind nun im Reich Zurüstungen gegen Frankreich zu machen. Durch einen besondern Vertrag suchte Er den Kurfürsten von Brandenburg zu gewinnen, und überließ ihm den schwibusischen Kreis in Schlesien m). Die Verbindung von Augsburg n). Dänemark suchte sei-

ne

m) PUFFENDORF rer. Brandenb. T. II. Libr. XIX. §. 25. p. 1543. seqq. den 8. April 1686.

n) DU MONT corp. dipl. T. VII. Part. II. Nro. 73. p. 131. seqq. Augsburgische Allianz zwischen dem Kaiser, der Krone Spanien, wegen Burgund, der Krone Schweden wegen der im Reich gelegenen Länder, Kurbaiern, dem bairischen, fränkischen, schwäbischen Kreise, dem Hause Sachsen und den disseits Oberrheins gelegenen Fürsten und Ständen zu Handhabung des Waffenstillstands und

Ruhe

ne Ansprüche gegen den Herzog von Hollstein auf das neue rege zu machen; Hamburg sollte überfallen werden o), allein den 8. October folgte auf Vermittlung Kurbrandenburgs die Aussöhnung Hamburgs mit dem König p).

Den 3. Junius 1688 starb Maximilian Heinrich aus dem Hause Baiern Kurfürst von Köln. Der Kardinal von Fürstenberg, Bischof von Straßburg, wurde vorher den 7. Jänner zum Nachfolger (Coadjutor) erwählt q). Pabst Innozenz der

Ruhe im Reich, aufgerichtet auf drei Jahre. Augsburg den 29. Junius 1686. PUFFENDORF rer. Brandenburg. T. II. Libr. XIX. §. 31. p. 1553. seqq.

o) CIT. AUCT. T. II. Libr. XIX. §. 37. p. 1559. seqq.

p) ID. AUCT. Tom. II. Libr. XIX. p. 1564. Quia *Sequestres* nomine suorum *principum* rogaverint, ut *Rex* e regia clementia indignationem suam erga *civitatem Hamburgensem* deponat, *Hamburgensium civium* naves, merces, ac nomina relaxet, liberum commerciorum cursum ubique locorum iterum aperiat, ac de reliquo Pinnebergensi pacto stet. Id quod etiam *civitas à Rege* petierit: igitur *Regem* sese ad hæc omnia proclivem declarare, ita tamen, ut civitas vicissim regiorum subditorum bona & commercia in priorem statum restituat, auxiliares copias dimittat, ac per submissas litteras ad isthæc se adstringat: — ita istæ turbæ compositæ sunt.

q) CIT. AUCT. T. II. Libr. XIX. §. 60. p. 1583. seqq.

XI. bestätigte diese Wahl nicht. Zwei buhlten bei der Wahl um die Kur, gedachter Kardinal, und der baierische Prinz Joseph Klemens Bischof von Regensburg und Freisingen. Für diesen verwendete sich der Kaiser, und der Pabst ertheilte ihm ein Wahlvorschreiben (Breve Eligibilitatis) r). Die Wahl, die Stimmen des Kapituls waren getheilt, Joseph Klemens hatte 9 Stimmen, und der Kardinal, als derjenige der auch in Vorschlag gewesen ist (Postulandus), 13 Stimmen. Der Kaiser und die kurfürstliche Versammlung (Collegium Electorale) erkannten den Joseph Klemens, und diese Wahl wurde bestätiget. Nichtsdestoweniger aber ließ der Kardinal, den Frankreich unterstützte s), seine Postulation verkündigen. Mit Gewalt wollte er seinen Besitz behaupten, nahm in Kaiserswerth und Rheinbergen französische Völker ein, und ließ Bonn befestigen.

Krieg zwischen dem römischen Reich und der Krone Frankreich. Kaiserslautern, Kreuznach, Worms und Oppenheim eroberte der Marquis de Boufleurs.

Der

r) LÜNIG syllog. negot. publ. p. 1000 seqq. datum *Romæ* 15. *Septemb.* 1688.

s) DU MONT corp. dipl. T. VII. Part. II. Nro. 92. p. 167. seqq. Dieser Brief ist geschrieben zu Versailles den 6. September 1688.

Der Dauphin kam selbst vor Philippsburg, welches sich den 29. October ergab. Mainz kömmt durch Verrätherei auch in französische Hände.

Fast in der ganzen Reichsgeschichte ist keine Regierung, wo so viele Kriege, so viele Merkwürdigkeiten, und solche Katastrophen, die das Schicksal ganzer Reiche und Provinzen entscheiden, ja bestimmen, vorkommen, als in jener Leopolds.

Englands wichtigster Zeitraum erschien. Willhelm Prinz von Oranien landete da an; König Jacob der II. flüchtet sich nach Frankreich t). Man rief den 24. Hornung den Prinzen von Oranien und die Prinzessinn Maria zu Brittaniens Monarchen aus, und krönte dieselbe den 24. April u). Bündniß zwischen dem Kaiser und den Generalstaaten den 12. Mai, dem auch in dem nemlichen Jahre König Willhelm beitrat. In dem nemlichen Jahre den 10. October erklärte er auch in seinem Königreich die Nachfolge seines Geschlechts zu dem Throne x).

t) PUFFENDORF rer. Brandenburg. T. II. Libr. XIX. p. 1624. seqq.

u) LÜNIG syllog. negot. publ. p. 1056. seqq. Dabamus in *palatio nostro de Withehall*, 1 *die Mart. An. D.* $\frac{1688}{1689}$. Regnique nostri primo. Es ist sehr merkwürdig dieses Schreiben, und enthält die Ankündigung der Krönung an den Kaiser.

x) DU MONT corp. dipl. T. VII. Part. II. Nro 98. p. 198. seqq. Donné à la *Haye* le 10. *Octobre* 1688.

Noch drohten Schrecknisse dem Vaterland, und Zwietracht beherrschte die Monarchen. Kriegen war gleichsam ihre Wonne, und sollten Länder verheert werden, und Blut ihre Siegeszeichen beflecken — sie mußten dennoch befriediget werden. Im Jahre 1689 mußten die rheinischen Gegenden die Kriegsbühne seyn. Friedrich der III. Kurfürst von Brandenburg, welcher seinem Vater Friedrich Willhelm nachfolgte y), nahm Kaiserswerth ein. Mit dem kaiserlichen Kriegsheer lagerte sich der Herzog von Lotharingen vor Mainz. Der Kurfürst von Sachsen begiebt sich zu seinen Völkern. Mainz wird erobert den 11. September, und Bonn von dem Kurfürsten von Brandenburg. Allein an dem Rheinstrom, als Speier, Heidelberg, und den umliegenden Orten, übten die Franzosen ihre Grausamkeiten aus. Noch pressen sie redlichen Deutschen Zähren aus jene schändliche Denkmäler, die eine barbarische Wuth so zertrümmert hat, und deren Ruinen zur Verabscheuung der Ueberwinder noch Jahrhunderten gleichsam entgegen jammern. Traurig genug, Deutschland empfand es zu lange, wie schrecklich es sey, wenn Menschheit nicht die Trophäen des Sieges noch mehr verherrlichet, und so zu ihrer Ehre bei den Nachkömmlingen verewiget.

Den

y) PUFFENDORF rer. Brandenburg. T. II. Libr. XIX. §. 99. & 103. p. 1625. & 1632. seqq.

Den 19. September 1689 starb Julius Franz, der letzte Herzog von Sachsenlauenburg. Zwist wegen der Erbfolge.

Im Jahre 1690 ward des Kaisers ältester Prinz Joseph König von Ungarn zu Augsburg, zwölf Jahre alt, zum römischen König erwählt den 24. Jänner, und den 26ten des nemlichen Monats gekrönt z). In diesem Jahre wurde den 15. (25.) Mai das Reichskammergericht, welches vorher zu Speier gewesen ist, nach Wetzlar verlegt.

Bündniß zwischen dem Kaiser und Herzog von Savoyen Victor Amadeus dem II. a).

Nach Karl des V. Herzogs von Lotharingen Tod übernahm der Kurfürst von Baiern am Rhein die oberste Befehlshaberstelle über das kaiserliche Kriegsheer. Der Krieg von Savoyen lief unglücklich ab; bei Staffarda wurde er geschlagen. Marschall von Luxemburg gewann in den Niederlanden den 1. Julius 1690 die Schlacht bei Fleury ohnweit Charleroy gegen den Fürsten von Waldeck. Seetreffen den 10. Julius bei Dieppe, wo die französische Flotte über die Englische und Holländische siegte.

Der

z) DU MONT corp. dipl. T. VII. Part. II. Nro. 124. p. 247 wo die Wahlkapitulation Josephs in 49 Artickel bestehend ist.

a) ID. AUCT. T. VII. P. II. Nro. 126. p. 266. seqq. Fait à *Turin* le 4. *Juin* 1690.

Der Kurfürst von Sachsen ward oberster Befehlshaber des Reichskriegsheers 1691. Allein Krankheithalben mußte er dieselbe verlassen, da er zu Tübingen starb. Der Christen Waffen gewannen die Oberhand. Marggraf Ludwig von Baden schlug den Großvezier bei Salankemen b). Den 5. Junius 1692 ward Groß-Waradein eingenommen. Im nemlichen Jahre führte Marggraf Christian Ernst von Baireuth das Reichskriegsheer an; auch der Landgraf von Hessencassel fand sich mit seinen Kriegern ein. Krieg gegen Krieg. Die Franzosen fielen in das Würtembergische, und der Herzog von Savoyen in die Dauphine.

Der Kaiser errichtet 1692 die neunte Kurwürde für das Haus Braunschweig-Lüneburg aus der hannöverischen Linie. Unter den fürstlichen Höfen widersprach am meisten das Haus Wolfenbüttel dagegen. Neuer Zwist. Dieser Kur sollte ein Erzamt beigelegt werden. Berathschlagungen darüber. Der Kaiser erklärte den Kurfürsten zum Erzpannierer des römischen Reichs c). Sachsen machte

b) Pugnæ tam memorabilis dies fuit 19. *August.* à tertia hora usque ad noctem. Ultima ante noctem favit Christianis. SCHOEPFLINI *hist. Zaringo-Badensis* T. III. Libr. V. cap. 10. §. 21. p. 205. seqq.

c) *Ernestus Augustus* à *Leopoldo Imp.* d. 19. *Dec.* 1692. certis pactis præviis *Electoratum* per solennem *investitu-*

machte Einwendungen und glaubte dadurch die Rechte des Erzmarschallamts geschmälert zu haben, am meisten aber widersprach der Herzog von Würtemberg. Im Jahre 1693 war Prinz Ludwig von Baden oberster Befehlshaber an dem Rhein d). Krieg zwischen den Franzosen und dem Herzog von Savoyen. Schlacht bei Orbassan den 4. October.

Streitige Wahl in dem Stifft Lüttich 1694. Joseph Klemens Kurfürst von Köln hatte 24 Stimmen; allein ein Theil des Kapitels trennte sich, und erklärte den Pfalzgrafen Ludwig Anton, der Deutschmeister war, zu dieser Würde, dessen Tod aber diesen Zwist endigte.

Noch währte der Türkenkrieg. Friedrich August Kurfürst von Sachsen befahl 1695 dem kaiserlichen

vestituram obtinuit, ita tamen, ut secundum *Jus primogenituræ* successio in *Electoratum* ad descendentes saltim *Ernesti Augusti* primi adquirentis minime vero plane hisce exstinctis, ad *Agnatos* una cum terris devolveretur. STRUVII syntag. jur. publ. germ. cap. 17. §. 39. p. 811. seqq. LÜNIG syllog. negot. publ. p. 1197. seqq. worinn die merkwürdigen Schreiben sind. LYNCKER differt. de *vexillis*, & eorum in *feudis* usu, nec non *S. R. J. Vexilliferis* in collect. differt. mear. T. III., welcher den Ursprung davon am besten zeugt.

d) SCHOEPFLINI hist. *Zaringo Badensis* T. III. Cap. X. §. 26. p. 209. seqq.

serlichen Kriegsheer in Ungarn. Schlacht bei Olasch den 26. August 1696.

Frankreich foderte Frieden. Eifersüchtig über das große Land suchte es dasselbe zu zernichten, und der Fall, wenn Karl der II. König in Spanien sterben sollte, war die Triebfeder. Der König von Schweden both im Haag und in Wien seine Vermittlung an. Besonderer Frieden zwischen Frankreich und dem Herzog von Savoyen. Zu Turin ward er geschlossen den 29. August 1696 e). Der König stellt dem Herzog Pignerol wieder her, auch verabredete man die Vermählung zwischen dem Herzog von Burgund und der ältesten Prinzessinn von Savoyen Maria Adelheid, wegen welcher der König dem Herzog den königlichen Rang für seine Gesandten zugestand, bis zum Erfolg des allgemeinen Friedens für Italien ward die Gleichheit (Neutralität) der Entscheid f). Ryswick, ein Lustschloß ohnweit dem Haag, wurde zum allgemeinen Friedenszusammenkunftsort bestimmt. Karl der XI. König

e) DU MONT corp. dipl. T. VII. Part. II. Nro. 190. p. 368. seqq.

f) Der Kaiser und König von Spanien nahmen vermöge eines besondern Vertrags die Neutralität an, der mit dem Herzog errichtet ward zu Vigenavo den 7. October 1696. apud DU MONT corp. dipl. T. VII. Part. II. Nro. 192. p. 3.5. seqq.

König in Schweden ward der Vermittler. Die kaiserlichen Abgesandten sind der Graf von Kaunitz, Stratemann und der Freiherr von Segler gewesen. Auch aus drei Reichsversammlungen (Collegiis) fanden sich Gesandten ein, mit jenen von beiden Religionen. Zwist zwischen den kaiserlichen und reichsständischen Gesandten. Sie sollten nicht im geheimen Rath erscheinen; man verglich die Sache so, daß letztere ihre Versammlung im Haag in des kurmainzischen Gesandten Behausung halten, und die kaiserliche Gesandtschaft die Rathschlüsse ihnen mittheilen sollte.

Den 10. Hornung 1697 wurden die Verhandlungen (Præliminaria) unterzeichnet, vermöge welcher Frankreich sich zur Wiederherstellung von Straßburg verband.

Unterredung zwischen dem Marschall de Boufleurs und dem Mylord Portland zu Brouhhom nahe bei Halle in Braband, wo vorzüglich der Friede mit England sollte zu Stande kommen. Versichert von dem Versprechen des Königs von Frankreich wegen Straßburg wurde den 20. Sept. 1697 der Friede mit Holland, Spanien und England unterzeichnet g). In dem Frieden

g) DU MONT corp. dipl. T. VII. Part. II. Nro. 195. p. 381. seqq. Fait à *Ryswick* le 20. *Septembre 1697.* STRUVII synt. jur. publ. germ. cap. VI. §. 68. p. 253. seqq.

Frieden mit England war der Hauptpunkt: die Anerkennung Willhelms für Großbrittaniens rechtmässigen König. Die Holländer gaben an die Franzosen Pondichery zurück; Frankreich trat an Spanien ab, was es in Catalonien eingenommen, und in den Niederlanden, Luxemburg, die Grafschaft Chiney, Charleroy, Mons, Ath und Courtray; auch wurde Dinan dem Bischof von Lüttich eingeräumt. Auf solche Art mußte der Kaiser den Frieden annehmen, wie ihn Frankreich vorschlug. Der Vertrag von Münster und Nimwegen war dessen Grundlage.

Der König von Frankreich versprach ausser dem Elsaß die Festung Kehl, Freiburg, Breisach und Philippsburg abzutreten. Dem Herzog von Lotharingen wurde sein Land eingeräumt, doch so, daß Frankreich sich immer gleichsam die Oberherrschaft vorbehielt. Die Ansprüche der Herzoginn von Orleans auf die pfälzische Erbfolge wurden der Entscheidung des Kaisers und des Königs in Frankreich überlassen, allein mit dem Bedinge: wenn beide verschiedener Meinung seyn würden, so sollte der Pabst Oberobmann seyn, da indessen aber der Kurfürst jährlich an die Herzoginn 200000 Livr. zahlen sollte h).

Die französischen Minister machten bei dem IV. Artickel dieses Friedens den Anhang, wo von der

h) Theatr. Europ. T. XV. p. 735. seqq.

der Wiederherstellung der von Frankreich eingenommenen Oerter gehandelt wurde, daß in selbigen die Ausübung der römisch katholischen Religion in jenem Stande bleiben sollte, darinnen sie sich zu selbiger Zeit befunden hätte i). Die kaiserlichen Gesandten machten keine Schwierigkeiten; allein die evangelischen Stände durch Eifersucht gereitzt, und durch Geldbegierde geblendet, machten dagegen Einwürfe. Diese Klausul war nachdem die Triebfeder vieler Uneinigkeiten.

Im Jahre 1697 den 17. (27.) Junius wurde Friedrich August Kurfürst von Sachsen, nach Johann des III. Königs von Pohlen Tod zum König erwählt. Johann der III. starb den 17ten Junius 1696.

Bei der Vollziehung des ryswickischen Friedens machte Frankreich dem Kaiser und dem Reich die meisten Hindernisse. Erst den 11. April 1700 räumte es Breisach, und legte auf der andern Seite des Rheins Neubreisach an. Ein trotzendes Denkmal französischer Gesinnung! 1699 fanden sich in Frankfurt am Main die Schiedsmänner der pfälzischen Sache ein. Den 30. August 1701 thaten sie ihren Ausspruch, allein zweideutig. Den 17. Hornung gelangte die Sache nach Rom; der Kurfürst ward von den Ansprüchen

i) Senkenbergs R. A. IV. Th. p. 164. seqq.

sprüchen der Herzoginn von Orleans losgesprochen, doch sollte er derselben 300000 Scudi herausgeben, allein jene Gelder abziehen, welche er bereits nach dem ryswickischen Frieden bezahlt hätte.

Weit glücklicher war der Türkenkrieg für den Kaiser. Prinz Eugen noch der Geschichte ein unvergesslicher Held, erhielt 1697 einen herrlichen Sieg bei Zentha in Oberungarn. Der Czaar Peter, einer der grösten Monarchen seines Jahrhunderts, der Schöpfer der Reussen, besuchte England und Holland. Den 26. Junius 1698 traf er auf der Rückreise in Wien ein. Schon vorher 1697 schloß er mit dem Kaiser und der Republik Venedig Bündnisse gegen die Türken.

Auch die Türken suchten Frieden; Frankreich reitzte sie darzu. England und Holland übernahmen die Vermittlung. Carlowitz in Sirmien war der bestimmte Zusammenkunftsort. Den 6. November 1698 errichtete man die Vorkehre (Præliminaria), und den 25. December des nemlichen Jahres machte man mit dem Czaar Stillstand auf 2 Jahre k), der aber zu Anfang des Jahres 1700 auf dreißig Jahre verlängert wurde. Zu Carlowitz errichtete man 1699 den 26. Jänner mit den übrigen Bundsgenossenen theils Frieden, theils Stillstand l). Auf 25 Jahre schloß

k) DU MONT corp. dipl. T. VII. Part. II. Nro. 207. p. 447. seqq.

l) ID. AUCT. T. VII. Part. II. Nro. 208. p. 448.

schloß man mit dem Kaiser, und überließ Ihm das Fürstenthum Siebenbürgen.

Mit August König von Pohlen wurde ewiger Friede gemacht m). Die übrigen Bundsgenossenen versprachen vor Venedig, daß sie ihre Oerter in Morea und Dalmatien behalten wollten, welches auch die Republik genehmigte n).

Nach Herzogs Gustav Adolph Tod 1695 gab es verschiedene Gährungen wegen der güstrowischen Erbfolge. Auch wurde die Frage wegen des Rechts der Kreisausschreibämter bei Vollstreckungen (Executionen) wieder rege. Herzogs Albert von Sachsen-koburg Tod 1699 verursachte langwierige Streitigkeiten.

Schon geraume Zeit war die spanische Erbfolge Europens Augenmerk. Das Gleichgewicht, welches sich mehr und mehr vergrösserte, widersetzte sich gleichsam jener ausserordentlichen Macht, die fähig gewesen wäre, mehrere Reiche in Eins zu vereinigen. England und Holland beugten künftigen Kriegen vor, und schlossen mit dem König von Frankreich einen sogenannten Theilungsvertrag den 11. October

 1698

m) DU MONT corp. dipl. T. VII. P. II. Nro. 209. p. 451.

n) LÜNIG syllog. negot. publ. in Supplem. & cont. p. 184. seqq.

1698 o). Vermöge dieses Vertrags bekam der Kurprinz von Baiern als nächster Anverwandter Karls des II. Spanien, der Dauphin das Königreich Sicilien und in Spanien die Landschaft Guipuscoa, der Erzherzog Karl des Kaisers anderer Prinz das Herzogthum Mailand.

Die Zwistigkeiten zwischen dem königlich dänischen Hof und dem Herzog von Hollstein gebährten neue Unruhen in Norden. Friedrich der IV. König von Dänemark bekriegte Friedrich Herzogen von Hollstein. Bündniß mit Friedrich August König von Pohlen. König Karl der XII. von Schweden unterstützte den Herzog, und England schickte eine Flotte in die Ostsee.

Der Kaiser, Kurbrandenburg, Hannover, England und Holland beförderten durch ihre Vermittlung den Frieden zu Traventhal, einem Schloße an der Trave p), dem Herzog von Hollstein-Plön gehörig, den 18. August 1700.

Der König von Pohlen fiel in Liefland ein. Riga wird belagert. Bündniß mit dem Czaar Peter. Der Czaar belagert Narva. König Karl der XII. entsetzte es, und den $\frac{20}{30}$ November 1700 erlitten

o) DU MONT corp. dipl. T. VII. Part. II. Nro. 205. pag. 442. seqq. à la *Haye* le 11. *Octobre* 1698.

p) CIT. AUCT. T. VII. P. II. Nro. 223. p. 480. seqq.

erlitten die Russen eine schreckliche Niederlage. Die evangelischen Reichsstände nahmen 1700 den neu verbesserten Kalender an q).

Die denkwürdigste und auszeichnendste Begebenheit dieses Jahrhunderts, welche der Geschichte noch denkwürdig ist, war die Errichtung des Königreichs Preussen. Friedrich der III. Kurfürst von Brandenburg faßte den erhabenen Entschluß Monarch zu seyn. Auf den Vertrag, welchen sein Herr Vater zu Velau geschlossen hatte, gründete er seine Ansprüche. Ueberzeugt von dem Beifall und der Freundschaft des kaiserlichen Hofs stellte er der Krone Pohlen einen Schein aus, daß durch diese Veränderung dem pohlnischen Preussen und den alten Verträgen mit Pohlen nichts sollte entwendet werden. Auf eine solche Art gleichsam beruhiget, und den grossen Weg zur Monarchie gebahnt zu haben, geschah die Feier der Krönung den 18. Jänner 1701 zu Königsberg.

Selbst der neue König setzte sich die Krone auf. Ein feierlicher Vorgang! wo die Kur und Mark Brandenburg in ein Königreich verwandelt, Nordens furchtbarste Monarchie geworden ist; noch groß, weil sie sich in ihrem unsterblichen König Friedrich

 dem

q) LÜNIG syllog. negot. publ. in Suppl. & cont. p. 243. seqq. ubi judicium & dubia juridica circa reformationem *Calendarii* inveniuntur.

dem II., den man mit Recht den Lehrer, das Urbild der Monarchen nennen kann, verewigt.

Die Bewegungen wegen der neunten Kur währten noch fort. An den kurfürstlichen Höfen gewann die Sache ein vortheilhaftes Ansehen. Kurköln, Trier und Pfalz versprachen ihre Einwilligung, wenn die Sache an die Versammlung gebracht, und zugleich der König von Böhmen zu den ordentlichen Berathschlagungen ins künftige würde angenommen werden, damit die Katholische, weil die Protestanten eine Stimme mehr bekamen, auch verstärkt würden. Im Jahre 1700 hielten die Reichsfürsten zu Goßlar eine Zusammenkunft, und schickten von da eine Gesandtschaft an den Kaiser, ihre Beschwerden ausführlich anzubringen. Noch enger verbanden Sie sich auf der Versammlung zu Nürnberg, und beschlossen 24000 Mann Fußvölker zu halten.

Der König von Frankreich gieng als Bürge (Garant) des westphälischen Friedens mit ein; allein so einig durch diese Verträge alles zu seyn schien, bekam die Sache durch die Entwaffnung der wolfenbüttelischen Kriegsvölker eine andere Wendung. Den fürstlichen Ministern that der Reichshofrath Buder zu Frankfurt am Main den Antrag, daß der Kaiser bereit wäre, die Sache an den Reichstag gehen zu lassen. Sie beruhigten sich durch diese Erklärung, und versprachen bei dem spanischen Erbfolgskriege neutral zu bleiben.

Der

Der baierische Kurprinz, welchem die spanische Monarchie vermöge des Theilungsvertrags vom 6. Hornung 1699 zugedacht war, starb indessen. England und Holland aber entwarfen einen andern Vertrag 1700. In demselben wurde nunmehr dem Erzherzog Karl das spanische Königreich zuerkannt; der Dauphin sollte über den ihm ausgesetzten Antheil noch Lotharingen, und der Herzog Leopold von Lotharingen das Herzogthum Mailand bekommen. Durch solche Verträge erhielt Frankreich die Seemacht; allein die Absicht, die spanische Monarchie auf einen Prinzen seines Hauses zu bringen, ward dadurch nur zu bald entdeckt.

Mit diesem Vertrag konnte der kaiserliche Hof nicht zufrieden seyn. Dessen Verzögerung mit der Erklärung war Glück. Nachricht von des Königs in Spanien Tod. Den 1. November 1700 starb Karl der II. König in Spanien. Kurz vor seinem Ende unterzeichnete er seinen letzten Willen r), vermöge dessen der mittlere Sohn vom Dauphin Philipp Herzog von Anjou zum allgemeinen (Universal) Erben eingesetzt, und selbigem der Herzog von Berry, dann der Herzog von Orleans untergeordnet (substituiret) wurde. Gesandtschaft nach Frankreich, die dem Prinzen das Reich antrug, welcher

 auch

r) DU MONT corp. dipl. T. VII. Part. II. Nro. 224. p. 485. seqq. ubi Testamentum *Caroli* dat. *Madritii* 1700. 2. & 5. *Octobr.*

auch zum ruhigen Besitz seiner Monarchie gelangte. Sollte man wohl glauben, daß jene stille Eintracht, die bei dieses Prinzen Thronbesteigung unter den andern Mächten herrschte, nachdem die leidige Triebfeder zu so schrecklichen Kriegen seyn würde?

Kaiser Leopold entschloß sich, sein Recht mit Gewalt auszuführen. Zu Anfang des Jahres 1701 schickte Er Kriegsvölker unter Anführung des Prinzen Eugen nach Italien. Thathandlung bei Carpi den 9. Julius; und bei Chiari den 1. September.

Mit Gleichgültigkeit konnten die Seemächte die allmählig steigende Größe des Hauses Bourbon nicht ansehen; ja ihre Eifersucht wurde noch mehr gereitzt, als der französische Hof nach Königs Jakob des II. Tod seinen Sohn unter dem Titel Jakob den dritten für Großbrittaniens König erkannte. Bündniß des Königs von England und der Generalstaaten mit dem Kaiser den 7. September 1701 s). Der vorzüglichste Punkt darinn war, daß kein Theil davon abtreten sollte, bis das Haus Oesterreich zu seinem Rechte gelangt sey. Die Engländer behielten sich dabei die freie Handlung nach Amerika, und die beiden Häfen Ostende und Nieuport an der Küste von Flandern vor, und die Holländer foderten eine Gränzfestung in den spanischen Niederlanden

s) DU MONT corp. dipl. T. VIII. Part. I. Nro. 13. p. 89. seqq. *Hagæ* Comitum die 7. *Septembris* 1701.

den. Königs Willhelm Tod konnte diese genommene Maasregeln nicht ändern. Seine Nachfolgerinn die Königinn Anna trat in Willhelms Verbindlichkeiten. Für den Kaiser war es ein kritischer Zeitpunkt im Reich. Auf die glänzendsten Fortgänge folgten die schrecklichsten Uebel.

Der Kurfürst von Köln erklärte sich neutral, allein unter dem Vorwand burgundischer Kreisvölker nahm er französische Besatzung in seine Staaten. Kurbaiern äusserte das nemliche, und fast hätte sich der fränkische und schwäbische Kreis mit dem baierischen der Neutralität halben vereiniget. Allein die Sache gewann das folgende Jahr 1702 ein besseres Ansehen. Im März versammelten sich zu Nördlingen fünf Kreise; der Oesterreichische, der Kur- und Oberrheinische, dann der Fränkische und Schwäbische t).

40000 Mann in das Feld zu stellen waren die erwünschten Früchte dieses Bündnisses, welches durch die Vorstellungen des Kaisers, Englands und Hollands geschah.

t) DU MONT corp. dipl. T. VIII. Part. I. Nro. 20. p. 99. seqq. Geschehen Nördlingen von Seiten Franken und Schwaben den 16ten, von Seiten Oesterreich den 17ten, und dann von Seiten des Kur- und Oberrheinischen Kreises den 20. März 1702.

Kriegserklärung vom Kaiser und den beiden Seemächten gegen Frankreichs König, und seinen Enkel den Herzog von Anjou den 15. Mai 1702.

In dem nemlichen Jahre den 28. September erfolgte die Kriegserklärung von dem Reich u). Unterdessen versammlete sich im Monat April unter Marggrafen Ludwig das kaiserliche Kriegsheer x). Der Fürst von Nassau Saarbrücken belagerte mit holländischen und preussischen Völkern den 18ten April Kaiserswerth. Den 16. Junius gieng der Marggraf von Baden vor Landau y); selbst der römische König Joseph kam in das Lager, und den 10. September kapitulirte Landau. Der Kurfürst von Baiern griff öffentlich zu den Waffen. Den 8. September bemächtigte er sich Ulm. Die Franzosen kamen über den Rhein, um sich mit ihm zu vereinigen. Bei Friedlingen war die Schlacht den 14. October zwischen dem Marggrafen von Baden und dem Marquis de Villars.

Prinz Eugen drang ohnvermuthet in Italien den 1. Hornung zu Cremona ein, allein er ward genöthiget die Stadt zu verlassen. Thathandlung bei

Luzara

u) DU MONT corp. dipl. T. VIII. Part. I. Nro. 34. p. 120. seqq.

x) SCHOEPFLINI hist. *Zaringo-Badensis* T. III. Libr. V. cap. 10. §. 63. & 64. p. 250. seqq.

y) ID. AUCT. T. III. Libr. V. cap. 10. §. 70. p. 259.

Luzara den 15. August. Unruhen in den Niederlanden und zur See. Schlacht bei Vigo den 22. October. In Baiern fielen die Kaiserlichen 1703 ein. Der Kurfürst nöthigte die Stadt Regensburg (ehedem Baierns stolzer Königssitz!) ihm die Donaubrücke nebst diesem Thor einzuräumen. Der Reichszusammenkunft gestattete man die Neutralität. Eroberung der Franzosen von Kehl. Der Kurfürst dringt in Tyrol ein. Die Franzosen und Baiern rucken vor Augsburg, und den 13. December kapitulirte die Stadt. Auch Passau mußte des Kurfürsten Macht fühlen. Krieg gegen Krieg. Länder verwüsten, erobern, wieder geschlagen zu seyn — Siegen war das rasche Gepräge, das Ende des XVII. Jahrhunderts; ja, man sollte fast glauben, Deutschlands Urstand fienge an auf das neue zu beginnen. Es war damals schon schrecklich genug, allein in dieser Epoche dem Vaterland noch mehr Unglück drohend. Glück begünstigte die Franzosen am Oberrhein, der Herzog von Burgund ruckte vor Breisach, und diese Stadt unterwarf sich den 8. September. Landau belagerte der Marschall von Tallard. Der kurpfälzische Feldherr Graf von Nassau-Weilburg, und der Erbprinz Friedrich von Hessenkassel kamen zum Entsatz; allein an der Speierbach überfiel sie Tallard, und Landau kam wieder unter Frankreichs Bothmässigkeit.

Auch

Auch die Holländer kriegten vortheilhaft. Republikanische Größe trotzte allmählig Europens Mächten. Ihr erster Heldenschritt war Trarbachs Bestürmung und Eroberung. Hessenkassels Völker unterstützten sie. Die Feldherrn Obdam und Cohorn zogen vor Bonn. Schlacht bei Eckern den 30. Mai. Eroberung von Huy und Lüneburg. Rheinbergen und die Stadt Geldern aber ward der Preussen Beute.

In Italien hatte in Abwesenheit des Prinzen Eugen der Graf von Staremberg die oberste Befehlshaberstelle übernommen.

Bündniß zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Savoyen 1703. Er bekam dadurch Montferrat, und ein ansehnliches vom Herzogthum Mailand.

Dieser Bundsgenossenen vorzüglichstes Augenmerk war, den König Philipp von Spanien zu bekriegen. Peter König von Portugall, der sich für Oesterreich erklärte, gab hiezu die beste Gelegenheit. Philipps Wappenannehmung von Portugall vermehrte noch mehr dessen Haß. Schon den 16. Mai 1703 wurde das Bündniß errichtet, vermöge dessen sich der König anheischig machte, 20000 Mann in das Feld zu stellen z).

Erz=

z) DU MONT corp. dipl. T. VIII. Part. I. Nro. 39. p. 127. seqq. *Olissipone* die 16. *Maji* 1703.

Erzherzog Karl, Spaniens bestimmter Monarch ward dadurch genöthiget, sich seiner Nazion zu zeigen. Seine Gegenwart mußte gleichsam alle für das Wohl des Vaterlands, für ihr eigenes auffodern, und es zu retten, feindlichen Anfällen entgegen zu kämpfen, alles für ihren künftigen König zu unternehmen, mußte jetzt der Spanier wonnevollste Pflicht seyn.

Es geschah. Kaiser Leopold und sein Sohn der römische König Joseph entsagten förmlich ihrem Erbrecht, und übertrugen es dem Erzherzog den 12. September 1703 a), der auch sogleich den Titel eines Königs von Spanien annahm. Nach England trat er den 19. September die Reise an, um mit dieser Flotte nach Spanien zu gehen.

Ungarischer Krieg. Prinz Ragotzy, der zu Wien aus seinem gefänglichen Verhaft entkam, war der Aufwiegler desselben.

Mit dem Jahre 1704 entstanden neue Kriege. Bei Dutlingen verband sich der Kurfürst von Baiern mit den Franzosen. Die Seemächte entschieden, mit Kriegsvölkern die Donau zu besetzen, um Deutschlands innerliche Unruhen zu dämpfen. Vereinigung des Herzogs Marlborough mit dem englischen und

a) DU MONT corp. dipl. T. VIII. Part. I. Nro. 42. p. 133. seqq. Datum *Viennæ* die 12. *Septembris* 1703.

und holländischen Kriegsheer, unter dem sich lüneburgische und hessische Völker befanden, mit dem Marggrafen von Baden den 20. Junius b).

Schlacht am Schellenberg den 2. Julius. Die Baiern verlassen Donauwörth, und die Bundsgenossene nehmen es in Besitz. Den 4. August stieß der Marschall von Tallard mit neuen Kriegsvölkern zu dem Kurfürsten von Baiern zu Biberach. Treffen bei Höchstädt c). Prinz Eugen und Marschall Marlborough, zwei noch der Geschichte verewigende Helden siegen. Tallard wird gefangen, und der Kurfürst von Baiern und Marschall von Marsin mußten durch den Schwarzwald nach Straßburg sich flüchten.

Solcher glänzende Sieg gab diesem Krieg eine andere Wendung. Landau belagert der Marggraf von Baden, der römische König war dabei, und den 23. November kapitulirte Landau. Errichtung der Kapitulation wegen der baierischen Lande den 6. November zu Ilbesheim. Die Kaiserlichen verwüsten unterdessen Baiern. Thüngen belagert Ulm; Kapitulation der französischen Besatzung. Marlborough zog mit Englands und Hollands

b) SCHOEPFLINI hist. *Zaringo-Badensis* T. III. Libr. V. cap. 10. §. 73. p. 263. seqq.

c) CIT. AUCT. T. III. Libr. V. cap. 10. §. 69. p. 258. & 259. seqq.

lands Kriegsvölkern gegen die Mosel. Die Franzosen verlassen Trier. Saarbrücken eroberte der Erbprinz von Hessencassel den 8. November, und belagerte das Bergschloß Trarbach. Kapitulation den 18. December. In Italien währte der Krieg noch. Den 17. März landete König Karl der III. zu Lissabon an; seine Flotte eroberte den 5. August Gibraltar, und bemächtigte sich dadurch der freien Schiffahrt in der mittelländischen See. Ein glücklicher Zeitpunkt! dem Handlungsgeist vortheilhaft! Empörung in Ungarn. Krieg in Pohlen. Der Woywode von Posen Stanislaus Leszynski wurde 1704 zu Warschau als König ausgerufen. Der Bund (Confœderatio) zu Sendomir, welcher die Republik vorstellte, erklärte diese Wahl für nichtig; allein Schweden unterstützte sie mit Gewalt der Waffen. So war Zwist gegen Zwist, Empörung gegen Empörung, und in dieser traurigen Lage starb den 5. Mai 1705 Kaiser Leopold 65 Jahre alt.

Es ist wahr, Leopold lebte in einem Zeitalter, wo Schrecknisse das Vaterland gänzlich umzustürzen schienen. Die Verträge, die Bündnisse, die Einigkeit der Mächte waren nichts als glänzender Schein, ja die leidige Triebfeder neuer Kriege.

Sey es, und ich will sie hier nicht entscheiden die kritische Frage, ob der Kaiser bei dieser mannigfaltigen Lage, in der sich das Reich befand, wenn

Er mehr Muth und Unerschrockenheit gehabt — und nicht zu viel seinen Feldherren und Höflingen getraut hätte, ob Er nicht weit mehr seine Staaten würde vergrössert, und zu seinem eigenen Ruhm würde geherrscht haben? Keine Epoche entdeckt Frankreichs Arglist mehr, als diese. Unter der Larve der Freundschaft, unter dem innigen Zutrauen, das es gegen den Kaiser zu hegen schien, ward Monarchie — und Eroberungssucht der Gedanke, welcher es ganz beselligte. Zeugen seines Vortheils sind die geschlossenen Verträge.

In der Geschichte der Menschheit ist die Lehre gegründet, daß die natürlichen Neigungen hauptsächlich jeden Menschen lenken. Leopolds Liebe zum Frieden und zu den Künsten schreckten Ihn vor den Waffen. Allein war wohl in diesem Zeitraume, wo die Regierung in weltaussehende Kriege und Schrecknisse so zu sagen verwickelt war, diese Leidenschaft dem Vaterland nützlich, dem Hause Oesterreich verherrlichend? Es zu läugnen hieße Vernunft bekämpfen; es zu bejahen, würde die Majestät beleidigen. Genug: Leopold war fromm, redlich, friedliebend, gelehrt, und war Vater der Wissenschaften und Künste. Hinlänglicher Ruhm einen Monarchen verewigen zu können. Und dies ist das erhabene Denkmal, das Er sich in den Herzen der Nachkömmlinge tief gegründet hat.

Unter

Unter seiner Regierung entstanden drei hohe Schulen, zu Duisburg, Kiel und Halle; auch wurde die Gesellschaft der Naturforscher, oder die Leopoldinische genannt, im Jahre 1672 errichtet.

Verschiedene Häuser erhielten von diesem Kaiser die fürstliche Würde, worunter die vorzüglichsten sind: Portia und Ostfriesland 1662. Nassau-Siegen und Fürstenberg 1664. Schwarzenberg 1670. Oettingen 1674. Waldeck 1682. Thurn und Taxis 1686. Usingen, Idstein und Weilburg 1688. Schwarzburg 1697.

Deutsche Mitbrüder! Es muß euch mit mir freuen, und vaterländischer Stolz muß der Gedanke seyn, wenn ihr mit flüchtigem Blicke noch einmal eure Geschichte überdenkt, wenn sie noch leben in eurem Gedächtnisse jene unsterbliche Denkmäler, eure Urbilder, eure Erretter und eure Väter.

Vaterland! siebenzehn Jahrhunderte währte die wichtige Feier. Wie oft hat man dich bestürmt, wie oft wankte deine Grundfeste, und wie schreckenvoll — wie schmählig wäre dein Umsturz gewesen?

Nein: Vaterland! wenn alles auf dich losstürmte, wenn barbarische Völker auf deinen Ruinen stolz triumphiren wollten, und wenn fremde Mächte vorhatten, deine Majestät zu schmälern; du hast nie gewankt, aber gerettet hast du dich — und das war

dein Sieg. Danke es deinen Beherrschern, die dir ihr Leben so großmüthig heiligten.

Freunde! wir nähern uns dem letzten Jahrhunderte unsrer Geschichte, dem ruhmvollsten, dem glänzendsten Zeitpunkt, wo Deutschland die höchste Stufe seiner Vollkommenheit erreicht hat, und welches man billig des Vaterlands goldnes Zeitalter nennen darf. Hier dämmert es nicht mehr, es herrschet lichter Morgen, Aufklärung ist die Sonne, die alles belebt, und Verfeinerung der Sitten das Wesen, das uns mit Vollkommenheit prägt.

Mit dem achtzehnten Jahrhunderte fängt die neueste Geschichte an. Große Monarchen, eine furchtbar gegründete Macht, ausserordentliche Begebenheiten, deren Reife Jahrhunderte seyn mußten, die wichtigsten Veränderungen in Staats- Kirchen- und Polizeisachen, mit einem Worte, Deutschlands erhabenstes Ziel. Die letzte — aber vollkommenste Schöpfung! die sind der große Vorzug unsres jetzigen Jahrhunderts.

Dank der Vorsicht, wir sind hingekommen an den Standpunkt, wo der Deutsche mit Recht sagen kann: Vaterland! deine Kinder leben noch, redlich, tapfer und unerschrocken, wie unsre Vorfahrer, aber noch weit mehr verherrlichet! Eine denkwürdige Katastrophe! der Innhalt des letzten Theils.

Heidelberg
gedruckt bei J. B. Wiesen, Universitätsbuchdrucker,
1785.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Winckelmann, Ludwig von, -1805

Ludwig von Winkelmanns Edlen auf Urmiz Deutsche Kaiser- und Reichs-Geschichte

Bd.: 3

Mannheim (1785)

Germ.g. 536-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10017706-7
VD18 90035186